



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

450 (27.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161444)

Monatlich: 10 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 342 pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 M.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Interaten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 450.

Mannheim, Samstag, 27. September 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Deutsch-französischer Wettbewerb in der Türkei.

Von Dr. Ernst Jätkh - Berlin.

In diesen Tagen verhandeln in Berlin französische Finanziers mit der Deutschen Bank über eine deutsch-französische Verständigung in türkischen Geschäften, über Anleihe-, Steuer- und Bahnaufträge. Die Vorbereitungen in Paris lassen hoffen, daß eine Einigung zustande kommt, die Deutschland, Frankreich und die Türkei gleichermassen befriedigen kann. In der Hauptsache handelt es sich wohl darum, die Bagdadbahn von der bisherigen französischen Beteiligung vollends zu befreien und eine frühere türkische Anleihe aus Deutschland an Frankreich abzugeben, für die Anatolische Bahn die Verlängerung von Angora bis Sinas und die Verbindung mit der Bagdadbahn über Karsaria nach Adana deutscherseits und die französischen Bahnbauten in Armenien und in Syrien zu besprechen. Alles, was die Türkei erschließen und entwickeln kann, wird Deutschland willkommen sein, das sein Interesse an der Erhaltung der Türkei wiederholt betätigt hat.

Es ist für die Sicherheit und Selbständigkeit der Türkei, wie für die deutsche Politik erfreulich, daß die diplomatischen Erklärungen Englands und Frankreichs, die diese Regierungen bereits im vorigen November während des Balkankrieges in Berlin abgegeben haben, jetzt auch öffentlich bekräftigt werden so durch den englischen Botschafter von Indien, Lord Curzon, der ausdrücklich die Wichtigkeit des Bestandes der Türkei als unabhängige Macht, nunmehr als englischen Willen betont; so auch durch das französische Kapital, das sein Vertrauen zur türkischen Entwicklung durch die Vergabe von 700 Millionen bestätigt; so auch durch das Robur der italienischen Mitarbeit an türkischen Bahnbauten.

In solche grundsätzliche Uebereinstimmung zugunsten der türkischen Zukunft hat nun der ehemalige Finanzminister und jetzige Finanzpolitiker der Türkei, Dschawid Bey (sein Salonik Name, also Mohammedaner von Religion und Jude von Rasse) eine gewisse Differenz hineingerufen. Durch sein Glaubensbekenntnis an die Notwendigkeit einer ausschließlichen Entente für die Türkei nur mit Frankreich, Frankreich könne

allein der Türkei die nötigen Mittel verschaffen. Das sagt der gleiche Dschawid Bey, der gegenüber dem französischen Finanzhoylott vor drei Jahren in Berlin Geldhilfe gesucht und gefunden hat; der auch wiederholt die Bagdadbahn als „das Rückgrat der Türkei“ wirtschaftlich, politisch und militärisch anerkannt hat und der auch schon zugegeben hat, daß dieses „Rückgrat der Türkei“ nur mit deutscher Initiative und Energie und immer gegen französischen Widerstand zur Wirklichkeit geworden ist. Nun — Dschawid Bey hat bereits das erwartete Pater peccavi in Konstantinopel gesagt — gegenüber dem Großvater und auf Veranlassung des deutschen Vorkämpfers, Baron von Wangenheim. Und der ganze „Zwischenfall“ jenes Interviews hat für Deutschland weniger zu bedeuten als die Berliner Rede des Griechenkönigs für Frankreich.

Aber eines bleibt dabei doch übrig, was den Kenner der Verhältnisse und der Personen gar nicht überrascht: Das Kulturbekenntnis gewisser jungtürkischer Kreise für Frankreich. Warum auch nicht? Frankreich hat es verstanden, durch seine 600 Schulen im Orient, die es ebenso der Republikanischen Politik wie dem Geld und dem Fleiß der geistlichen Orden verdankt, eine französische Sprachherrschaft zu schaffen und sich zu sichern, der sich manche Jungtürken nicht entziehen können: französisch lernen sie sprechen von Jugend auf und französisch auch denken, umso mehr als dieser Zufall der französischen Sprache sie auch später, wenn sie Europa besuchen, zunächst oder nur dahin führt, wo sie sich verständigen können und wo sie verstanden werden — nach Paris. Gar nicht zu reden von dem Hoang, der sie nach Paris genötigt hat, als das mit dem Sultan Abdul Hamid befreundete Deutschland seine Grenzen den jungtürkischen Verschwörern verschlossen hat.

Und doch mehren sich die Zeichen dafür, daß führende Türken es einsehen und aussprechen, daß die französische Vorbildung kein Gut für die türkische Jugend bedeutet. Ein türkischer General des Balkankrieges hat kein Geht daraus gemacht, daß es seine letzte Ueberzeugung ist, daß der innere Wirtwart der jungen Türkei auf die „Pater Schule“ zurückzuführen ist auf die innere Zerfetzung durch den französischen Nationalismus. Boltaire'scher Herkunft auf die gefährliche Oberflächlichkeit solchen Einflusses. Und er hat dazugesetzt: „Wenn unsere jungen Leute, statt in Paris das Quartier Latin kennen zu lernen, in einer deutschen Universitätsstadt deutsche Grundsätzlichkeit und deutschen Arbeitseifer in sich aufnehmen würden, wäre es um die türkische Jugend besser bestellt.“ Aus gleicher Erfahrung

und Ueberzeugung heraus hat auch Mahmud Schefket Pascha als Großvater noch die Wege gezeichnet, die der deutschen Schule in der Türkei die Zukunft sichern sollen.

600 französische Schulen und 6 deutsche Schulen — diese Gegenüberstellung sagt alles. Führende türkische Politiker appellieren jetzt an den deutschen Schuldirektor, und ein so charakteristisches Wort, wie das von Dschawid Bey bestätigt nur die Notwendigkeit deutscher Schularbeit für die Türkei. Am deutschen Verständnis und Willkürsinn liegt es, die nötigen u. richtigen Folgerungen zu ziehen. (Eine Zentralstelle für einen deutsch-türkischen Schulverband ist neuerdings geschaffen in Berlin, Schöneberger Ufer 56 a.).

Die Kraft aus der Mitte.

Bei der gegenwärtigen Lage der Machtverhältnisse zwischen den Parteien des deutschen Reichstages ist Mehrheitsbildung der Kernpunkt guter parlamentarischer Politik, die hohe Kunst der Staatsmänner in den Regierungskabinetten und den Parteiführern. Die Geschicklichkeit der Parteiführer und die Kraft des in einer Partei wohnenden Machtwillens bestimmen in erster Linie, ob eine Partei Subjekt oder Objekt einer Mehrheitsbildung wird, ob sie an der Spitze einer Mehrheit ihren eigenen Willen und Zweck entgegenmarschiert oder gegen mehr oder weniger geringe Entschädigungen die Politik einer andern Partei unterstützt. In Deutschland sehen wir das Streben nach Mehrheitsbildung am kräftigsten auf den beiden Flügeln, bei den Konservativen und bei den Demokraten, während die Parteien in der Mitte bislang nur darauf bedacht waren, ihre Mitarbeit und Vermittlerdienste so teuer wie möglich zu verkaufen. Mit diesen Sägen beginnt ein längerer Aufsatz der „Köln. Zig.“, der in Wiederaufnahme früherer Erörterungen die Nationalliberalen nochmals mahnt die Zeichen der Zeit zu beachten und ihre Forderungen zu befriedigen. Kein Rechtsblock und kein Großblock, sondern:

Der Liberalismus, vor allem der gemäßigtere Liberalismus, auf den es uns hier ankommt, die Nationalliberale Partei, sieht sich von rechts und links unvorbereitet. Beide Flügel der parlamentarischen Parteien suchen sie als das Objekt, ohne das ihnen eine Mehrheitsbildung nicht gelingt. Was hat in solcher Lage der gemäßigtere Liberalismus zu tun? Er hat endlich einmal die Auffassung soweit wie möglich von sich abzulegen, daß eine Mittelpartei nichts weiter als eine Vermittlerpartei sei. Jahrbuchtelana hat sich die

Nationalliberale Partei, allerdings unter wenig günstigen Parteikonstellationen, damit begnügen müssen und es schließlich als ihren Beruf empfinden, ausgleichend zwischen den Gegensätzen von rechts und links tätig zu sein. Und der Dank dafür? Man hat sie eine Partei der Grundlosigkeit genannt, eine Partei, die ihren Mantel nach dem Winde hängt, immer bei der Mehrheit und zu allererst bei der Regierung sein will. Was an solcher Rede falsch ist, braucht nicht erst gesagt zu werden: alles. Aber jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die Nationalliberale Partei als Führerin eines radikalen Streben abholden Liberalismus durch Taten zeigen kann, daß sie den Augenblick zu nutzen weiß, der Macht in ihre Hand legt, daß sie ihn nutzt, um Grundfähigen Geltung zu schaffen, die bei uns dank einem langen konservativen Regime selbst in der Theorie ein nur schwaches Leben fristen, den Grundfähigen von der Achtung und Wertung der Persönlichkeit im Staatsleben: gleiche Daseins- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Staatsbürger ohne die geringsten Unterordnungen! In dieser Forderung begegnen sich Liberalismus und Demokratie. Darüber hinaus aber Entscheidung jedes Staatsbürgers nach dem Gebrauch, den er von den ihm gegebenen Entwicklungsmöglichkeiten macht, nach dem Grade seines Ruhens, seines Interesses und seiner Mitarbeit im Staatsgange. Hier notwendige Ueberordnungen, aber ohne Rücksicht auf Geburt und äußere Verhältnisse! Freiheit der Persönlichkeit und Rechte der Tüchtigkeit, das ist die Grundforderung des wohlverstandenen Liberalismus. Das ist ein Prinzip, das, in die Gesetzgebung und namentlich in die Verwaltung überführt, die besten Kräfte dem Staat nutzbar macht und in den Massen dem Tüchtigen jede Laufbahn öffnet und Freude am Staate weckt. Um es zu verwirklichen, ist noch viel zu tun. Eine lange Liste gesetzgeberischer Arbeit liegt offen: mit dem preussischen Wahlrecht fängt sie an, mit der Befreiung der polizeilichen Reglementierung der bürgerlichen, kaufmännischen und industriellen Tätigkeit hört sie auf. Aber es ist endlich einmal Zeit, daß die tatkräftige Förderung liberaler Forderungen in die Hand genommen wird.

Der Aufsatz weist im weiteren die konservative Methode der Bekämpfung der Sozialdemokratie, für die fälschlicherweise auch manche Industrielle sich begeisterten, zurück, und bewirkt alle Gewaltmaßnahmen:

Feuilleton.

Zeppelins Jugenderinnerungen. *)

... Von meinem zweiten Lebensjahre ab lebten meine Eltern dauernd auf dem Gute Wiesberg bei Konstantz. Mein Urgroßvater Maxime hatte dieses um 1770 von dem Herzog von Württemberg gekauft, dem es als Abt von Zwiefalten bei der Säkularisation der Abtei zugefallen war. Um jene Zeit (1840) trug Wiesberg noch ganz das Ansehen eines Klostergrundes, insofern die Gebäude und der Hof durch eine zusammenhängende Mauer umschlossen waren, die nur zwei Ausgänge zeigte. An dem großen Eingangsportal vor dem Hofe standen schon damals die zwei mächtigen Pappeldämme, die noch heute jedem Besucher Wiesbergs in die Augen fallen.

Diese Anlage gehört zu meinen ersten Erinnerungen. Sehr bald ist dann alles umgestaltet worden. Nur wenig erinnert noch an den ursprünglichen Charakter, so die jetzt noch lebende gotische Gartensorte, die offenbar der Eingang zu einer Kapelle gewesen ist. Vorhanden ist auch noch die alte Mühle. Sie hängt im kleinen Innen auf dem Wohnhause ...

Aus den mich treffenden Stellen (eines Briefes meiner Mutter) muß ich leider den Schluß ziehen, daß ich ein etwas verzogenes und eitles Kindchen in jenen Jahren war. Ich soll ganz

hüßlich ausgesehen haben und hatte als eine Besonderheit Boden, die eine Art Rose bildeten, welche gar nicht wegzubringen war. Eines Tages bekam ich da einen hübschen neuen Anzug mit weißer Hose, der mich ungemein stolz machte. Aber die frosende Nemesis schickte selber nicht. Wir besuchten Schloß Kapfenried. Da hatten die Jungen ein paar Regenböcke, auf denen sie auch zu reiten versuchten. Karstlich mußte ich das gleich mitmachen, und es dauerte denn auch nicht lange, da lag ich mit meinem schönen neuen Anzug mitten in einer Pfütze.

Es war der Grundfah meiner Eltern, möglichst wenig zu erziehen oder die Erziehung föhler zu lassen. Wir Kinder durften uns einer verhältnismäßig großen Freiheit in unserem Tun erfreuen. Das Leben im Schweizerland und mit den Großeltern, die die Fabrik in Konstantz hatten, ließ in uns gar nicht den Gedanken aufkommen, uns sozusagen als höhere Gesellschaftsschicht zu betrachten, wie es vielfach sonst sich in Deutschland findet. So suchten wir mit Eifer im kindlichen Spiel in alledem tüchtig zu werden, was wir die Großen ringsum treiben sahen. Jeder hatte sein Gärtchen, das er selbst eigenen Geräten in Ordnung hielt. Ich selbst zog Gemüse und hatte eine kleine Tragbutte, in der ich denn für die Verwandten und ins freundschaftliche Schloß Capell mein selbstgejogenes Produkt zum Verkauf trug. Wir hatten eigene Dreifüßler, unserer Größe angepaßt, und haben öfters tüchtig und ausdauernd mitgedroschen. Oft habe ich auch den Semm abgeholt, wenn er zum Essen ging. Einmal ist mir dabei die Verbe durchgegangen. Die Leit-

tung ging über die Grenze und lief immer vor mir weg, als ich sie zurückbringen wollte. Schließlich gelang es mir, ihr den Wogen abzuschnellen und sie auf unser Feld zurückzutreiben. In meiner Not hatte ich leider meine weiß-selbigen Hülse verloren.

In späteren Anabersjahren trieben wir auch Buchbinderei und Schreinererei, wozu wir von Handwerksmeistern Anleitung bekamen, und haben uns selbst Schränke, Bücherregale und dergleichen gefirnisset. Auch im Ausstopfen von Vögeln wurden wir unterwiesen.

In allen Verheißungen wurden wir, da wir uns in großer Freiheit in Garten, Feld und Wald und auf dem See bewegen durften, schon frühzeitig recht geschickt. Mit unserem Bergschlitten zogen wir im Winter bei jedem Wetter hinaus. Im Sommer badeten wir fleißig im Bodensee, und ich war schon in ganz jungen Jahren ein guter Schwimmer und ein vorzüglicher Taucher. Ich tauchte sehr tief. Eine Anekdote von mir hatte einmal einen goldenen Ring in den See fallen lassen, den habe ich dann aus beträchtlicher Tiefe wieder herausgeholt. Ich war damals sechs Jahre alt. Ich habe da auch schon die sogenannte „große Schwimmtprobe“, die eine halbe Stunde währet, abgelegt.

Da wir keine Schule besuchten, sondern unsere eigenen Hauslehrer hatten, hielten wir wenig Umgang mit anderen Kindern. Es war da nur eine Familie Sutter aus Jofingen. Der Vater war ein ehemaliger neapolitanischer Major. Die Kinder aber sprachen das breiteste Schweizerdeutsch. Mit ihnen wurden wir sehr befreundet. Von den drei Söhnen, Fritz, Karl und Otto,

war Karl wie ich ein großer Soldat, und so führten wir immer Kämpfe auf, wobei wir beide Parteien gegeneinander führten. Karl Sutter und ich fochten dann auch miteinander mit Schweren und Schild und schlugen tüchtig aufeinander los, oder wir führten Bogenspiele aus, bisweilen solange, bis einer von uns beiden erschöpft blutete. Keiner durfte dabei Weiden-schaft oder Mut zeigen.

Für unsere soldatischen Spiele legten wir uns natürlich auch Burgen an. Eine davon bestand sich auf einem großen Kufbaum, der sich in gewisser Höhe mehrfach gabelte. Oben hatte ich eine Bank angebracht, und eine Treppe aus einer abgedroschenen Scheuer führte zu diesem Sitz empor. In diesen „Fallenhorst“ mußte jeden Sonntag auch unsere Großmutter mit uns hinauffsteigen und uns Geschichten vorlesen.

Bei unseren ausgelassenen Spielen ging es natürlich nicht immer ohne ernste Vorfälle ab. So erinnere ich mich, daß ich an einem Sonntag im Winter 1844/45 — ich war noch nicht sieben Jahre alt — mit einem anderen Knaben zusammen in einen Teich fiel. Es war sehr kalt, und eine prächtige Eisschicht hatte sich gebildet. Wir gleich über den Teich hinüber! An einer Stelle aber war das Eis dünner, und ich brach ein. Es gelang mir, durch offene Stellen schwimmend das Ufer zu erreichen, aber das war abschüssig und eisbedeckt, und ich rutschte bei dem Versuch, das Trockene zu gewinnen, immer wieder ins Wasser hinein. Mein Kamerad lief schreiend davon, und da hielt ich ihm mit überlegenem Ton entrüstet vor, er möge sich doch wie ein ordentlicher Bub benehmen und sich auf den

*) Aus der neuen Monatschrift „Der Kreis“ (Götha, Stuttgart), in der Graf Zeppelin seine Erinnerungen veröffentlicht.

Das Anschließen der sozialdemokratischen Wählermassen ist nicht weiter als eine Massenreaktion, auf die von den Konservativen und einer von ihnen beeinflussten Regierung ausgeübte reaktionäre Gesetzgebung, 3 1/2 Millionen der roten Wählermasse sind nicht als Sozialdemokraten organisiert, das sollte der Regierung zu denken geben, sie zurückzuzugewinnen, das heißt die Sozialdemokratie auf's wirksamste bekämpfen. Und sie konnten zurück, wenn ein liberaler Geist den Konservativen in der Gesetzgebung abhelft.

Doch diese Abhörung eintritt, das ist die Aufgabe des gemäßigten Liberalismus, der auch die Nationalliberale Partei vertreten wird.

Es hat die Führung im Parlament zu übernehmen, muß Subjekt der parlamentarischen Mehrheitsbildung werden. Diese Mehrheitsbildung für liberale Aufgaben ist unter den heutigen Verhältnissen nicht schwer. Den Kern der Mehrheit bildet der gesamte Liberalismus. Das Zentrum kann sich zum großen Teil liberalen Aufgaben nicht entziehen, die Sozialdemokratie muß mitmachen, da sie, solange konservativ regiert wurde, aus dem liberalen Programm ihre Massenagitation bestritten hat und nicht ohne Gefahr für ihre Macht die Massen enttäuschen darf. Die bevorstehenden Verhandlungen um den Rolltarif weisen der nationalliberalen Partei von selbst die Führerrolle zu. Die Partei, unter deren Führung 1902 der bestehende im großen und ganzen gegenwärtige Rolltarif geschaffen worden ist, hat naturgemäß gegen d. Ansturm v. rechts u. links die erste Stelle auch bei der Erhaltung einer nationalen Wirtschaftspolitik. Dann aber möge die Nationalliberale Partei diese Führerschaft behalten und, ohne sich durch Sammelgrüße, die die Macht der Konservativen halten sollen, und Großblockierungen der Demokratie irre machen zu lassen, für die Erfüllung liberaler Forderungen sich einsetzen und so einem einigen starken Liberalismus in Deutschland die Wege ebnen. Die Kraft, die aus der Mitte des parlamentarischen Parteilagens hervortritt, wird Solideres und weniger Angelegentliches schaffen, als was dem Streben der radikalen Fraktion sein Dasein verdankt. Um diese Kraft richtig zu nutzen, dazu muß die Regierung Vertrauen zum Liberalismus zeigen. Die wichtigsten Voraussetzungen dazu liegen aber beim Liberalismus selbst: was ihm nützt, das ist die feste Einheit, Zuversicht und Treue zu seinem Programm, rücksichtslose Entschlossenheit und der Mut des eigenen Willens.

Politische Uebersicht.

„Mannheim, den 26. September 1913

„Gemeinschaftsarbeit.“

Neue Beispiele von der Mittelstandsfreundlichkeit unseres Großagrars berichtet die „Freis. Ztg.“ aus Niederschlesien. Wie feinerzeit berichtet worden ist, haben sich in mehreren niederschlesischen Kreisen die Schmiede zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um einheitlich für ihre Arbeit gegen die heutigen Teuerungungsverhältnissen angepasste Preise (in der Sprache des Leipziger Kartells ausgedrückt: angemessene Preise) zu erzielen. Den Großgrundbesitzern paßt dies nun gar nicht. Die Auskunft darüber, die ein gräflicher Großgrundbesitzer aus dem Kreise Grünberg verlangte, wie man zu dem Komploit auf seinen Geldbeutel und den seiner Gewinnen kommen konnte, muß nicht nach Wunsch ausgefallen sein. Die Schmiedemeister sollen es jetzt dafür büßen. Man will nicht nur die Drohung, eigene Hütten zu schließen, wahr machen, sondern will noch weiter

gehen, um das freie Handwerk ganz auszuschalten. Die Großgrundbesitzer haben Zusammenkünfte abgehalten — nach verschiedenen Mitteilungen in Gegenwart der Landräte — zu dem Zweck, Genossenschaftsämtern zu errichten. In den größeren Städten sollen eigene Eisnlager unterhalten werden. Bei letzterer Absicht scheinen die Herren jedoch auf Widerstand zu stoßen, da es die Großhändler nicht mit den Eisenhändlern verderben wollen. Sie verhalten sich ablehnend, an die Großgrundbesitzer zu dem erwähnten Zweck direkt zu liefern, trotz der in Aussicht gestellten sofortigen Vorzahlung. Gegen die Schmiede und auch die Stellmacher, welche ebenfalls höhere Preise für ihre Lieferungen verlangen, werden auch die Banern und Stellenbesitzer mobil gemacht, und es wird von Hof zu Hof agitiert. Wir empfehlen den Fall dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband zur besonderen Beachtung.

Deutsches Reich.

Die nationalliberale Partei und die Frauen. Der Nationalliberale Verein für Leipzig und Umgebung hielt am 24. September eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der Generalsekretär Dr. jur. Joh. Brüß und Geh. Med.-Rat Professor Dr. med. Alwin Hoffmann Ges. über die Zulassung der Frauen zum Verein referierten. Nach längerer Debatte wurde mit mehr als 2/3 Mehrheit die Zulassung der Frauen zur Mitgliedschaft des Vereins beschlossen. Darauf wurde einstimmig der § 3 der Satzungen dahin geändert, daß in Zukunft Mitglieder des Vereins alle in einem der Reichstagswahlkreise Leipzig-Stadt und Leipzig-Land wohnhaften Männer und Frauen mit deutscher Reichsangehörigkeit werden können, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und für die in § 1 bezeichnete Ziele des Vereins mitzuwirken bereit sind.

Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die wirtschaftskrisischen Zeiten haben das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wieder stark in den Vordergrund gerückt. Um die auf diesem Gebiet in Deutschland vorhandenen Kräfte, Bestrebungen und Bestrebungen zu beleben und zusammenfassend zu organisieren, wurde am 27. Mai 1911 in Berlin unter dem Namen: „Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ die deutsche Abteilung der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ begründet (Geschäftsstelle am Köllnischen Park 3, Berlin SO. 16). Aufgabe der Gesellschaft soll vor allem sein, Kenntnisse über das Problem der Arbeitslosigkeit zu gewinnen und alle Mittel und Wege zur Bekämpfung derselben klarzustellen. Die Gesellschaft steht durchaus nicht auf dem Boden irgend eines Systems, sie will vielmehr der Arbeitslosigkeit an sich entgegenwirken, sie mildern und soweit möglich beseitigen helfen. In diesem Zweck sammelt die Gesellschaft einmal alles Material, das sich irgendwie mit ihrem Zweck bezieht. Neben einer vollständigen Bibliothek soll besonders ihr Archiv so angeordnet werden, daß hier möglichst alles enthalten ist, was von öffentlichen und privaten Körperchaften und Unternehmungen zur Eindämmung und Milderung der Arbeitslosigkeit bisher unternommen wurde. Damit dürfte erreicht werden, daß Gemeinden und andere Korporationen oder Vereine und Privatpersonen, die auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Schritte unternehmen wollen, nicht mehr wie bisher genötigt sein werden, Materialien und Unterlagen selbst mühsam zu beschaffen, sondern dieselben können ihnen durch die Gesellschaft vollständig zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin wird die Gesellschaft natürlich versuchen, Anregungen zur Einführung derartiger Maßnahmen zu geben und auf Wunsch, soweit möglich, bei ihrer Durchführung behilflich sein. Von ihren Schriften sind bisher zwei Bände erschienen, und zwar: Heft 1: Die Vergebung der öffentlichen Arbeiten in Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Heft 2: Der gegenwärtige Stand der Arbeitslosenversicherung und -fürsorge in Deutschland.

26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

(Von unserem Korrespondenten.)

St. Gallen, 26. Sept.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Orts- und Zweigvereine aus dem ganzen Reich, Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande begannen heute hier in der Festhalle die Verhandlungen der 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes, dessen Vorsitzender Professor D. Scholz (Berlin) die Mitglieder mit Begrüßungsworten willkommen hieß.

Hierauf erstattete der geschäftsführende Vorsitzende, Direktor Lic. Everling (Berlin) den Bericht über die Tätigkeit der Zentralverwaltung. Am 25. März hielten die Vorstände der preussischen Hauptvereine in Eisenach eine Besprechung ab über die Bewegung in ultramontanen Kreisen behufs Aufhebung des Jesuitengesetzes. Dort wurde eine Kundgebung beschlossen, die die Gefahren hervorhob, welche die Wiederzulassung der Jesuiten mit sich bringen würde. Diese Kundgebung wurde allen Vorständen sowie den verschiedenen Bundesregierungen mit der Bitte überwiesen, das Material genau zu prüfen. Die Haupttätigkeit des Vorstandes richtete sich im übrigen hauptsächlich gegen alle Bestrebungen, welche die volle Bewegungsfreiheit der Jesuiten beim Bundesrat durchzusetzen beabsichtigen, sowie gegen alle Versuche, die das Gesetz durch die Praxis der Handhabung tatsächlich aufzuheben geeignet sind. In der letzten Gesamtvorstandssitzung ist deswegen der Feldzugsplan gegen die Jesuiten außerordentlich erweitert worden. In dieser Sitzung sind ebenfalls Resolutionen beschlossen worden, die wieder den einzelstaatlichen Regierungen übersandt worden sind. Es sind Gerüchte aufgetaucht, welche wissen wollten, daß Versuche der Aufhebung des Jesuitengesetzes unternommen hätten. Diese Gerüchte, die in der Schweiz den Ursprung hatten, sind offenbar aus der Luft gegriffen.

Bei den letzten Reichstagswahlen hat der Vorstand, wo es möglich war, die bürgerlichen Kandidaten über ihre Stellung zum Ultramontanismus überhaupt wie zur Jesuitenfrage im besonderen befragt. Der Zentralvorstand hat weiter beschlossen, zur Pflege des evangelischen Christentums im Auslande eine besondere Abteilung einzurichten. Nach langwierigen Verhandlungen ist ein Abkommen mit dem Evangelischen Hauptverein für Auswanderer und Auswanderer in Wippenhausen abgeschlossen worden, wonach der Evangelische Bund den Verein mit einer Summe von jährlich 2500 M. unterstützen soll, während der Verein als Gegenleistung der Geschäftsstelle zur Unterstützung der Aufgaben des Bundes und zu Einkünften aller Art zur Verfügung stehen soll. Die Werbetätigkeit hat sich der Vorstand weiter angelegen sein lassen. Um die Werbetätigkeit auch in Zukunft erfolgreich betreiben zu können, wurde beschlossen, die Zahl der Generalsekretäre auf neun zu erhöhen. Dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden wurde zugestimmt.

Hierauf wurde über den Ausbau der Schweizerische des Evangelischen Bundes beraten. Die Verhandlungen mit dem Unhaltlichen Schweizerischen des Evangelischen Bundes sind soweit gediehen, daß die Gründung einer Schweizerischen des Evangelischen Bundes in Angriff genommen werden kann. Als vorläufige Zentral-Ausbildungsstätte ist das Anhaltische Schweizerische in Dessau vorgesehn. Ein entsprechender Antrag fand die Zustimmung des Gesamtvorstandes.

33. Deutscher Armenpflegekongress.

Stuttgart, 26. Sept.

In Anschließung an die Tagung Deutscher Verbandsräte begannen heute vormittag 9 Uhr in dem mit Platanen festlich geschmückten Konferenzsaal der Wiederhalle die Verhandlungen der 33. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit (Deutscher Armenpflege-

Kongress), denen gestern abend eine Sitzung des Zentralausschusses vorausgegangen war. Die Beteiligung an diesem Kongress ist noch stärker als bei dem der Verbandsräte, dessen Teilnehmer zahlreich auch dieser Tagung anwohnen. Als Vertreter der württembergischen Regierung war Minister des Innern Dr. von Fleischhauer anwesend, von der Reichsregierung war Geh. Reg.-Rat und Vortragender Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung entsandt; als Vertreter der Stadt war O.M. Lautenschlager, ferner u. a. Geh. Reg.-Rat v. Küssel anwesend.

Justizrat Dr. Kulan-Rolmar eröffnete als Vorsitzender die Tagung und nahm die Bildung einer Geschäftsleitung vor, für die als Vorsitzender außer Justizrat Dr. Kulan-Bürgermeister v. Holland-Rolmar und O.M. Klein-Stuttgart, als Schriftführer Stadtrat v. Falkenberg-Braunschweig und O.M. Dr. Dellinger-Stuttgart gewählt wurden. Dann folgten einige Begrüßungen. Das Wort erhielt zunächst der Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer. Er überbrachte die Glückwünsche des Königs, der bedauern nicht anwesend sein zu können, und heißt die Anwesenden willkommen. Geh. Reg.-Rat v. Küssel sprach als Vertreter der Königin ihre warmste Begrüßung aus und das Bedauern, wegen Abwesenheit von Stuttgart nicht persönlich anwesend sein zu können. Geh. Reg.-Rat und Vortrag. Rat des Innern, Dr. Jung, spricht im Namen des Reichskanzlers. Ingleich überbrachte der Redner die Wünsche der bayerischen und sächsisch-sächsischen Regierung. O.M. Lautenschlager knüpfte an seinen ersten Willkommensgruß am gestrigen Abend an. Der Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung. Der Verein werde sich bemühen, sich der erteilten Anerkennung wert zu zeigen.

Die Verhandlungen beschränkten sich auf das zur Zeit auf dem Gebiet der Arbeiten des Vereins wichtigste Thema:

Ein deutsches Reichsarmengefetz; Grundlagen und Richtlinien.

Der Vorsitzende, Justizrat Kulan, leitete die Verhandlungen ein. Bei Gründung des Deutschen Reiches sei die Armenpflege nicht einheitlich geregelt gewesen. Altdaßland sei auf dem Standpunkt der obligatorischen Armenpflege geblieben, Ost-Lothringen auf dem der fakultativen. Die Vereinheitlichung sei vom Verein lange erstrebt worden. Die Einführung des einheitlichen obligatorischen Systems sei heute erreicht. Dabei gebe es aber mehrere Methoden: das Heimatrecht und den sogen. Unterstützungswohnsitz. Der Unterstützungswohnsitz als das bessere System habe überaus, zuletzt auch in Bayern gesiegt. Es bleibe nun die Frage, was die Armenpflege zu leisten habe. Dem geseien die heutigen Verhältnisse. Die Unterstände darin seien finanziell sehr groß.

Beigeordneter Dr. Greden-Rölln

behandelte die Aufgaben der öffentlichen Armenpflege. Die hauptsächlichsten Richtlinien für die Festlegung der Aufgaben der Armenpflege in einem Reichsarmengefetz sind in folgenden Leitlinien zusammengefaßt:

1. Die Leistungen der öffentlichen Armenpflege sind auf die subsidiäre Gewährung des Notbedarfs zu beschränken.
2. Außer dem unentbehrlichen Lebensunterhalt, der erforderlichen Pflege in Krankheitsfällen und einem angemessenen Begräbnis ist auch die Erziehung und Erwerbsfähigkeit als im Rahmen des Notbedarfs liegend anzuerkennen.
3. Es ist wünschenswert, daß in einem künftigen Gefetz die Bestimmung über die Aufgaben der öffentlichen Armenpflege sich im Wortlaut möglichst dem § 1 des jetzigen preussischen Ausführungsgesetzes anschließt.

Ueber die Organe der öffentlichen Armenpflege berichte

hauz legen und mir die Hände geben. So konnte ich mich mit seiner Hilfe auf das Meer hinausheben. Ich beschloß nun, aus Angst vor dem Vater, mich im Freien trocken zu lassen. Es waren 11 Grad Kälte, aber ich war doch warm angezogen und hatte Belhandlung an, mit einer Schaar um den Hals, womit ich mir nebenbei beim Schwimmen den Hals aufgesetzt hatte. Nun wurde es mir aber bald doch zu kalt. Da ging ich zu den Nachbarn unten und hat, mir Kleider zu geben und meine schnell zu trocknen. Aber die schickte zu meinen Eltern, und ich wurde nun — ich schämte mich fürchterlich — in wollene Decken eingepackt, nach Hause geholt und hier zu meinem Schmerz sofort ins Bett gesteckt. Mein Vater hielt mir eine ernste Ermahnung wegen meines Leichtsinns, aber die Freunde über meine Selbsthilfe und Rettung aberwog doch, und mir wurde verziehen.

Den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben bekamen wir durch den Schweizer Dorfschullehrer in Gammisheim. Aber diese Schullehrer waren schon damals ganz ausgezeichnet, unter dem Einflusse von Johannes Scherr, der auf das Schwaben der Dilschweig eine vielfache Wirkung ausübte.

Unser Lehrer kam zweimal in der Woche, und dann gingen wir ihm meistens entgegen. Er erzählte uns viel und, was uns natürlich noch viel wertvoller war, er konnte gut mit uns spielen. Er hat mir eine vortreffliche Armbühne gemacht und mich im Schützen geübt. Auch lehrte er mich, Schwert und Schilde zu verfertigen.

Im Jahre 1847 bekam ich dann den ersten Hauslehrer oder Hofmeister, wenn man will, einen außerordentlich langen Herrn mit Namen Kurt, was uns selbstverständlich sehr lustig vorkam und uns zu vielen schlichten Wipen reichte. Er war ein sehr braver Herr, aber er paßte doch nicht recht in unser Leben hinein. Namentlich war er überfällig nicht ganz auf der Höhe, was zu manchen drolligen Szenen Veranlassung gab und ihm von unserer Seite, die wir ja recht gewandte Kerlen waren, eine gewisse mitleidige Verachtung zuzog. So bekam ich im Frühjahr 1848 ein gutes, starkes Pony geschenkt, das bisweilen ein recht süßliches Temperament aufwies, das ich aber reiten konnte, wie ich wollte. Sobald sich jedoch einer von den Kameraden darauf setzte, flog er unselbbar wieder herunter. Nun machte ich um diese Zeit eine Reise mit meiner Mutter. Da wollte Kurt inzwischen das Pony reiten. Die Beine hingen ihm bis auf den Boden, und so ritt er, eine Art Don Quixote, nach Konstanz hinein, wo gerade ein Töpfermarkt stattfand. Ehe er sich dessen verfab, ging es mitten in die Töpfe hinein, und es gab viel Scherben und viel Lärm und Gelächter. Ganz gefascht fährte er das Pferd am Bügel beim nach Glöckberg unter großem Jubel der mitleidlosen Jugend.

Am eilendigen Danke war nicht viel Bescheid. Meine Mutter war leidend und den Anforderungen der Gesellschaft, besonders in den letzten Jahren, nicht gewachsen. Mein Vater ging viel in die Stadt, wo sich gern eine ziemlich vielseitige Gesellschaft zusammenfand, die zum Teil französischen Emigrantenfamilien ange-

hörte. Die umliegenden Herrenstige waren fast alle von solchen eingenommen. So gehörte Gottlieb der Königin Dorothea. Auf Schloß Monnenbach sah ich Jean und Tochter ein Marquis de Grenay, ein französischer General, der nur einen Arm hatte. Die Tochter war mit einem Grafen Sparre verheiratet. Sie wurde mit meiner Mutter sehr befreundet, und ich erinnere mich ganz gut aus meinen frühen Kindertagen, wie meine Mutter in einer fürchterlichen Gewitternacht nach Monnenbach gebolt wurde. Es wurde dort ein Sohn geboren. Dieser junge Graf Sparre begegnete mir dann später im Leben wieder; er war der erste französische Offizier, der mir im Jahre 1870 auf dem Patrouillenritt im Scheurenhof entgegentrat. Bei Ermatingen wohnte ein Marquis Papu. Schloß Wolfberg gehörte einem Engländer Mr. Barry, mit dessen Sohn ich gern zusammengebracht werden sollte. Ich liebte ihn aber gar nicht. Auf Schloß Castell hatte eine Frau v. Scherer, geborene de Grandelos, ihren Sitz, eine alte, ritterliche, religiöse Dame, die uns sehr angetan war. Da kamen wir jede Woche einmal zum Essen, worauf wir uns stets sehr freuten. Sie hatte eine fürchterlich dicke Köchin, die ohne weiteres Vertrauen zu ihrer Tüchtigkeit einflößte; sie kostete ganz andersgeartet. Der Mann war Astronom aus Passion. Nebenbei hatte er eine Liebhaberei für Treibhäuser und für schöne Wagen. So gab es stets viel des Schönen für uns Kinder auf Castell zu sehen.

Am Jahre 1848 wurde das Girsberger Wohnhaus im Innern umgebaut. Während des

Umbaus wohnten wir Kinder mit der Mutter auf Schloß Castell und der Vater auf der Insel in Konstanz. Wenn ich den Vater in Konstanz besuchte, sah ich die vier Freischärler mit Dap neuwebern am Gut exerzieren und hörte Reden halten. Ich wurde Zeuge, wie der bekannte Führer Straube einmal eine heftige Rede von dem Balkon einer Schule herab hielt, ich sah ein andermal, wie der Freischärler Berleber inmitten eines Volksanfauses arretiert wurde u. dgl. m. Das alles war für mich natürlich ganz allgemein interessant und bezeichnend meine Phantasie stark.

Die Schweizer hatten, um sich gegen das Herüberlaufen der Schärer zu sichern, Truppen aufgeboden und eine Abperrungslinie um den Stadtbezirk gebildet, die aus Wachen und Feldwachen bestand. Es war nun um diese Zeit mein im italienischen Feldzuge blindergebliebener Onkel Wilhelm da. In diesem wurde ich eines Tages in einer Mission geschickt, die mir ungewohnt wichtig vorkam und mich sehr stolz machte: es wurde mir ein Brief in den Strumpf gesteckt, den ich ihm überbringen sollte. Auf meinem weißen Pony ließ man mich denn auch, wie immer, ruhig die Linie passieren.

Nun sah man später von Castell aus ganz gut, wie die Exekutionstruppen aufmarschierten und bekannt machten, daß Konstanz beschossen werden solle, wenn nicht die Flagge an einem bestimmten Zeitpunkt am Münster gehißt würde. Das letztere geschah denn auch, nachdem aber zuvor die hervorragenden Persönlichkeiten sich über die Schweizer Linie in Sicherheit gebracht hatten,

Schwarz Dr. W. Drechsler-Dannover. Redner stellt folgende Richtlinien für ein Reichsarmengesetz auf:

1. Die Landarmenverbände müssen verpflichtet werden, den überbürdeten Ortsarmenverbänden ihres Bezirks eine nach Prozenten der Ausgabe bemessene Beihilfe zu gewähren. Streitigkeiten darüber unterliegen der Entscheidung der armenrechtlichen Spruchbehörden.

2. Ueberbürdete Ortsarmenverbände können mit benachbarten Ortsarmenverbänden desselben Bundesstaats zwangsweise vereinigt werden. Antragsberechtigt muß außer dem überbürdeten Ortsarmenverbands derjenige Landesarmenverband sein, der im Falle der Ueberbürdung beihilfeleistungsfähig wäre. Die Entscheidung und die Festsetzung der Anschließbedingungen wird in erster Instanz der armenrechtlichen Spruchbehörde, in zweiter Instanz dem höchsten Verwaltungsgerichtshof oder dem Gesamtministerium zu überweisen sein.

Die aus der Verteilung der Leistungen entstehenden Mißstände führen zu folgenden weiteren Forderungen: Den Landarmenverbänden wird die Fürsorge für Geisteskrante, Blinde, Epileptische, Taubstumme und Blinde zu übertragen sein, soweit diese der Pflege oder der Ausbildung in einer Anstalt bedürfen. Ebenso sind die Landarmenverbände zur Fürsorge für blutige Krüppel und für Wunderrasse zu verpflichten. Siehe oder sonst anstaltspflegebedürftige Personen sind von den Landarmenverbänden zu übernehmen, soweit der Staat in ihren Anstalten es gestattet. Die Pflegegebühren nach Maßgabe eines Tarifs vom Ortsarmenverband erhebt. Den Landesgesetzen bleibt es vorbehalten, die Fürsorge für die genannten Personen auf größere Verbände zu übertragen, sowie andere Verbände an den Kosten zu beteiligen. Die Landarmenverbände erhalten die Befugnis, die ihnen gesetzlich anheimfallenden, oder nicht anstaltspflegebedürftigen Personen demjenigen O.A.V. des deutschen Reichs zur Pflege zu überweisen, in dessen Bezirk die Hilfsbedürftigkeit hervortritt.

Stadtschulrat Dr. Sperling-Mannheim behandelt den polizeilichen Arbeitszwang. Vor dem 1. September 1909 bestand der polizeiliche Arbeitszwang auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen im Königreich Sachsen, in Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt und Hamburg; seitdem ist er in vier weiteren Bundesstaaten, nämlich in Elb-Lothringen, Lübeck und in Preußen eingeführt worden; in Baden ist ein solches Gesetz in der Vorbereitung begriffen. Bei einer Regelung der Materie auf reichsgesetzlichem Wege wäre man in der Lage, ohne weiteres in positiver Form auszusprechen, unter welchen Voraussetzungen und gegenüber welchen Personen der Arbeitszwang zulässig ist. Der polizeiliche Arbeitszwang ist nicht denkbar ohne einen empfindlichen Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen. Da er ohne förmliches gerichtliches Verfahren im Wege eines beschleunigten Verwaltungsverfahrens verhängt wird und verhängt werden muß, wenn er wirksam sein soll, sind weitgehende Garantien nötig, damit er nicht zu willkürlicher und mißbräuchlicher Anwendung führt.

Der Berichterstatter über die Frage der Wandererfürsorge, Prof. Dr. Hammer-Frankfurt legte seinem Vortrag folgende eingehenden Richtlinien zu Grund:

1. Gegenüber den Mißfolgen, die alle strafrechtliche und polizeiliche Bekämpfung von Landstreicheri und Bettel aufzuweisen haben, gilt es als Grundfrage jeder Besserung, ein System der Versorgung dieser gesellschaftsfeindlichen Wesen durchzuführen, das diese Verurteilten nicht durch allerlei Versorgungs- und Strafeinrichtungen hindurch jagt, sondern ihnen dauernde Versorgung ermöglicht. Für die Art dieser Versorgung finden sich reichlich Vorbilder in der bestehenden Fürsorge, für ihre Rechtsform wird sich, soweit die bisherigen Entmündigungsformen nicht ausreichen, ein neuer Begriff der Entmündigung wegen Unfähigkeit zu einem geordneten Leben parallel zur Entmündigung wegen Verschwendung ausbilden müssen. Erst hierdurch wird es möglich sein, für den Teil der mittellosen Wanderer, die man gewöhnlich als Arbeitslose bezeichnet, nachhaltig zu sorgen. Ihre Unterbringung wird im Wege der Armenpflege durch leistungsfähige Verbände mit staatlicher Unterstützung zu erfolgen haben.

2. Dieselben Verbände werden sich der gutwilligen halb und ganz arbeitsunfähigen Wanderer anzunehmen haben, die ebenfalls zum freien Leben unbrauchbar sind. Nur soweit diese sich freiwillig einer Versorgung nicht fügen, werden sie gleich jener ersten Gruppe zu behandeln sein. Bei beiden Gruppen wird man den Versorgten die Rückkehr ins freie Leben in der einen oder anderen Form soweit wie möglich offen halten. So wird hier für ein Zusammenwirken öffentlicher und privater Hilfsanstalten ein weites Feld bleiben.

3. Für die mittellosen Wanderer, die nur durch Arbeitslosigkeit zum Wandern getrieben werden, muß in erster Linie durch den Ausbau aller Schutzeinrichtungen, die auf der Selbsttätigkeit der Arbeiter beruhen (Herbergsstellen, Unterstufungsstellen, Versicherungen) gesorgt werden. 4. Soweit das nicht ausreicht, werden entsprechend der Arbeitsbeschaffung für schlaube Arbeitlose (Kostjandarbeiten) auch Arbeitsstätten für wandernde Arbeitslose zu schaffen sein, die in enger Verbindung mit den vorher erwähnten Maßnahmen aufgestellt werden müssen, also den Abschluß der Wandererfürsorge bilden sollten. Nach hierbei ist die Mitwirkung der Arbeiter nicht zu entbehren. Sowie das Problem aber die Armenpflegeberührung berührt, muß es in einem Reichsgesetz gelöst werden, da alle bisherigen Versuche, von anderen abgesehen, schon durch die Verschiedenheit in Gesetzgebung und Verwaltung der Einzelstaaten in weitem Umfange wirkungslos gemacht worden.

5. Die Voraussetzung zur Durchführung aller dieser Maßnahmen ist eine Änderung des § 28 U.V.G., der in Bezug auf die Verlosung der nicht schlaube, wandernden Bevölkerung vollständig verlegt hat und der nur, soweit die ortsanständige Bevölkerung in Betracht kommt, in Kraft bleiben kann.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung Tarifrage spricht Rechtsrat Fleißmann-Nürnberg. Der Redner faßt seine Ausführungen in folgenden Zeilen zusammen: Ein Reichsarmengesetz soll die Bestimmungen enthalten:

1. daß dem vorläufig hilfeleistenden dem endgültig verpflichteten Armenverbande alle für die Unterbringung eines armen Deutschen erwachsenen notwendigen Kosten zu ersetzen sind;

2. daß dieser Ertrag in allen Fällen, in welchen ein Armer volle Verpflegung innerhalb oder außerhalb einer Anstalt genossen hat, oder in einer Krankenanstalt aufgenommen war, nach bestimmten Tariffätzen erfolgen muß, welche für die Verpflegung und für die Krankenanstaltsbehandlung gesondert festzusetzen sind, und welche jede Mehrforderung ausschließen;

3. daß die Tariffätze nur die notwendigen Selbstkosten enthalten dürfen, in welche nach billigem Ermessen ein entsprechender Anschlag für die allgemeinen Unkosten einer Anstalt eingerechnet werden darf, aber alles in sich schließen, was außer für die Verpflegung zur Gewährung von Obdach, für Beheizung, ärztliche Behandlung, Heilmittel und Arzneien aufzuwenden ist;

4. daß alle zum dauernden Besuche eines Kranken außerhalb einer Anstalt angehörenden und notwendigen künstlichen Gliedmaßen, Bandagen, Apparate und dergleichen besonders zu ersetzen;

5. daß Ein- und Austrittstag in einer Armen- oder Krankenanstalt zusammen als ein Tag zu berechnen;

6. daß für die Beerdigung verstorbener Armer bestimmte, durch die Altersstufe von 14 Jahren abgrenzende Beträge unter Ausschluß von Stolggebühren zu zahlen sind, welche nach den gleichen Grundätzen bestimmt werden wie die Tariffätze nach 2 und 3.

Ueber Anknüpfung der öffentlichen Armenpflege und Rechtsprechung berichtet nach einer einstündigen Mittagspause Bürgermeister Dr. Thode-Sietlin.

Ueber die Anknüpfung der öffentlichen Armenpflege auf folgende Gesichtspunkte auf: Das Bundesamt für das Heimatwesen ist zu einem Reichsarmenamt auszugestalten mit der Befugnis, auch außerhalb eines Streitverfahrens rechtliche Zweifelsfragen von Amts wegen durch seinen Spruch mit verbindlicher Kraft für sämtliche deutschen Armenverbände zu entscheiden. Dem Reichsarmenamt würde ferner die sammelnde, scheidende, auflösende und behaltende Tätigkeit der obersten sachverständigen Zentralbehörde zuzuwenden sein. Um sie erfüllen zu können, müßte ihr das gesetzliche Recht gegeben werden, von sämtlichen deutschen Armenverbänden Berichte in den allgemeinen Angelegenheiten ihrer Verwaltung einzufordern. Im übrigen beendete es bei der unmittelbaren Beaufsichtigung der Armenverbände durch die Landesbehörden, also bei der allgemeinen Kommunalverwaltung. Besondere Aufsichtorgane (Reichs- oder staatliche Armeninspektoren) sind abzulehnen. Es wird nicht erforderlich sein, daß das künftige Reichsarmengesetz für die Beaufsichtigung der Armenpflege durch die Landesbehörden besondere Richtlinien aufstelle. Dagegen erscheint es wünschenswert, durch das Reichsgesetz festzulegen, daß die der Armenpflege dienenden Anstalten durch die Armenärzte zu überwachen sind. Die Landesverbände werden allgemein ermächtigt, sich der Ortsarmenverbände als ihrer Organe behufs der öffentlichen Unterbringung Hilfsbedürftiger zu bedienen. Wenn ein Landesarmenverband von diesem Recht Gebrauch macht, oder wenn er einem überbürdeten Ortsarmenverband eine Beihilfe gewährt, so ist er befugt, jederzeit Einsicht von den Einrichtungen und Maßnahmen der öffentlichen Armenpflege des Ortsarmenverbandes zu nehmen oder durch bevollmächtigte Abgesandte nehmen zu lassen und bei der staatlichen Aufsichtsbehörde auf Abstellung vorgeschriebener Mißstände anzusuchen.

Begünstigt der Rechtsprechung ist zu erkennen, daß das zum Reichsarmenamt umzugestaltete Bundesamt für das Heimatwesen unter Abänderung der §§ 87 und 88 Abs. 2 U.V.G. Verwaltungsinstanz für sämtliche Streitigkeiten unter den deutschen Armenverbänden über die öffentliche Unterbringung Hilfsbedürftiger werde. Die Bestellung des Reichsarmenamts zur zweiten Instanz für Beschwerden über verweigerte oder unzureichend gewährte Armenunterstützung ist abzulehnen. Der Armenverband, der sich einer Abweisung schuldig macht, soll durch das Reichsgesetz verpflichtet werden, dem die Fürsorge übernehmenden Armenverbande alle Aufwendungen in voller, nicht nur in tarifmäßiger Höhe zu ersetzen. Durch das Reichsgesetz wären ferner folgende Bestimmungen zu treffen:

a) Wer für sich, seine Ehefrau oder seine Kinder eine Unterstufung empfangen hat, ist verpflichtet, deren Wert mit gesetzlichen Zinsen zu ersetzen. Die Erstattung kann auch aus dem Nachlasse der Unterstufung gefordert werden. Die gleiche Verpflichtung trifft die Angehörigen des Unterstufung in Höhe der für sie verzeichneten Beträge. Der Anspruch darf erst geltend gemacht werden, wenn der Erstattungsbedürftige ohne Beeinträchtigung des für sich

und seine Unterhaltungsberechtigten Angehörigen nach billigem Ermessen erforderlichen Unterhalts zur Erstattung imstande ist. Unterstufungen, die Kindern und jugendlichen Personen unter 18 Jahren gewährt sind, sind von diesen selbst nicht zurückzufordern.

b) Auf den Antrag des Armenverbandes, der einen Hilfsbedürftigen unterstützen muß, können durch einen mit Gründen versehenen Bescheid der Verwaltungsbehörde, nach Anhörung der Beteiligten, die nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs Unterhaltspflichtigen angehalten werden, dem Hilfsbedürftigen nach Maßgabe ihrer gesetzlichen Verpflichtung die erforderliche laufende Unterstufung zu gewähren. Der ordentliche Rechtsweg bleibt vorbehalten und hat aufschiebende Wirkung.

c) Dritten, die ohne Auftrag einen Hilfsbedürftigen unterstützen, steht gegen den unterhaltspflichtigen Armenverband ein Anspruch nicht zu. Ärzte, Apotheken und Hebammen haben dagegen einen Anspruch in Höhe der Mindestsätze der Gebührenordnung, wenn sie in einem dringenden Falle die erforderliche Hilfe leisten und dieses dem Armenverband unverzüglich anzeigen.

d) Der unterstützende Armenverband darf von den anderweit Unterhaltspflichtigen Ertrag seiner Anwendungen für die Vergangenheit fordern, ohne daß der Pflichtige in Verzug gesetzt werden ist.

Bürgermeister E. v. Hollender-Mannheim gibt eine kurze Schlussbetrachtung über die Notwendigkeit eines Reichsarmengesetzes. Er hebt hervor, daß über diejenigen Punkte, über die bislang noch Meinungsverschiedenheiten herrschten, jetzt eine Uebereinstimmung der Ansichten zu konstatieren ist, wenigstens soweit diese nicht vollständig der Regelung durch die einzelnen Landesgesetze unterstehen. Ein großer Fortschritt in der Armenpflege ist die in den letzten Tagen erfolgte reichsgesetzliche Einführung des Gesetzes über den Unterstufungswohnort in Bayern. Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit kann mit Befriedigung auf diese von ihm eingeleitete und durchgeführte Bewegung zurückblicken. Das Werk ist aber damit nicht abgeschlossen. Neue Aufgaben von nicht geringerer Wichtigkeit stehen bevor. Unter diesen wird an erster Stelle eine weitere Vereinheitlichung des deutschen Armenrechts zu nennen haben; dem einheitlichen formellen Armenrecht wird ein einheitliches materielles Armenrecht folgen müssen. S. h. die Leistungen der öffentlichen Armenpflege werden in höherem Grade einheitlich geregelt werden müssen, als dies bisher geschah. Redner gab folgende Zeilen, die jedoch nur als Richtlinien zu betrachten seien:

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

1. Nachdem im deutschen Reich die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Armenwesens, soweit der Unterstufungswohnort in Frage kommt, in Aussicht steht, ist es geboten, die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des materiellen Armenrechts herbeizuführen. Dieses Ziel wird am besten durch ein einheitliches deutsches Armengesetz gewährleistet. Solange ein solches nicht erlassen ist, die Rechtseinheit in den einzelnen Bundesstaaten durch eine

Nationalliberale organisiert Euch!
Unterschneter erklärt hierdurch seinen Zutritt zum Nationalliberalen Verein Mannheim.
Name:
Stand:
Straße:
Staatsangehörigkeit:
Jahresbeitrag:

(Es genügt, diesen Vordruck auszufüllen und an das Nationalliberale Parteisekretariat C 2, 11/13 zu senden.)

Mein Vater mußte nun, als die Exekutionstruppen einzogen, seine Zimmer an zwei preussische Offiziere abtreten. Als er abzog und seine Sachen einpackte, legte er etwas Notes in einen Koffer. „Ist das auch von dem roten Jung, das hier gemacht wird?“ fragte einer der Offiziere. „Nein, nur meine Johannisbrotkornform“, war die gelassene Antwort. Ich nahm es innerlich viel weniger gelassen auf und war in meinem kindlichen Gemüt gewaltig empört über die inquisitorische Art, in der die Frage an meinen Vater gestellt wurde.

Ueberhaupt muß ich sagen, daß die Deutschen bei den Konstantinern nicht gerade sehr beliebt waren. Ihr Gang und ihre Miene, ihr ganzes Gebaren mißfiel der Bevölkerung. Das kam mir zum Ausdruck in dem Text, den man der Retraite unterlegt:

„Da kommt der Beusch herein
Und meint, das dafische Lande sei sein,
Gut! Nacht, gut! Nacht, gut! Nacht!“

Es kam das Jahr 1852. Meine Mutter war schwer leidend geworden. Mein Vater wollte mit ihr und meiner Schwester zum Winter an die Riviera gehen; da hier aber eine Epidemie herrschte, suchten sie Montpelier auf. Die Anaben kamen mit unserm Lehrer Moser auf die Insel zum Onkel. Hier hatten wir es sehr gut und wurden fast verwöhnt, aber unsere Gedanken und Herzen waren doch mehr in Montpelier, je länger, desto länger, denn die Nachrichten, die von dort kamen, lauteten immer wichtiger günstig. Anfangs Mai zogen wir mit Moser wieder nach Wiesberg. Ein schöner warmer Frühling ließ die ganze Natur zu

neuem Leben erwachen und weckte auch die Hoffnung wieder ein wenig. Aber am 15. Mai kam dann die Nachricht, daß die Mutter gestorben sei, fern von uns, in fremdem Lande. Ich weiß noch, daß ich es gar nicht fassen konnte. Viele heiße Tränen haben dann mein Aeußer und ich um die beste und liebevollste aller Mütter geweint.

Es war wohl mit unter der Einwirkung dieses Schmerzes, daß ich um jene Zeit den Entschluß faßte, Missionar zu werden. Mein Vater aber widersetzte sich meinem Wunsch mit aller Festigkeit. Vielleicht hat er ja Recht gehabt —

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Heibelberger Bachvereinskonzerte.

Die Heibelberger Bachvereinskonzerte für den Winter 1913/14 sind nunmehr festgelegt. Sie werden ausgeführt wie immer durch das Heibelberger künftliche Orchester, das durch Instrumentalisten und von Mitgliedern der Karlsruher Vokalstelle bedient wird, durch den Chor des Bachvereins und durch den Akademischen Gesangsverein, sowie durch hervorragende Solisten und Instrumentalisten. Die Leitung hat wieder Generalmusikdirektor Dr. H. H. Wolfrum, im Behinderungsfalle Musikdirektor Hermann Kopp. Das erste Konzert am Montag, den 27. Oktober, bringt Arien- und Liedervorträge Leo Slezals-Bien. Das zweite Konzert am Montag, den 3. November, unter Mitwirkung von Frau Giselle Dees, Düsseldorf (Gesang) von Georg Friedrich Händel

eines der „Concerte groß“ und der Orgellkonzerte, Gellangoli. Eine Arie von Gluck und eine Symphonie Mozarts. Das dritte Konzert am Montag, den 17. November, ist ein Beethoven-Abend unter Mitwirkung von Prof. Henri Marteau-Berlin (Violine).

Viertes Konzert: Montag, den 1. Dezember, unter Mitwirkung des Violoncellvirtuosen Herrn Enrico Mainardi-Malland; Bobo Wolf, Totenstube; Anton Dyora, Violoncellkonzert; Frederik Delius „In einem Sommergarten“; Paul Dukas, Der Zauberlehrling (nach Goethe); Violoncellsolo.

Fünftes Konzert: Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr unter Mitwirkung des Chores des Bachvereins und des Akadem. Gesangsvereins, der Frau Marie Louise Dehognis-Gent, der Herren George A. Walter-Berlin (Tenor), Dr. Rolf Eignitz-Heidelberg (Woh), sowie weiterer Gesangsolisten: a) Philipp Wolfrum, 3. Stimm aus op. 38 für Chor, Orgel, Solo; b) Der barmherzige Samariter; c) Vasset die Kindlein zu mir kommen; d) Weihnachtslied; e) Philipp Wolfrum, ein Weihnachtsmysterium nach Worten der Bibel und Spielen des Volkes in 2 Teilen op. 31. (Auf vielseitigen, seit Jahren geäußerten Wunsch.)

Sechstes Konzert: Montag, den 12. Januar, Konzert der Violinler Hofkapelle unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Max Regger: Max Regger, 4 Tondichtungen nach Rodin op. 128; Teufelsuite op. 180; Anton Bruckner, 3. Symphonie, D-moll.

Siebtes Konzert: Montag, den 19. Januar, unter Mitwirkung der Pianistin Frau Lily Rey-van Hoogstraten-Schlangebald; Rubi Stephan, Orchestermusik; Johannes Brahms, Klavierkonzert in D-dur; Franz Schubert, große C-moll-Symphonie.

Achtes Konzert: Montag, den 2. Februar, unter Mitwirkung des Herrn Kammerängers Fritz Broderick-München; Hector Berlioz, Orchesterstücke aus der dramatischen Symphonie „Romeo und Julia“; Franz List Hamlet; Richard Strauss, Vorspiel zu „Guntram“; Gellangoli.

Neuntes Konzert: Montag, den 9. Februar; Lieberabend der Frau Kammerängerin Charles Cahier-München unter Assistenz des Herrn Dr. Philipp Wolfrum am Klavier.

Zehntes Konzert: Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr (bei entsprechender Beteiligung ev. auch Montag, den 2. März, ebenfalls 4 Uhr) unter Mitwirkung des Chores des Bachvereins und des Akademischen Gesangsvereins, der Frau Mintje Laubrecht van Hammen, des Herrn Professors Johan Messchaert-Berlin, des Herrn Hofoperängers Paul Seidler-Wiesbaden; Joseph Haydn: die Jahreszeiten, Oratorium.

Veden-Wadener Theater.
rr. Aus Baden-Baden wird uns geschrieben: Das Karlsruher Hoftheater hat bereits mit den Vorstellungen im hiesigen Theater begonnen. Als erste Vorstellung kam eine Koldität, Hermona

möglichst übereinstimmende Landesgesetzgebung vorzubereiten.

2. Prinzipiell wäre es durchaus richtig, ein einheitliches Reichsarmengesetz in dem Sinne zu schaffen, daß auch das Reichsgesetz über den Unterstufungswohnsitz als ein Teil des Armenrechts in das neue Gesetz hineingearbeitet wird. Allein aus praktischen und historischen Gründen sollte man zunächst von diesem Gedanken absehen und an dem Unterstufungswohnsitzgesetz, nachdem es auch von Bayern angenommen ist, festhalten.

3. Der Inhalt eines Reichsarmengesetzes wird sich daher zu beschränken haben auf den Stoff, der in den zur Zeit geltenden sogenannten „Ausführungsgesetzen“ zum Unterstufungswohnsitzgesetz enthalten ist; es wird sich deshalb, wenn man an dieser Terminologie festhalten will, um ein Reichsausführungsgesetz zum Unterstufungswohnsitzgesetz handeln.

4. Wenn ein praktisches Resultat erzielt werden soll, so muß in dem Entwurf eines Reichsarmengesetzes auf die zur Zeit in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Verhältnisse, insbesondere aber auf die größten Bundesstaaten Preußen und Bayern weitgehend Rücksicht genommen werden. Es empfiehlt sich daher, nur diejenigen Punkte durch ein Reichsgesetz zu regeln, in denen eine Reichseinheit im Interesse einer geordneten Armenfürsorge unbedingt herbeigeführt werden muß, im übrigen aber den Ausführungsbestimmungen der einzelnen Bundesstaaten — dabei wird es sich natürlich nur um Ausführungsbestimmungen oder Verordnungen handeln — einen weiten Spielraum zu belassen, so daß den mannigfachen Besonderheiten der Verhältnisse Rechnung getragen werden kann.

Die Einzelberatung der Berichte wurde mit großer Mehrheit auf Freitag angelegt. (Schwäb. Merk.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. September 1913.

Zur Errichtung weiterer etatsmäßiger Lehrstellen an der Liselotteschule

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim, hat an die Mitglieder des Bürgerausschusses folgende Eingabe gerichtet:

Mannheim, im Sept. 1913.

An die

Herrn Mitglieder des Bürgerausschusses, Mannheim.

Die Errichtung weiterer

etatsmäßiger Lehrstellen an

der Liselotteschule in Mann-

heim betr.

Der unterzeichnete Verein hat mit großem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß das Kultusministerium die zwei neu angeforderten Professorenstellen an der Liselotteschule abgelehnt hat. Abgesehen davon, daß bei der Umgestaltung der Oberrealschule in ein Reform-Realgymnasium naturgemäß die Professoren mit altphilosophischer Bildung vermehrt werden sollten, trägt das Kultusministerium auch dem von den Frauen so oft wiederholten Wunsch nach Einstellung weiblicher Lehrkräfte für die oberen Klassen der höheren Lehranstalten für Mädchen keine Rechnung. Besonders in der heutigen Zeit der Eöhrung und Umgestaltung ist der Einfluß von Frauen auf die jungen Mädchen von 16—19 Jahren gar nicht zu unterschätzen. Die Wünsche, die dadurch gereizt werden, daß die jungen Mädchen in den wichtigsten Entwicklungsjahren nur von männlichen Lehrkräften umgeben sind, kann nur derjenige in seiner ganzen Schärfe empfinden, der Gelegenheit gehabt hat, die Unzulänglichkeiten aufs genaueste selbst zu beobachten. Wir petitionieren daher mit allem Nachdruck darauf,

daß eine Altphilologin für das Reform-Realgymnasium angestellt werde.

Wenn heute die in diesem Fach als Lehramtspraktikantin an der Oberrealschule seit 5 Jahren tätige Dame nicht angestellt wird, so laufen wir Gefahr, in absehbarer Zeit keine Frau für diesen Posten bekommen zu können, da durch die Maßnahme der Regierung in Baden nahezu alle vorhandenen weiblichen akademisch gebildeten Lehrkräfte außer badisches Land verlassen müßten. In späterer Zeit wird es uns schwer gelingen, Frauen zur Anstellung zu bringen, da dann immer männliche Lehrkräfte vorhanden sein werden, die eine längere Dienstzeit hinter sich haben. Durch diese Behandlung der Frage wird in der Praxis das verhindert, was man und Frauen im Prinzip zugestanden hat. Einen verheer. Bürgerausschuß möchten wir noch darauf hinweisen, daß es uns nicht angänglich erscheint, eine verdiente Lehrerin, die zur vollen Zufriedenheit ihres Direktors das Amt einer Lehramtspraktikantin hier an der Liselotteschule bekleidet, wiederholt zu übergeben. In einem Augenblick, in dem die Regierung unsere die Oberrealschule beziehungsweise das Reform-Realgymnasium besuchenden Schülerinnen die große Erschwerung ausreißt, daß ein volles weiteres Schuljahr vor dem Beginn des Reform-Realgymnasiums verlangt wird — eine Erschwerung, die nicht aus ungenügenden Leistungen der Abiturientinnen resultiert, — in demselben Augenblick verfährt sich auch ihr Ohr unserem Wunsch nach Anstellung einer weiblichen Lehrkraft.

Frauen und Männer sind nicht gleichartig und sollen nicht gleichartig sein; darum sind die Verhältnisse, die für Knabenschulen gerne hingenommen werden können, für Mädchenschulen verwerflich. Der Wechsel der nicht etatsmäßigen jungen Lehramtspraktikantinnen an den Knabenschulen ist viel leichter dort zu ertragen wie an Mädchenschulen wo er direkt auf Unheil ist. Es wäre daher noch jeder Richtung zuevidwärtig, wenn die etatsmäßigen Stellen an dem Mädchen-Reform-Realgymnasium die Zahl der gleichen Stellen an den entsprechenden Knabenschulen überroffen würden. Wir bitten verehrl. Bürgerausschuß, diesen gerechten Forderungen einer neuen Zeit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine für Mannheim wichtige Forderung, die der Direktor der Liselotteschule als notwendig bezeichnet und die vom Mannheimer Stadtrat befürwortet worden war, zu unterstützen. Verehrl. Bürgerausschuß möge folgender Resolution zustimmen: Der verehrl. Stadtrat wird ersucht, bei der Regierung zu beantragen, daß die beiden angeforderten Professorenstellen an der Liselotteschule wieder in das Budget eingestellt werden und daß eine dieser Stellen von einer weiblichen Lehrkraft besetzt werde.

Der Vorstand

der Abteilung Mannheim des Vereins
Frauenbildung-Frauenstudium.
Julie Baffermann
Vorstande.

Raub-Heberfall.

Ein mit großer Verwegenheit ausgeführter Raub-Heberfall hat sich heute nachmittags kurz vor 4 Uhr in der Oberstadt ereignet. Herr Kaufmann Sallu Strauß, Inhaber einer Getreideagentur, wurde in seinem Bureau in O 4, 8 von dem stiefbüchsig verfolgten, etwa 20 Jahre alten Fritz Fertig von hier überfallen und in lebensgefährlicher Weise mit dem Revolver bedroht. Ein aus nächster Nähe abgegebener Schuß glug glücklicherweise fehl. Herr Strauß, ein hochgewachsener Mann in den 50er Jahren, hatte die Gefährdungswart, Fertig an der Brust zu waden, zu waden zu werfen und solange festzuhalten, bis Hilfe herbeieilte.

Wie wir nach erfahren, wird Fertig, der von Her stammt und einen tüchtigen Rummid zu haben scheint, wegen Einbruchdiebstahls fest-

brieflich verfolgt. Er hat sich offenbar nicht mehr zu helfen gewagt und ist deshalb auf den Gedanken verfallen, sich auf die erwähnte verwegene Weise Geld zu verschaffen. Klappst, so habe ich für die nächste Zeit wieder Geld, Klappst nicht, nun so werde ich festgenommen und bin auch verurteilt! So wird das Märchen nach öfter Verbrechermanier gedacht haben. Am Ludwigshafener Bahnhof wird ein Autolager gemietet und zunächst zu Frauenstoyer nach O 6 gefahren, wo sich Fertig einen sechs-längigen Revolver mit kleinerem Kaliber, aber durchaus genügender Durchschlagskraft, kauft. Jedenfalls hätte die Waffe genügt, um Herrn Strauß tödliche Verletzungen beizubringen. Von O 6 fährt Fertig mit dem Auto nach O 4, steigt aus und begibt sich in das zu ebener Erde gelegene Bureau des Herrn Strauß. „Ich bin in peinlicher Lage. Sie müssen mir 100 Mark geben. Wenn nicht, ich schieße ich Sie tot!“ So redet er Herrn Strauß an. Gleichzeitig kratzt aber auch schon ein Schuß, der glücklicherweise sein Ziel verfehlt.

Die beiden Chauffeure, die das Ludwigshafener Auto, einen eleganten Benzwagen, gesteuert haben, sind, als der Schuß fällt, der Meinung, daß sich Fertig erschossen hat. Als aber Herr Strauß, dem es gelungen ist, den schwächlichen, mittelgroßen Menschen zu Boden zu werfen und festzuhalten, um Hilfe rufen, eilen die Chauffeure ins Bureau und halten mit Herrn Strauß den Räuber solange fest, bis die Polizei erscheint. Durch zwei Schüsse wurde Fertig zunächst ins zuständige Revier in E 5 gebracht und dann nach dem Untersuchungsgefängnis transportiert. Der Revolver war Fertig, als er zu Boden geworfen wurde, entfallen und hatte so keinen weiteren Schaden anrichten können.

* Ernannt wurden auf die katholische Pfarre Nivesheim, Dekanats Weinsheim, Pfarrverweser Emil Müller in Nivesheim, und auf die katholische Pfarre Hagen, Dekanats Stiblingen, Pfarrverweser Karl Reuß in Hagen. Die Ernennungen sind bereits kirchlich eingeleitet worden.

* Verlegt wurde Justizaktuar Leonh. Marszin beim Amtsgericht Offenburg zum Notariat Schopheim und Justizaktuar Otto Kallenberg zum Notariat Schopheim zum Amtsgericht Daxfeld.

* Hebertragen wurde dem Oberisenbahnschreiber Friedrich Fischer in Basel das Stationsamt II Hof.

* In der Rubrik verlegt wurden die Obergeometer Ferdinand Blank in Staufen und Wilhelm Brugler in Konstanz auf ihr Amt wegen vorgehenden Alters unter Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Eidenlaub des Ordens vom Heiligen Eugen.

* Zulassung als Rechtsanwalt. Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Strauß aus Bruchsal ist als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt: zum Kanzlisten: der Oberpostassistent Karl Niehl in Karlsruhe; zu Postassistenten: die Postamtsleiter Johann Kemph in Forzheim, Theodor Koch in Karlsruhe; die Postgehilfen Wilhelm Baumgartner in Mannheim, Daniel Behn in Forzheim, Oskar Schweizer in Karlsruhe; zum Telegraphenassistenten: der Telegraphenassistent Georg Müller in Mannheim. Verlegt: die Postassistenten: Gustav Serion von Mannheim nach Gaggenau, Adolf Schulz von Mannheim nach Karlsruhe, Peter Steffert von Mannheim nach Frankfurt (Main), Heinrich Vetter von Tauberbischofsheim nach Mannheim-Kofarau; die Telegraphenassistenten: Georg Grimm von Mannheim nach Karlsruhe, Joseph Seich von Forzheim nach Karlsruhe. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfen Katharina Weigel in Mannheim. — Gestorben: der Oberpostassistent Karl Nagel in Forzheim.

* Verstorben. Die in O 1, 6 und O 1, 8 gelegenen Anwesen des Herrn J. Knab und E. Strauß gingen durch Kauf in den Besitz der hier allseits bekannten Firma Dellmann u. Heyd, Manufaktur-, Mode- und Bekleidungs- und Wollhandlung über. Die von der

Firma feither innehabenden Räume genügen schon seit langer Zeit nicht mehr dem gesteigerten Verkehr und Umfang des Geschäftes, zumal eine Reihe anderer Artikel neben den feither geführten neu aufgenommen werden sollen. Mit diesem Besatz fallen wieder zwei alte Räumlichkeiten Bauten. Der Neubau dürfte der Breiten Straße zur Herde gereichen. Wie wir hören, sind die architektonischen Arbeiten der gesamten Anlage Herrn Architekt D. Kedenauer da hier anvertraut worden.

* Das Mannheimer Statistische Taschenbuch, erste Ausgabe 1913, das im Auftrag des Stadtrats vom Statistischen Amt herausgegeben wurde, wird uns übermittelt. Schon ein flüchtiges Durchblättern des handlichen Heftchens, das in unserer Offizin, der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, hergestellt wurde, überzeugt uns von, daß eine Menge wertvoller heimischer statistischer Materialien übersichtlich zusammengestellt ist. Eine längst gebegte Absicht des Statistischen Amtes, so wird in dem von Herrn Prof. Dr. Schott verfaßten Begleitwort ausgeführt, wird mit der Herausgabe des Taschenbuchs verwirklicht. Die Herausgabe einer auch weiteren Kreisen zugänglichen Sammlung der wichtigsten statistischen Angaben über Mannheim ist schon lange ins Auge gefaßt worden. Nur die Frage blieb freitig, ob ein vollständiges statistisches Taschenbuch oder ein weniger umfangreiches Taschenbuch die Wände ausfüllen sollte: das kleinere Taschenbuch wollte uns im Hinblick auf die derzeitige Größe der Stadt als angemessener Lösung erscheinen, eine Anschaffung, die auch die Billigung des verstorbenen Oberbürgermeisters Martin fand. Die Auswahl des in dem Taschenbuch Gebotenen durch den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter des Amtes, Dr. E. Hartmann, ist gleichfalls noch unter reger Anteilnahme des Oberbürgermeisters erfolgt. Da es sich indessen um einen ersten Versuch handelt, wird sie nicht als endgültig zu betrachten sein. — Wir empfehlen das wertvolle Büchlein der Beachtung aller Interessenten.

* Vom Wetter. Nach Ansicht der Synoptologen haben wir nun für längere Zeit kein kühnes Wetter zu erwarten. Die kühnere Anschauung ist jedoch einzig und allein auf die Annahme gegründet, daß die gegenwärtig günstige Luftdruckverteilung fortbestehen müsse. Demgegenüber kann aufgrund genauer Beobachtungen und unter Zugrundelegung einer kometischen Berechnung des irdischen Welters (siehe diesbezügliche Artikel des Verfassers in Sammler Nr. 80 a. c. und dem Hauptblatt der Münchener-Kugelerhebung Abendzeitung vom 6. August a. c.) schon von Montag abends ab spätestens Dienstag früh ein stürmisches und regnerisches Wetter vorausgesetzt werden, das von zahlreichen heftigen Unwettern begleitet, auf dem ganzen Kontinent und selbst auf dem ganzen Erdball die kommende Woche anhalten wird, während die darauffolgenden 8 Tage, etwa vom 7. bis 13. Oktober, wieder schönes Wetter vorherrschen wird. Jollonartige Bewegungen der Erden haben tatsächlich bereits gestern Freitag abend den Umständen ignoriert, gegenläufigerweise zu der Zeit, wo die nur auf die

Wie man gut essen und trinken kann, ohne Magenbeschwerden befürchten zu müssen.

Eine sündige Lebensweise, viel Fleisch, viel Bier oder Wein, bleibt nicht ohne Einfluß auf unsere Verdauungsorganismen. Sie führt mit der Zeit zu einer Überproduktion von Magensaure und nach überflüssiger Säure im Magen bildet die Ursache für weichen Magenbeschwerden. Sie greift nämlich in harten Schweiß der inneren Magenwand an, hindert den normalen Verdauungsprozess und bewirkt jenes Gefühl der Bekrängung und Völle, welches Sinnen die Lust an einer guten Mahlzeit schon im voraus verdirbt.

Das heißt, es überläßt nicht so weit kommt zu lassen, indem man die überflüssige Säure neutralisiert, d. h. mild und harmlos macht, und die Bildung weiterer Säure unterbindet. Das erreicht man mit einer kleinen Dosis bilanziert Magensaure, mit man sie in den Verdauungs- und Purgieren bekommt. Ein halber Teelöffel voll davon in etwas warmen oder kaltem Wasser aufgelöst, noch bevor der Pankreas einfließt, mit es. Die bilanzierte Magensaure hat keinen Einfluß auf den Magen selbst, sie neutralisiert die überflüssige Säure und läßt so die natürliche Funktion der Verdauung wieder zur Geltung kommen. Auf eine Tasse hin mit hoher auch in Säure Erleichterung ein.

er sein rigendes Vorbild wiederholen wollte. Ganz wie sonst war auch der Beifallsjubel, mit dem man ihm begehrten Dank gollte. Den dazugehörigen Worten die merkwürdigen Wäden auf den 50-Part-Wäden, ein Zeichen, daß der literarische Cornotammel seinen Höhenpunkt überschritten hat, was natürlich nicht als Zeichen für eine Verminderung der echten Hochachtung des einzigen Märklers angesehen werden kann.

Eine eigenartige Umfrage.

hat, so wird berichtet, eine Agentur in Karlsruhe veranstaltet, um für ihre Konzerte die des Publikum genehmigten Solisten zu engagieren. Sie sandte jedem, der im Ruhe stand, ein Kurierheftchen zu sein, eine Karte mit dem Namen von 24 Solisten zu. Unter vielen mußten die Bekannten vier Künstler bezeichnen, die ihnen für die Elite-Konzerte besonders erwünscht waren. Auf diese Frage haben 160 Personen ihre Stimme abgegeben. Interessant und teilweise sogar recht unerwartet ist das Ergebnis. Eigen Albert erhielt mit 74 Stimmen die höchste Zahl. Die Weininger Hofkapelle erhielt 60 Stimmen, das Klingler-Quartett 57, Clara Gerhardt 40, Frau Kahl-Pöschner 38, Eugen Page 35, Julia Culp 33, das Noll-Quartett 30, Lilly Koenen 29, Genesiel das Ruffische Trio, Remond mit Maxime 27, Maxime 29, Faberwals 22, Hajoni 20, Reschauer 18, Collet 18, Rister 16, Ludwig Wälder 15, Landred von Laumen 14, Felsch mit Schönkel 12. Es wurden demzufolge die hier zuerst Genannten engagiert.

Sudermanns Schauspiel „Der gute Ruf“, zur Aufführung. Die Wiedergabe des Werkes war eine vorzügliche, aber trotzdem wurde das Werk nicht als gelungen empfunden. — Der zweite Abend brachte eine Aufführung der Bizet'schen Oper „Carmen“ mit Martin Wilhelm als Jose. Der Künstler ist der neuengagierter Tenor der Karlsruher Hofoper, und nach seinem ersten Auftreten zu urteilen, sind seine gesanglichen wie darstellerischen Qualitäten sehr anerkennenswert. Das Publikum spendete lebhaften Applaus. — Der Freitag brachte ein Gastspiel der Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters, welche Max Müllers heiteres Terzett „Gefinnung“ zur Aufführung brachten. Das Terzett enthält die drei Einakter „Der Wittmo“, „Das Höchste“ und „Die Garage“, die mit ihrem lustigen Inhalt viel Heiterkeit auslösten.

Eine schwäbische Theatervereinsung.

Aus Heilbronn wird uns geschrieben: Eine Anregung von Doron zu Puffig. Zur Einweihung des neuen Heilbronner Stadttheaters (Architekt Prof. Dr. Th. Fischer), hat die Redat-Zeitung ein Heftblatt herausgegeben, das neben einem reichen Bilderdruck, auch wertvolle Beiträge zur Geschichte des Heilbronner Theaters und persönliche Erinnerungen enthält. Höchstes Interesse, auch über Heilbronn hinaus, beansprucht aber eine Anerkennung des General-Intendanten des R. würt. Hoftheaters in Stuttgart Doron zu Puffig über das künftige Verhältnis der Stuttgarter Hofbühne zu Heilbronn und anderen Provinztheatern. Er führt darüber

aus: Ich erlaube es für selbstverständlich, daß die Leitung des R. Hoftheaters, dessen Schwesterbühnen im Lande nach Ägypten unterstellt, wenn denselben durch die Typen der Städte würdige Theatergebäude zur Verfügung stehen. Das ist nun jetzt ab in Heilbronn hervorzuheben der Fall. Ich habe diese Anschauung seinerzeit ausgesprochen, als in Ravensburg das prächtige Kongresshaus errichtet worden ist, und habe dieser Ansicht auch praktischen Ausdruck gegeben, indem in fast jedem Jahr Gesamtgesellschaften des Hoftheaters-Ensembles dort stattgefunden haben. Solche sind ab und zu für Heilbronn in Aussicht genommen worden, daneben hat aber die Intendanz angefragt, bei Vermeidung einzelner Künstler möglichstes Entgegenkommen wollen zu lassen. Das ist zunächst wohl nur ein loser Zusammenhang, aber ich hoffe, daß dem Beispiel von Heilbronn folgen möge und daß dann der Zeitpunkt gekommen sein wird, engere Beziehungen zwischen den drei Städten herzustellen. Was die Anschaffung von Kostümen und Dekorationen betrifft, soll ein gemeinschaftliches Vorgehen von Heilbronn und Ulm zu ermöglichen sein, es sollte erreicht werden, daß nicht beide Städte verpfändet sind. Oper-, Operette- und Schauspiel-Ensembles zu halten, sondern daß ein gegenseitiger Austausch stattfindet. Wenn das im Einklang mit der Hoftheater-Intendanz erfolgt und diese speziell von ihren Operkräften in allen größeren Werken die ersten Rollen zur Verfügung stellt, dann könnte ohne zu große Belastung der einzelnen Bühnen ein künstlerisch weit be-

reies Ensemble gehalten werden, als das heute möglich ist. Es könnte bei allen Dingen auch vermieden werden, daß das Personal in jedem Jahr fast vollständig wechselt. Das ist zunächst ja Zukunftsfrage, aber bei gutem Willen scheint mir eine Organisation in diesem Sinne gar nicht so schwer erreichbar zu sein. Jedenfalls ist in Heilbronn durch den Bau des neuen Theaters eine gute Grundlage geschaffen worden und ich bin überzeugt, daß dadurch für die Heilbronner Einwohner eine neue schöne Aera in ihrem Kunstleben entstehen wird.

Academische Nachrichten.

Die Hauptstadt der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin wird am 20. Oktober d. J. stattfinden. Anschließend daran wird die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dapfen vor sich gehen, das unter der Leitung des Geh. Medizinalrats Professor Dr. E. v. Waffermann steht und nach den Entwürfen von Geheimrat v. Jhne erbaut ist.

Garnis an der Münchener Hofoper.

Garnis hat, so wird aus München berichtet, sein diesjähriges Gastspiel an der Münchener Hofoper mit dem „Bajazzo“ eröffnet. Seine erfolgreichste, mannigfaltige und vorzüglichste Gestaltung der Partie fand ganz auf der früheren Höhe. Sie wirkte aber doch wie etwas Neues, denn der große Künstler schafft stets aus dem Volken und verschmüht jedes Gluck, auch wenn

Lufdruckverteilung stehende Annahme beständiger Wetter vorzubereiten in der Lage ist. Die am 23. September eintretende Erdnähe des Mondes mit gleichzeitigen Mondnoten, der am 30. Sept. stattfindende Neumond in Verbindung mit einer bei uns unvorstellbaren Sonnenferne werden kosmische Eis in großen Mengen vom Kosmos in die irdische Atmosphäre hereinleiten, das genau, wie schon dazumal, prompt die Witterungsänderung herbeiführt wird. Man erinnere sich beispielsweise an das am 14. September abends über Mannheim und Ludwigsbafen hereinbrochene Unwetter, das am Morgen des 15. September über Mannheim nach einer Reihe stürmischer Tage ganz unvermittelt über die beiden Städte hereinbrach und denen Unwetter und schlechtes Wetter bis zum letzten Biesel folgte auf dem ganzen Kontinent, während vom 23. Sept. bis heute in ganz Europa herrliches Wetter herrscht, das erst am 29. und 30. September eine schleichend beginnende Veränderung erfahren wird.

*** Stellenvermittlung des Badischen Frauenvereins.** Im Monat September haben sich in dem Bureau der Stellenvermittlung des Badischen Frauenvereins, Schwegingerstr. 33, 301 Herrschaften gemeldet und 203 Stellensuchende; zustande kamen 80 Vermittlungen. Es ist zweckmäßig und bequemer sowohl für die Hausfrauen, als auch für die Stellensuchenden, sich an die Stellenvermittlung des Badischen Frauenvereins zu wenden; für die Hausfrauen, weil man dort auch zuverlässige Erhebungen, die meist richtig und wahrheitsgetreu sind, eingesehen werden; für Stellensuchende, weil die besseren Herrschaften sich dort melden und weil man bemüht ist, die Mädchen nach bestem Wissen und Ermessen zu plazieren, ihren Leistungen und ihrem Charakter entsprechend. Eine der Vorstandsdamen ist immer in den Sprechstunden anwesend und bereit, in allen Dienstangelegenheiten beiden Parteien Rat zu erteilen. Auch nach auswärts und ins Ausland werden Stellen vermittelt. Rüge das gemeinnützige Unternehmen sowohl von Herrschaften als auch von Stellensuchenden bestens unterstützt werden; beide Teil tun gut daran.

*** Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Am 22. September ds. J. begann das wissenschaftliche Einj.-Freiw.-Examen zu Karlsruhe und fand am 26. September seinen Abschluß. Recht erfreuliche Prüfungsergebnisse ergabte in denselben das Institut Sigmund zu Mannheim. Fünf seiner Zöglinge: Gieseler aus Mannheim, Hofmann aus Friedelsloh, Hoffmeyer aus Friedelsloh, Reichel und Seibel aus Ludwigsbafen erwarteten sich in der Hoffnung den Berechtigungschein zum einj.-Freiw. Dienst. Nur ein jüngerer Schüler, dem wiederholt der Rat gegeben wurde, sich erst bei der nächsten Prüfung zu melden, versagte. Im Frühjahr 1913 bestanden sämtliche fünf Zöglinge der II. H. des Institut Sigmund die Einj.-Freiw.-Prüfung. Da im März und Juli ds. J. auch fünf Altkadetten sich mit Erfolg dem Einj.-Freiw.-Examen unterzogen haben, so hat das Institut Sigmund in verfloßenen Schuljahr 15 seiner Schüler die Grundlage für jene „wirtschaftlichen und sozialen Vorteile“ verschafft, die unter verstorbenen Oberbürgermeister Beck in seiner Denkschrift „Die Reform des kaufmännischen Bildungswesens“ (S. 162) unter Hinweis auf den Besitz des Einj.-Freiw. Berechtigungscheines erwähnt.

*** Kennzeichenschilder.** Seit einiger Zeit werden von einem gewissen E. Weiß Flugblätter verfaßt, in denen unter den schändlichsten Verprechungen zur Beteiligung an Kennzeichen angefordert und „Weiß Kenn-System“ zum Kauf angeboten wird. Wir warnen hiermit vor diesen Anpreisungen.

*** Der Hauptgewinn der Waldkircher Ausstellungslosterie, ein Rechenzettel mit Schreiftisch im Werte von 800 Mark, kam in die Hände eines zwölftjährigen Mädchens.**

Polizeibericht

Reihenpländungen. Gestern nachmittags 1 Uhr wurde im Neckar am rechten Ufer unterhalb der Hochhauskirche hier die Leiche des 44 Jahre alten Verheir. Bengeler Franz Bimmer von Linz a. d. Donau, zuletzt wohnhaft in Neckarau, gefunden. Wie behördlich festgestellt ist, liegt Selbstmord vor. — Am 10. ds. wurde bei Koblenz die Leiche eines noch unbenannten Mannes, welcher etwa 5 Tage im Wasser gelegen haben mag, gefunden. Beschreibung: etwa 40 Jahre alt, 1,67 m groß, schlank, dunkle Haare, roter Schnurbart, gute Zähne, tätowiert auf beiden Armen und zwar links: Krone mit Kette, Ruben und Stange, darunter die Buchstaben „H. Sch.“; rechts: Mannsbauer mit Bierkrug, darunter die Buchstaben „H. S.“.

Der Zwischenfall im Kgl. Schauspielhaus zu Dresden.

Zu dem Zwischenfall bei der gestrigen Aufführung von „Sedda Gahler“ im Neuen Kgl. Schauspielhaus wird aus Dresden noch gemeldet, daß Frau Körner wieder zum Bewußtsein gekommen ist. Die Künstlerin klagt jedoch noch über heftige Kopfschmerzen.

Dumas der Ältere und das Fieber.
Man erzählt von Dumas dem Älteren, daß es ihm, als er an die Sechzig kam, viel Spaß bereitet habe, den Sohn mit seinen andauernden Erfolgen bei den Frauen zu sehen.

„Alexander“ pflegte er zu sagen, „mithin mit mein wohlverdientes Bild; nun sollte es nicht glauben, aber der Junge ist beinahe eifersüchtig auf seinen Vater.“

— Eines Morgens gegen zehn Uhr klopfte es an der Tür des alten Dumas.

„Ach“, sagte der von innen, „du bist es, Alexander? Kommt du nicht in einer Stunde wiederkommen? Ich habe gerade sehr heftiges Fieber.“

Als der Sohn nach etwa zwei Stunden abermals die Treppe hinaufsteigt, begegnet er einer

unter diesen ein Herz. Kleidung: Schwarze gestrichelte Jacke, dunkelgraue Hose und Weste, weiche leinene Unterhose mit dem Zeichen: S. J. R. 1904 L. B. (wahrscheinlich Militärunterhose), weiß- und rotgezeichnetes Hemd, graue Hosenträger, schwarze Samtschuhe, Brustband an der rechten Leistenleiste. In den Taschen fanden sich: 1 Portemonnaie mit 1.92 M., 1 Paar Handschuhe und 1 kleines Jagdmesser. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schugmannschaft.

Verhafteter wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Tagelöhner von Heidenheim wegen Stillschleppens, ein Verkäufer und ein Kommiss von hier, ein Dreher von Schloßau, ein Tagelöhner von Landau und eine Kontoristin von Bensheim, alle wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

*** Mieterverein.** Wie kann die in Mannheim dringend notwendige Bautätigkeit, insbesondere die gemeinnützige, durch Beschaffung geeigneter Gelände gefördert werden? Hierüber sprach der Vorsitzende in der Mitglie-derversammlung vom 25. ds., seine in dieser Richtung an geeigneter Stelle unternommenen Schritte betonen. Es wurde mit aller Entschiedenheit die Verpflanzung des Staates, Gelände zu Baugründen zur Verfügung zu stellen, hervorgehoben. Gegenüber dem bekannten „Mannheimer Mietvertrag“ mit seinen unbilligen Forderungen wurde die Herausgabe eines besonderen, auf geistlicher Grundlage beruhenden Vertrages beschlossen. Von der Einleitung der Bodenreformer zum Vortrage Dr. Schrammiers am Mittwoch, den 1. Oktober, im alten Rathauskaffee, sowie von dem bedeutenden Mandatsrat der Bodenreformer in Strahburg wurde Kenntnis genommen.

*** Selbstmörderische Frauengruppe.** Am kommenden Sonntag, den 28. September wird auf Einladung der Volkshilfschen Frauengruppe Frau Helene Debra Dehl aus Frankfurt a. M. vom Deutsch-Gesellschaftlichen Frauenbund einen Vortrag halten über „Die Räuberin“, unsere Aufgabe in der Frauenbewegung“. In dem Vortrag, der abends 8½ Uhr in den Konfirmationsräumen der Lutherische Hallstraße, den auch Gäste herzlich willkommen. An den Vortrag schließt sich für die Mitglieder und eingeladene Gäste ein Teedeeb an.

Vergnügungen.

*** Apollo-Theater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr ein ermäßigtes Preis. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem die mit so großem Erfolg aufgenommene Schaueroper „Furber“ des Thalia-Theaters Berlin in Szene geht. Nach Schluß der Vorstellungen amstern man sich bei Gesang und Tanz im Foyer ab.

*** Kol's Kabarett.** Wie versprochen auf die Saison 1911, die noch immer im gewöhnlichen Ausgange verläuft, wird besonders die Fahrt nach Spreyer zu empfehlen, die einen großen Genuß bietet. Walpurgisfesten finden von Abends 8 bis 10 Uhr an.

*** Die Nielsen-Geschichte im Union-Theater.** P. 8, 24. — Nach längerer Pause gelangt ab heute wieder im Union-Theater ein neuer Film Nielsen's Film zur Vorführung. Seit die letzten Nielsen's Filme gezeigt wurden, ist eine wahre Hochzeit von Neugierigkeiten auf dem Stummwärt angeregt, aber es kann behauptet werden, daß nur wenige Kinodamen so harte Anstrengungen gesehen, wie im der neue Nielsen-Film „Die Zwillinge“, ein wunderliches Schauspiel in 5 Akten, heißt. Erden hat, dessen Name aus allen zu vertraut ist, wie der Name seiner glanzvollen Interpretin, hat diesen Film wieder geschrieben. Aus dem bewährten Leben anderer Zeit hat er eine traumhafte Episode herausgehoben und sie mit dramatischer Kunst zu einem wirkungsvollen Ganzen gefaßt. Neben der Hauptdarstellerin Nielsen wirkt diesmal auch Max Landa vom Berliner Festspieltheater mit. Die Vorstellungen des Nielsen-Films sind am 4., 6., 8. und 10. ds.

*** Saaltheater, N. 7, 7.** Heute findet, wie mitgeteilt, die Aufführung des großen fremdsprachigen Bühnenwerkes „Der lebende Leichnam“ statt. Außerdem enthält der Schauspielplan noch 5 weitere Managattraktionen. (Siehe Inserat.) Die Vorstellungen finden zu gewöhnlichen Eintrittspreisen statt.

*** Die Direktion der Volkshilfsspiele hat diesmal bei ihrem ausverkauften Sonderprogramm 2 Sen- sationsstücke als alleiniges Aufführungsrecht für Mannheim gewonnen, die einzig dabeien und großen Erfolg ernten werden. Als erste Attraktion erwählen wir den zweiten Dennis Foxen-Schlager „Sander und Glauke“. Dieser Film ist ein spannen- des Gesellschaftsdrama in 5 Akten, in der Hauptrolle die beim Publikum so sehr beliebte Dennis Foxen. Als zweite Attraktion ist besonders hervorzuheben „Die Aufrechterhebung“, ein Meisterstück nach dem gleichnamigen Roman des Grafen Leo v. Tolstoi.**

Gerichtszeitung.

*** Ganz bedenkliche Androhungen des Abzahlungs- wesens** werden oft durch die Schöffengerichtsver- handlungen zulage gefördert, die um so be- dauernswerter sind, als gerade die gänzlich un- mittelbaren Klassen davon betroffen werden. Ein krasses Beispiel: Die Abzahlungsfirma Phi- lipps in Pforzheim verkauft dem Arbeiter Seb- jungen Schauspielern, die gerade aus der Tür seines Vaters tritt.

„Siehst du“, sagt dieser in rasiger Laune, „siehst du, das ist mir wie gerufen. Soeben erst wurde ich das Fieber los.“

Und der Sohn:
„Ich weiß... Ich habe es noch auf dem Treppenaufgang getroffen.“

Meine Mitteilungen.
Das literarische Echo, Halbmonats- schrift für Literaturfreunde (Begründet von Dr. Josef Göttinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Hellborn. Verlag: Otto Reichel u. Co., Ber- lin W 9). Das 1. Oktoberheft ist soeben mit fol- gendem Inhalt erschienen: Von Andreas Sa- lome: Aus dem Briefwechsel Leo Tolstois. — Engelbert Bernerker: Bernhard Keller- mann. — Carl Müller-Kastatt: Ein Dambur- ger Roman. — Felice Raff: Wilhelm Dery. — Kasar J. Polak: Zur Kenntnis W. v. Dum- hoilds. — Jeder von Jodestyl: Bibliophile Chronik.

Die japanische Schauspielerin Hanako Fukuhara, früher am Kaiserlichen Theater in Tokio, wird im Oktober ein Gastspiel in Berlin absolvieren.

Dann hier Möbel im Gesamtwerte von 500 M. Der Mann kann zwei Malen nicht bezahlen, weil er im Gefängnis einen Monat Strafe ver- büßt, sonst hat der Mann seine Räte richtig be- zahlt und nur 96 M. sind noch zu tilgen. Phi- lipps erwirkt ein Urteil und besteht auf der Verpfändung der Sachen, trotzdem der Mann die bestimmte Versicherung abgibt, er werde den kleinen Rest binnen kürzester Zeit zahlen. Da- mit der Mann in seinem gerechten Grimm die Art und schlägt die ganzen Möbel in Split- ter. Seine unbedachte Tat bringt ihn wegen Sachbeschädigung vor Gericht, denn er hat ja nicht seine, sondern die Sachen eines Andern beschädigt, obwohl er den wirklichen realen Wert der Sachen schon längst bezahlt hat. Der hierüber vernommene Gerichtsvollzieher hat selbst den Eindruck, daß der Mann von dem Abzahlungsgefächte hart, sehr hart behandelt worden ist und das Gericht verurteilt ihn in Würdigung dieser Sachlage zu 10 M. Geld- strafe. Vielleicht denkt die Firma Philipp ein- mal darüber nach, ob ihr Verfahren auch mora- lisch einwandfrei ist, wenn sie auch den Buch- staben des Gesetzes für sich hat.

Von Tag zu Tag

— Tödlicher Unglücksfall eines Dragoners. S. Stuttgart, 26. Sept. In der vergan- genen Nacht ist in einem Steinbruch bei Mün- ster auf Cannstatter Markung ein Dragoner tot aufgefunden worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Dragoner kurz nach Jahrestreit ohne Urlaub die Kaserne ver- lassen hatte und daß seine Absicht war, nach Münster zu gehen. In der Dunkelheit scheint er dann in den dort befindlichen Steinbruch ge- stürzt zu sein. Er wurde von einer Patrouille tot aufgefunden.

— Mord eines abgewiesenen Freiers. Pe- tersburg, 26. Sept. Ein armer armen- ischer Student namens Morfons erschößte die Tochter des Petersburger Multimillionär's Gu- lasso, die seinen Heiratsantrag abgewies und ver- übte selbstmord.

— Schloßbrand. S. Mähringen (Ost- Pr.). 26. Sept. In der vergangenen Nacht brach in dem Dekonomiegebäude des dem Fribn- v. Mähr gehörigen Schlosses Hohenmähringen Feuer aus. Der größte Teil der Stallungen wurde bis auf den Grund eingestürzt und auch der Dachstuhl des zum Schlosse gehörigen sogen. Bienenerturmes wurde von den Flammen ver- zehrt. Es bedurfte des energischen Eingreifens der Feuerwehr, um das Schloß zu retten.

— Verhaftung des Hamburger Notars Weder. Leipzig, 26. Sept. Es ist gelungen, den Hamburger Notar Dr. Johannes Weder, der von Hamburg aus flüchtig geworden war, in Leipzig zu verhaften. Die Staatsanwalt- schaft in Hamburg hatte wegen qualifizierter Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung gegen ihn einen Steckbrief erlassen. Be- stantlich wird er beschuldigt, insgesamt etwa 500.000 M. unterschlagen zu haben. Notar Weder wohnte in Leipzig unter falschem Namen und hat auch hier Betrügereien begangen. Unter dem falschen Namen gründete er in Leipzig mehrere Handelsgesellschaften! Den größten Teil der Zeit seiner Flucht hat er hier in Leipzig zugebracht, mit dem ihn Familienange- hörige verhielten. Verschiedentlich hat er sich auch kurze Zeit in Leipzig aufgehalten. Er soll früher Verheiratungen getan haben, in Preußen zu er- kennen gegeben haben, er werde Selbstmord be- gehen und den Tod in den Fluten der Elbe finden. Dazu hat ihm aber schließlich der Mut gefehlt. Auf die Ergreifung Weders waren seitens der Hamburger Staatsanwaltschaft 1000 Mark Belohnung und 5 Prozent des wieder herbeigekommenen Geldes zugesichert worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Karlsruhe, 27. Sept. (Priv.-Tel.)** Gestern Vormittag ereignete in einer hiesigen Bade- anstalt eine etwa 85 Jahre alte Frau, um zu baden. Als man um ½ Uhr nachmittags nach ihr, sah, fand man sie tot in der Badewanne vor. Aufmerksam ist sie einem Herzschlag er- legen. Ihre Personalien konnten noch nicht fest- gestellt werden.

*** Cassel, 27. Sept.** Dem heutigen Festakt im Rathaus wohnte Prinz August Wilhelm als Vertreter des Kaisers bei.

*** Trier, 27. Sept.** Der Kaiser kommt am 15. Oktober von Schloß Lieser im Kraft- wagen über Daun nach Gerolstein. In Daun besichtigt der Kaiser den zu seinem Regierungsjubiläum gestifteten Naturpark. Vormittags um 11 Uhr trifft der Kaiser in Gerolstein ein, worauf dort die Einweihung der neuen prote- stantischen Erlöserkirche erfolgt. Kreislehrer- gesangsvereine von Daun und Prüm tragen dabei Lieder vor. Nach der Einweihungsfeier früh- stückt der Kaiser bei dem in Gerolstein wohnen- den Freiherrn v. Mirbach und besichtigt dann den Naturpark in Gerolstein sowie den Kaiser Wilhelmstein daselbst. Gegen 2 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Bonn.

w. Berlin, 27. Sept. Der Chef und Ver- leger des „Neuen Journals“ Lehmann wurde heute von der 4. Strafkammer des Landgerichts 1 wegen Verleumdung des Kriegsgerichts in Trier zu 800 M. Geldstrafe eventl. für 15 M. 1 Tag Gefängnis und Publikationsbezugnis in der „Nln. Zig.“ und dem „Neuen Journal“ für das Kommando des 3. Armee-corps, das den Straf- antrag stellte, verurteilt. Bezüglich des Ver- leffers, Redakteur Noack, wurde wegen Verleu- dung des Verfahrens eingestellt. Der Staatsan- walt beantragte je 600 M. Geldstrafe.

w. Berlin, 27. Sept. In der Blätter-Ab- handlung der beträchtlichen Defraudation durch den Kaiser der deutschen Bank, Filiale

Dresden, wird von einer zuständigen Seite mit- geteilt, daß sich der betreffende Beamte wegen Verdacht begangener Unregelmäßigkeiten in Un- tersuchungshaft befindet, in dessen die einige Wo- chen zurückliegende sehr eingehende Untersuchung bisher keinerlei Anhalt für der Bank zugefügten Schaden erbrachte.

*** Rio de Janeiro, 27. Sept.** Tele- gramme aus dem Staate Para geben beherlich aufstrebende Gerüchte von der Ermordung des Gouverneurs des Staates Ama- zonas Pedrosa wieder. Einzelheiten fehlen.

Ein Erbgräbnis des Hauses Weimar.

*** Heidelberg, 27. Sept.** Die Äschen- reise der verstorbenen Prinzessin Sofia werden, wie dem Heidelb. Tagebl. mitgeteilt wird, auf dem hiesigen Friedhof beige- setzt werden. Prinz Wilhelm hat dort ein Gelände angekauft, welches als Familien- gruft bestimmt worden ist.

Zum Tode verurteilt.

*** Zweibrücken, 27. Sept.** Das Pfälz- schurgericht beurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Mörder Emil Klein gel aus Kaiserslautern wegen Mordes an dem Gendar- men Lindner von dort dem Antrag des Staats- anwalts entsprechend zum Tode und lebens- länglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Fahrtenarbeiter Ludwig Schlafmann und der Kaffierer Otto Müller, beide aus Kaiserslautern, wurden wegen Beihilfe zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

360. Fahrt der „Victoria Luise“.

*** Frankfurt a. M., 27. Sept.** Das Luft- schiff „Victoria Luise“ ist heute vormit- tag zu seiner 360. Fahrt aufgestiegen. In der Gondel befanden sich 26 Passagiere, meist Mit- glieder des Kongresses für Ostrecht. Morgen früh um 10 Uhr wird das Luftschiff eine Rund- reise antreten dar hiesig Großherzogtum Hessen mit dreimaligem Personenwechsel in Mainz, Worms und Darmstadt mit zusammen 50 Passagieren. An jedem Landungsplatz findet eine Rundfahrt von einer Stunde statt. Die Rückkehr nach Frankfurt wird zwischen 2 und 3 Uhr erfolgen.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes. w. Götting, 27. Sept. Gestern obend fand in der Peterkirche der Eröffnungsgottesdienst statt, bei dem Professor Hoffmann-Dreskau die Festpredigt hielt. Hieran schloß sich eine Be- grüßungsversammlung im großen Saale der Stadthalle. Oberbürgermeister Snow hielt die Begrüßungsrede an die Teilnehmer, die er herzlich willkommen hieß. Er drückte die Ueber- zeugung aus, daß Götting tren an dem evangeli- schen Glauben festhalte. Darauf wurden ver- schiedene Begrüßungsansprachen gehalten und schriftliche Begrüßungen von Kirchenbehörden usw. mitgeteilt. Die Antwort auf die Begrüßun- gen übernahm namens des Vorstandes des Evangelischen Bundes anstelle eines Exonerates in der Familie verbindeuten Super- intendenten Wächter-Dalle der geschäftsjubende- Verfassende Direktor Dr. Everling-Berlin. Seine humorvollen normen Ausführungen fan- den reichen Beifall. Verhört wurde die Feier durch eindrucksvolle Chorgesänge und allgemeine Lieder. Everling teilte mit, daß die General- versammlung 1914 in Nürnberg stattfinden.

An den Kaiser wurde folgendes Subsi- gungstelegramm gesandt:
„Eurer Majestät bringt die in Götting tagende 26. Generalversammlung des Evangelischen Bun- des zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen im Jahre des Regierungsjubiläum Eure Majestät und im Jahre der großen vater- ländischen Erinnerungen den Ausdruck ehrent- vollster Hochachtung und das Gelübdis unwan- delbarer Treue dar.“

20 Häuser in Flammen.

*** Gagen (Westfalen), 27. Sept. (Priv.-T.)** In der Dörfchaft Weierhagen-Bollmetel brach heute früh in der Augustmannschen Brennerei Feuer aus, welches das ganze Anwesen rasch einschloß. Trotz energischer Löscharbeiten konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auf die benachbarten Häuser überprang. Am Vormittag brannten 20 Anwesen in Flammen, welche an den in den letzten Tagen eingebrach- ten Feldbränden reichlich Nahrung fanden, so- daß es sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Zahlreiche Feuerwehren der Nachbar- schaft sind zur Hilfe herbeigeeilt.

General Rantz Nachfolger Delcoffs?

[Berlin, 27. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Paris wird berichtet: General Rantz ist marokkanische geworden. Ein Morgenblatt bringt die Meldung, daß der General von seinem Posten als Generalgouverneur von Marokko zurücktre-

Viele Beispiele
beweisen, daß Scotts Lebertran-Emul- sion auch im Sommer mit gleich gutem Erfolge genommen wird, wie in der kühleren Jahreszeit, und zwar von Erwachsenen ebenso wie von Kindern. Scotts Emulsion ist keineswegs aus- schließlich ein Kinder-Kräftigungsmittel, sie leistet vielmehr auch Erwachsenen vorzügliche Dienste.

ten und auf einen neuen nicht minder wichtigen Posten versetzt werden soll. Er soll Nachfolger DeLaffes in Petersburg werden. Dantey soll den Wunsch geäußert haben, Frankreich am Jarenhofe zu vertreten. Sein Rücktrittsgesuch begründet er mit dem hiesigen Klima von Morocco, das seiner Gesundheit nicht mehr zuträglich sei.

Die Krupp-Affäre.

w. Berlin, 27. Sept. Am 23. Oktober wird vor der Strafkammer des Landgerichts I die Hauptverhandlung gegen Brand und Genossen wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Vespionage beginnen. Es ist dies die Bezeichnung, unter der die sogenannte Kruppaffäre die Gerichtsbehörden beschäftigte. Die im Februar d. J. zuerst gegen Brand und zwei andere Angestellte der Firma Krupp eingeleitete Untersuchung hatte zeitweise einen großen Umfang angenommen und sich im Ganzen gegen die Personen gerichtet, von denen 10 Angehörige der Firma Krupp angeklagt oder angeklagt haben. Die Staatsanwaltschaft hat aber nach Abschluß der Voruntersuchung die offizielle Anklage nur gegen drei Angeklagte aufrecht erhalten und auch von diesen noch einen außer Verfolgung gesetzt, sodas sich in der Verhandlung, neben dem bereits aus der Verhandlung des Königlich-Kommandanturgerichts hieselbst gegen Tillian und Genossen bekannten Vertreter der Firma Krupp Maximilian Brand noch einer der maßgebenden Leiter der Essener Firma zu verantworten haben wird.

Dr. Maurenbrecher und die katholische Geistlichkeit.

Mannheim, 27. Sept.

Das Mannheimer Volksblatt bringt einen längeren Artikel zu der in mehreren hiesigen Blättern veröffentlichten zweiten Erklärung Maurenbrechers, es stellt aus dieser fest, das Maurenbrecher mit seinen schweren Anschuldigungen, die er ohne irgendwelche Beweise erhoben, die katholische Geistlichkeit Mannheim in s im Auge gehabt habe, und schreibt zum Schluß:

Sie und steht fest:

Herr Dr. Maurenbrecher zick in seiner Anschuldigung vom 13. September die Mannheimer katholische Geistlichkeit der Unmoral und der Verletzung einer ihrer heiligsten Pflichten, des Verschwiegenheitsgeheimnisses. Einen Beweis für diese in den Augen jedes katholischen Christen furchtbare Anschuldigung erbrachte Herr Dr. Maurenbrecher nicht.

Die Mannheimer katholische Geistlichkeit ist es ihrem Ansehen und ihrer Ehre schuldig, gegen die schweren, im höchsten Grade beleidigenden Anschuldigungen Herrn Dr. Maurenbrechers mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Sie wird Herrn Dr. Maurenbrecher nimmere Gelegenheit geben, seine Anklagen vor dem Staatsanwalt zu vertreten, wie aus folgender Mitteilung hervorgeht, die uns von zuständigen Stelle zugeht:

In der gestrigen Nachmittagsnummer des „General-Anzeigers“ erscheint eine längere Erklärung des Herrn Dr. Maurenbrecher. Diese Erklärung ist ein Rückzug aus der für unhaltbar erkannten Position, welcher damit gedient werden will, das dem beleidigten Gegner der Entlastungsbeweis zugeschieben wird. Die katholische Geistlichkeit Mannheims, welche von Herrn Dr. Maurenbrecher in ihrer Ständeschre auf das schwerste angegriffen worden ist, gibt sich mit diesem halben Widerruf nicht zufrieden und wird gerichtliche Schritte gegen Herrn Dr. Maurenbrecher einleiten.

Oberbürgermeister Dr. Wildkens.

Die Erkrankung nimmt eine ernste Wendung. § Heidelberg, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Im Laufe des heutigen Vormittags ist leider eine Verschlimmerung in dem Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wildkens eingetreten. Der Zustand ist ernst. Der Oberbürgermeister ist fast ganz teilnahmslos. Die Röhmenverschleimungen dauern fort.

§ Heidelberg, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Der Großherzog und die Großherzogin sowie die Großherzogin Luise erkundigten sich telegraphisch nach dem Befinden des Oberbürgermeisters. Die Teilnahme für die Erkrankung des Stadtoberhauptes ist eine allgemeine und tiefe. Der Zustand des Kranken ist noch wie vor ernst. Der Sohn des Oberbürgermeisters Herr Dr. Wildkens ist aus Dresden an das Krankenlager des Vaters herbeigeleitet.

Die christlichen Gewerkschaften gegen das Leipziger Kartell.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften nimmt in seiner neuesten Nummer mit auffällender Schärfe Stellung gegen das Leipziger Kartell zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller, dem Bund der Landwirte und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband. Das Arbeitsprogramm dieses Kartells lasse zwischen den Jellen folgenden Zweck durchblicken: 1. Arbeitswillensschwäche, Zerrüttung der Gewerkschaften und Tarifverträge, um die Arbeiter in der Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu hindern. 2. Erhaltung und Verneuerung der Lebensmittelpreise ohne Rücksicht auf die herrschende Teuerung und auf die Ernährungsbedingungen des Volkes. 3. Zerrüttung der Genossenschaften zum Zweck des gemeinschaftlichen Einkaufs von Lebensmitteln, um den Arbeiter zu hindern, für seinen fauer verdienten Lohn die Lebensmittel günstig einzukaufen. Als nächste praktische Aktion der neuen Arbeitsgemeinschaft sei zu erwarten ein Vorstoß gegen das Kartellrecht und Verweigerung aller Maßnahmen zur Verminderung der Teuerung. Zum Schluß schreibt das Blatt: Das Leipziger Gewerkschaftskartell ist ein Sinnzeichen für die ganze bürgerliche Arbeiterbewegung. Wenn es irgend noch eines Anstoßes bedürfte, um den christlich-nationalen Arbeitern begründlich zu machen, wie ernst die Jellen für sie sind, dann ist es dieses Kartell der Arbeiterfeinde von Leipzig.

Mit dieser scharfen Ablehnung der neuen Gewerkschaftsarbeit zwischen Industriellen und Agrariern steht die christliche Arbeiterbewegung in auffallendem Gegensatz zu den führenden Zentralorganen, welche die neue Bildung als „Kartell der schaffenden Arbeit“ bezeichnet haben.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Unter slawischen Brüdern.

o. In der Petersburger „Juristischen Gesellschaft“ wurde unlängst über die Verhältnisse unter den Slawen verhandelt. Anwesend waren auch bulgarische und serbische Gäste. Der Bulgare Stojanow meinte: Die Serben sind keine Brüder der Bulgaren und werden es nie sein. Am Balkan ist kein Platz für zwei gleiche slawische Nationen. Entweder wir oder sie. — Die „Ukrainische Rundschau“ bemerkt zur Wiedergabe dieses Juristenspiels: „Ist das nicht die denkbar gewöhnliche Auffassung des slawischen Problems in seiner Größe? Hier sind die beiden slawischen Völker für die anderen Slawen verbildlich.“

Serbien und Albanien.

w. Saloniki, 27. Sept. (Korr.-Bur.) Mit Rücksicht darauf, das Serbien infolge der gefährlichen Lage in Albanien gezwungen ist, seine Grenzgarisonen zu verstärken, insbesondere in Monastir Truppen zu konzentrieren, haben die griechischen Behörden gestattet, serbische Militärtransporte über Saloniki zu leiten. Alle Organe sind angewiesen worden, den Serben die größte Erleichterung zu verschaffen.

Von Tag zu Tag.

— Jugendliche Diebstahler. Ferne, 26. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Nienke—Gerne hatte man vor kurzem eine 15 Meter lange Schiene durch Loslösen der Hakenrauben zu lockern versucht. Die Tat konnte nach rechtzeitig entdeckt und ein Unglück verhütet werden. Es ist nun gelungen, die Täter in zwei 13 jährigen Jurschen aus Nienke zu ermitteln, als sie heute nachmittag in Gemeinschaft mit noch einem jungen Kameraden denselben Streich versuchten. Ihre Absicht war, die losgelösten Schrauben bei einem Althändler zu verkaufen. Auf die Ergreifung der Täter war eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

— Starke Beschädigung eines Hauses durch die Entgleisung eines Materialzuges. Dabenhäusen, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Von einem Materialzug mit vierzig Wagen, der vom alten Bahnhofgebäude in Darmstadt Material zum Bahnhof-Neubau nach hier brachte, rissen sich infolge Bruches der Kuppelung 16 Wagen los. Sie entgleisten, fuhren gegen das Haus des Heinrich Beck IV und durchdrangen die Mauern des Hauses. Das Haus wurde stark beschädigt, doch sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Aus dem Großherzogtum.

X Rastatt, 26. Sept. Heute früh wurde auf der Landstraße zwischen Bietigheim und Rastatt von dem Automobil L. Z. 6802 ein Kind totgefahren. Der Chauffeur ist flüchtig.

X Karlsruhe, 26. Sept. Die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs in Karlsruhe findet, wie die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bekannt gibt, am 23. Oktober statt.

X Karlsruhe, 27. Sept. Vom 22.—26. ds. Mt. fanden hier unter großem Andrang die Einjährigen-Prüfungen statt. Es hatten sich etwa 60 Kandidaten gemeldet, von denen mehr als 30 in den Besitz des Einjährigenehmes gelangten. In den letzteren gehörten auch 14 Soldaten des Pädagogiums Reizenheim Heidelberg, welche eine Prüfung ohne Ausnahme alle bestanden haben.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Seinen Verletzungen erlegen ist der Kaufmann Hans Merdian aus Mannheim, der sich vorgestern Abend auf einer Bank im Albtal in Heidelberg eine Kugel in die Schläfe schoß.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Mademische Nachrichten.

Aus Straßburg wird uns gemeldet: Der Telegraphendirektor Dr. phil. Dr. jur. hc. Freisigle wurde zum Honorarprofessor an der Kaiser Wilhelm-Universität ernannt. Freisigle ist 1856 zu Dessau geboren. Er fand neben seiner Beamtenstätigkeit Zeit zum Studium der hellenistischen und ägyptischen Geschichtsquellen, vornehmlich der Papyri und hat die Ergebnisse seiner Reisen und Studien in einem Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, die er im Auftrag der Straßburger Wissenschaftlichen Gesellschaft herausgab, niedergelegt.

Stellen suchen

Niederlage und Vertretung gesucht. Für eine monatlich schon eingeführte Firma, gleich welcher Branche, suche ich eine Niederlage und deren Vertretung in Württemberg für die Oberämter Neuenbürg, Calm und Nagold zu übernehmen (durch meine frühere Tätigkeit bin bei denselben schon eingeführt). Schöne trockene Räumlichkeiten, Keller und Wohnungen sind genügend vorhanden. Reaktion kann gestellt werden. Offerten unter Nr. 2119 an die Expedition ds. Bl.

Läden

Photograph. Atelier 4, 5 per 1. März 1914 zu vermieten. Gustav Philipp Wachenheim am Strohmart.

Heirat

Goldh. Mann, 42 J. ev., ganzer angen. Charakter, in geordn. Beschäftigung, wünscht mit heilerer frucht. Dame

Ankauf

kontrollkassen Totaladdierer eine mit, eine ohne Schd. zu kaufen gesucht.

Verkauf

Mahagoni-Salon zu verkaufen bei Dauter

Strickmaschine

wegen Abgangs für 100 M. zu verkaufen.

Gelegenheitskauf.

Ausfallend billig, nur Qualitätsware.

Erstgenz

für Kaufm. veranlagten Herren verbunden, je nach Interessen u. Umst. sehr verschieden.

Mietgesuche

4-5 Zimmerwohnung mit Zubehör in gutem Hause sofort gesucht.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Sr. Lehrjunge sucht

Off. u. Schloßh. unter Nr. 2119 a. d. Expedition ds. Blattes.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Abbruch.

Einige gut erhaltene 2tügl. Haustüren billig abgegeben.

Tägliche Sport-Zeitung

- Vorhergehungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserm Spezial-Mitarbeiter.) Sonntag, 28. September. Weizla. Albertpark-Pferderennen: (Clara) — Trostwood — Krada. Damen-Preis: Handball — Venus. César Ochsenböck-Steckel-Steckel: Coram populo — Frau doll. Rosenburg-Jagdrennen (The Sun) — Vandroll — Welsa Gama. Johanna-Port-Pferden-Pandicap: Cafarellotte — Hilttergold. Weidenburg-Rennen: Rocus — Wellenburg. Berlin-Gewinnwals. Der Ober-Rennen: Vogelkranz — Hildebrand. 5. Klassen-Eisen-Preis: Rados — Weiss. Feuerstein-Rennen: Kock — Kurmark. Preis des Gais: Vogel — Orndorf 2 — Louden. Faust-Pandicap: Wals 2 — Brande. Preis von Reubelt: Venus Hie — Wlad. Weimann-Pandicap: Pantre — Garley's Coufin. Ruck. Herd-Pferderennen: Smogod — Cucrislog. Weidenburg-Rennen: Erlan — Rikus. Hermann-Jagdrennen: Sperl — Dolarprinzeßin. Aldeker-Pferden-Pandicap: Kalle — (Wagon and Bull) — Grodener Gärten. Dänen-Jagdrennen: Dalmat — Goplo. Joachim-Jagdrennen: Maximilian — Ganne. Hans Herr-Rennen: Norimond Roberti — Argille. Paris. Preis de Rezon: Dancou 2 — Raibia. Preis de Gheffeller: Verwood — Abel.

Preis Berner: Wels — Tringente. Preis de Wilsen: Rados — Saini 2. Preis des Gais: Vogel — Orndorf 2. Preis de Reubelt: Venus Hie — Wlad. Berlin-Oppengarten. Emilien-Rennen: Sofia Patricia — Stactenata. Seldeann-Rennen: Stern — Jean Hie — Hildebrand. Derog von Hildes-Rennen: Welsa — Terminus. Zirkus-Preis: Rex 2 — Zirkus. Wilmann-Rennen: Gais — (Frankfurt) — Prol. Preis von Reubelt: Mars la Tour — Regen. Zirkus-Rennen: Welsa — Hildebrand. * Künftl. Der fliegende Hildebrand, der Donnerstag morgen zur Teilnahme an der Flugwoche in Jodanisbad von Berlin auf dem Flugwege eintrafen, wurde durch gänzlichem Sturz mit seinem Piloten auf dem Boden eingestürzt. Der Pilot wurde durch den Sturz schwer verletzt und ist in der Stunde verstorben. Der Pilot überlebte den Sturz nicht. Die Maschine wurde durch den Sturz zerstört. Der Pilot wurde durch den Sturz schwer verletzt und ist in der Stunde verstorben. Der Pilot überlebte den Sturz nicht. Die Maschine wurde durch den Sturz zerstört.

um sich zu unterrichten, eine Zwischenlandung vor und landete wenige Meter vor einem Bauwerk. Inzwischen im Württembergischen Jagdgebiet. Soziale war er von russischen Offizieren und Mannschaften umringt, mit denen er sich zunächst zu verständigen suchte. Das Abgangs wurde beschleunigt, aber nach kurzer Zeit auf Weichen des russischen Kerns wieder zurückgekehrt. Die Offiziere luden ihn dann zum Frühstück ein, ebenso gab die Stadt Wetzlar an seinen Ehren ein großes Festmahl. Als er vor wenigen Tagen zum erstenmal zum Aufstieg aufstieg, hatte sich trotz der heißen Stunde — es war 11 Uhr nachts — ein noch tausenden johlenden Publikum auf dem Marktplatz angesammelt, um dem Wittenberg den besten Willen zu zeigen. Der Wittenberg wurde durch den Sturz schwer verletzt und ist in der Stunde verstorben. Der Pilot überlebte den Sturz nicht. Die Maschine wurde durch den Sturz zerstört.

Scheinwerfer, der auf einem Untergerüst dreifach gelagert ist und einen mächtigen Lichtkegel nach oben und nach jeder beliebigen Seite hin wirft. Das Bomben-Feuer ist ein Beispiel, das durch entsprechende Vorbereitungen die für Jodanisbad angesandte Zahl 123 wiedergibt. Das Fink-Feuer endlich ist ein rotierendes Leuchtfeuer, ähnlich wie es bei Feuerlärmern an der Küste Verwendung findet. Die Verwendung mit Wasser für die Luftschiffahrt werden schon seit längerer Zeit vorgenommen. Frankreich machte bereits vor länger als einem Jahre den Versuch damit u. der französische Aero-Club ließ an dem Eiffelturm in Paris große Transparenzen sowie mächtige aus Glimmpapier gebildete Leuchtkegel anbringen. Alle diese Vorrichtungen reichten jedoch nicht aus, da aus größeren Höhen die einige Quadratmeter großen Leuchtflächen nur unbedeutend und schwach zu sehen waren. Bei nebligem Wetter oder verregneten Tagen. Von dem nun dann über, Koffeln und Leuchtkegel zu verwenden, die aber für eine sofortige Orientierung ebenfalls nicht ausreichten, da es zwar für einige Sekunden eine genügend große Lichtkraft abstrahlten, das Verbleiben aber zu wenig erkennen ließen. In Deutschland ist die Frage einer möglichen Orientierung in letzter Zeit besonders aufgeworfen. Die deutschen Führer der Marine- und Marineinfanterie erforderten ein Signalfeuer, das bei Nebel oder Regen die Richtung des Schiffes erkennen ließen. In Deutschland ist die Frage einer möglichen Orientierung in letzter Zeit besonders aufgeworfen. Die deutschen Führer der Marine- und Marineinfanterie erforderten ein Signalfeuer, das bei Nebel oder Regen die Richtung des Schiffes erkennen ließen.

Landwirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

Die Witterung ist zur Ernte der neuen Tabake jetzt günstig und wird bis Ende nächster Woche voraussichtlich alles unter Dach sein.

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht betragen die Betriebsüberschüsse M. 859 704 (875 513), während Zinsen M. 99 449 (36 653) ebrachten.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Allgemeines. Der Verkehr auf unsern Nebenbahnen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre günstig entwickelt, sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr.

Am 8. Februar 1913 wurde die neuerbaute Straßbahn Neckarau-Rheinau in Betrieb genommen. Das Gesamtresultat aus den Bahnumernehmungen ist günstiger als im Vorjahre.

Durch den Neubau des Bahnhofs Heidelberg der Staatsbahn wurde eine Verlegung unserer Bahnstrecke bei Heidelberg auf eine Länge von 2,102 km notwendig.

Mit den Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Bahn nach Weinheim und nach Seckenheim wurde begonnen, desgleichen mit den Erweiterungsbauten für den Bahnhof Mannheim-Neckarstadt und den Bauten für die neuen Werkstätten in Käfertal.

Die Stromerzeugung der Elektrizitätswerke hat gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 15,09 Prozent erfahren, die im wesentlichen auf die Zunahme des Absatzes in den bereits zu Beginn des Geschäftsjahres mit Strom versorgten Gebieten zurückzuführen ist.

Der Bau der Leitungen und der Umbau der Elektrizitätswerke Ladenburg und Wiesloch in Umformstationen ist namentlich soweit vorgeschritten, daß bis Ende d. J. die Stromversorgung ausschließlich vom Elektrizitätswerk Rheinau erfolgen wird.

Die Erweiterung des Elektrizitätswerks Rheinau wurde im verflossenen Geschäftsjahre zum größten Teil ausgeführt. Die zwei 5000 Kilowatt-Turbo-Generatoren sowie zwei 400 qm Steilrohrkessel konnten kurz vor Ablauf des Geschäftsjahrs in Betrieb genommen werden.

Der Umbau der Elektrizitätswerke Rheinau und Ladenburg erfordert mancherlei Rücksichtnahme auf die Betriebssicherheit der alten, sehr belasteten Anlagen, die den Verbrauch an Brennmaterial ungünstig beeinflussen.

ergebnis gegenüber dem Vorjahre günstiger, was besonders auf die Zunahme des Absatzes an Lichtstrom zurückzuführen ist.

Am Schlusse des Geschäftsjahres wurden von unsern Werken Rheinau außer dem Industriegebiet des Rheinlaufs und dem Vorort Rheinau folgende Ortschaften mit Strom versorgt: Brühl, Edingen, Grenzhof, Großsachsen, Heddesheim, Hemsbach, Hohensachsen Ivesheim, Ketsch, Ladenburg, Ladenbach, Leutershausen, Lützelbach, Neckarhausen, Plankstadt, Rohrloch, Schriesheim, Schwabenheimerhof, Schwetzingen, Seckenheim.

An das in unserem Interessengebiet liegende Elektrizitätswerk Wiesloch sind folgende Gemeinden angeschlossen: Baiertal, Diehlheim, Gronau, Kirchheim, Langenbrücken, Leimen, Malsch, Malschenberg, Mingsheim Nulloch, Ostringen, Plekaristorf, Rauhenberg, Reilingen, Rettigheim, Rohrbach, Rot, Rotenberg, Sandhausen, St. Ilgen, St. Leon, Schatthausen, Walldorf, Wiesloch, Alt-Wiesloch. Im Bau begriffen sind die Ortsnetze in Sulzbach, Friedrichsfeld und Neulohheim.

Unser Stromabsatzgebiet umfaßt daher zurzeit 49 Gemeinden mit 123 024 Einwohnern.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich der nach Verzinsung der Obligationen und nach Rückstellung eines Betrages für Änderungen an Betriebsmitteln verbleibende Überschuss höher als im Vorjahre.

In der heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Reichstagsabgeordneten Bassermann abgehaltenen Generalversammlung der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, in der das gesamte Aktienkapital von 8 Millionen (davon 4,8 Mill. durch die Stadt Mannheim) vertreten war, wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G. Wiesloch.

Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, hat die Weiterentwicklung des Elektrizitätswerkes auch im abgelaufenen Geschäftsjahre Fortschritte gemacht. Der Anschlußwert betrug am 31. März 1913: 380 Motoren = 1789 PS bzw. 1431 KW (1291), Lampen und Apparate 1354 KW (1230), zus. 2785 KW (2521).

Im Bericht wird weiter ausgeführt: Da die maschinellen und elektrischen Anlagen des Werkes bereits im vorigen Winter über die Grenze der normalen Leistungsfähigkeit hinaus belastet waren, so wurde, um erhebliche Aufwendungen für Erweiterung des eigenen Werkes zu vermeiden, mit der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. Mannheim ein Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, nach welchem diese den erforderlichen Strom aus ihrem Elektrizitätswerk Rheinau zu liefern sich verpflichtet hat.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Brutto-Uberschuß von M. 148 222 (143 009). Nach Abzug von M. 85 168 Obligationen- und Bankzinsen, M. 48 422 für den Erneuerungsfonds und M. 1000 für Delkrede, verbleibt ein Uberschuß von M. 13 632 gegenüber Mark 13 954 i. V. Die vorzutragende Unterbilanz ermäßigt sich damit auf M. 414 225.

In der heute vormittag stattgehabten Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt. Der turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Reichstagsabg. Herr Bassermann, wurde wiedergewählt.

Das Genossenschaftswesen.

W.C. Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Deutschlands wiesen am 1. Januar 1911 einen Mitgliederbestand von 5 203 759 Personen auf, die sich insgesamt auf 30 489 Genossenschaften verteilten. Die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht zählten 2 888 228 Mitglieder, während sich zu den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht 2 287 223 Personen rechnen. Die Entwicklung der beiden Genossenschaftsformen in Bezug auf die Zahl der Mitglieder läßt die Form der Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht als für die Zukunft mehr versprechende erscheinen; denn sie ist seit dem Jahre 1907 in bedeutend schnellerem Tempo gewachsen als die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Während die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht im Jahre 1907 bereits 2 007 649 Mitglieder aufwiesen, verfügten die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht damals erst über eine Gesamtmitgliederszahl von 1 998 030 Personen. Der Stand beider Genossenschaften am 1. Januar 1911 zeigt also ein völlig verändertes Bild zu Gunsten der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Die Gesellschaftsanteilegruppen in Mark und die Gesamtzahl der Genossenschaften in den Jahren 1905 und 1911 ergeben sich aus folgender Tabelle:

Table with 4 columns: Geschäftsanteilegruppen, Genossenschaften m. unbeschr. Haftpfl., Genossenschaften m. beschr. Haftpfl., and corresponding member counts for 1905 and 1911.

Die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht zeigen einen besonders großen Mitgliederbestand in den Gruppen mit kleinen Geschäftsanteilen. So standen z. B.

in der Gruppe von 20—50 M. ein Mitgliederbestand von 1 210 323 Personen den Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht 241 429 Personen derjenigen mit unbeschränkter Haftpflicht gegenüber. Es waren, wenn man den Gegenstand des Unternehmens in Betracht zieht, die Kreditgenossenschaften, darunter auch die Darlehensvereine, welche den größten Mitgliederbestand im Jahre 1911 wie auch im Jahre 1907 aufwiesen. Besonders starker Zunahme erfreuen sich die landwirtschaftlichen Rohstoffgenossenschaften. Es ist namentlich die Landwirtschaft, die durch die Genossenschaften die finanziellen Kräfte, über die sie vor 20 Jahren noch nicht verfügte, in sich weckt und fruchtbar macht.

Table comparing member counts in agriculture (Landw.) and industry (Gewerbe) for unbeschr. and beschr. liability types in 1907 and 1911.

Mögen auch manchmal die Nachrichten von dem Zusammenbruch einer ländlichen Genossenschaft oder einer Spar- und Darlehenskasse mit unbeschränkter Haftpflicht den Mitgliedern den Beweis bringen, daß die Kenntnis von dem Wesen und der Verantwortung genossenschaftlicher Organisationen noch nicht allgemein verbreitet ist, so beweisen doch die Fortschritte der Genossenschaftswesen in den letzten Jahren, daß hier tüchtige Arbeit geleistet worden ist und noch zu leisten ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Förderung der Rheinschiffahrt.

München, 27. Sept. Wie verlautet, schweben zwischen der Bank für Handel und Industrie, Darmstädter Bank, Filiale München, welche im Namen eines Konsortiums handelt, dem auch die königlich bayerische Bank angehört, und einer größeren Gruppe von Rheinschiffergesellschaften, Verhandlungen. Sie bezwecken die Schaffung einer Organisation die für die Förderung Bayerns einerseits und der Rheinschiffahrt andererseits, und für die Ausgestaltung der Mainversorgung nach Vollendung der Mainkanalisation bis Aschaffenburg tätig sein soll.

Rommel, Weiß u. Co. Aktiengesellschaft Mühlheim a. Rh.

Köln, 27. Sept. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der am 14. Nov. stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) vorzuschlagen.

Patzenhofer Brauerei A.-G. Berlin.

In der heute Vormittag unter Vorsitz des beschlossenen, das Aktienkapital um 1,53 Millionen auf 7,2 Millionen zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium, bestehend aus der Commerz- und Diskontobank und der Nationalbank für Deutschland und dem Bankhaus-Markus Nelken u. Sohn zum Kurse von 157 1/2 Prozent übernommen, mit der Verpflichtung, den Aktionären auf je 4800 M. alte Aktien eine neue zu 1200 zum Kurse von 162 1/2 zum Bezug anzubieten.

Gasröhrenverkaufsstelle Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Sept. (Privattelegramm.) Diese Verkaufsstelle, die ein Gegengewicht gegen die Mannesmannröhren darstellt und der die Werke Phoenix, Thyssen, Geisenkirchen und Hahn angehören, hat an die Kundschaft unterm 26. Sept. ein Zirkular versandt, worin es heißt, daß unter Bezugnahme auf die Mitteilungen vom 25. August die Spezifikationsfrist für die darin erwähnten Röhrenverdingungen von 1,5% brutto am 30. Sept. abläuft. Bekanntlich wird auch auf dem Röhrenmarkt eine weitere Preisermäßigung erwartet, so daß auf diesen Grundpreis wohl kaum die Kundschaft noch neue Aufträge zu alten Preisen erteilen wird.

Hohenlohehütte bei Kattowitz.

Kattowitz, 27. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Hohenlohehütte wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und eine sofort zahlbare Dividende von 8% festgesetzt. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats Generaldirektor Schöller-Charlottenburg wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden: Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen, Bankdirektor Mankiewitz (Berlin), Bankdirektor Bucher-Breslau, Generaldirektor und Bergassessor Jansen-Cappenberg, Pelschke-Aussig, Kommerzienrat Pincus i. Fa. Jacquiere Securius und Bankdirektor Schlüter-Berlin.

Rheinisches Schwemmsyndikat.

Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Das Rheinische Schwemmsyndikat hält am 30. Sept. in Neuwied eine Gesellschafterversammlung ab, in der u. a. über den Stand der Verhandlungen mit den außenstehenden Schwemmschleppern berichtet werden wird. Ein zweiter Gegenstand der Tagesordnung bildet die Auflösung des Syndikats, Ernennung der Liquidatoren und Beschluß über den Zeitpunkt für die Freigabe des Verkaufs an die Gesellschafter.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Fondsbörse. Es zeigte sich bei Eröffnung, daß die Spekulation wenig gewillt war, sich weiter zu enga-

gieren. In politischer Beziehung war man wesentlich beruhigter, weil man die Situation hoffnungsvoll beurteilt. Man legt der albanischen Frage nicht mehr allzu große Bedeutung bei. Es fehlte bei Beginn an Aufträgen, infolgedessen sich denn auch das Geschäft in den engsten Kreisen abwickelte. Die an der gestrigen Börse eingetretene Steigerung der Naphtaaktien machte einer schwächeren Tendenz Platz. Heimische Banken sind nur wenig verändert. Etwas aufgeregter zeigte sich die Spekulation für Petersburger Internationale Handelsbank. Von Transportwerten sind Lombarden etwas reger gehandelt. In amerikanischen Bahnen sind die Umsätze bescheiden. Orientbahn und Staatsbahnen behauptet. Schiffahrtsaktien ziemlich belebt auf bestimmterem Auftreten der Meldung, daß die schwebenden Streitfragen gelöst werden. Norddeutscher Lloyd behauptet. Paketfahrt bevorzugt und fest. Die Elektrizitätsaktien erfuhren nur geringe Kursveränderungen.

Von Spezialwerten wurden Schuckert reger gehandelt. Heimische Anleihen sind gut behauptet. Balkanwerte ungleichmäßig. Von den überseeischen Werten waren Chinesen schwächer. Der Montanaktienmarkt setzte bei schwächerer Tendenz ein. Zunächst waren Deutsch-Luxemburger, auch Geisenkirchener angeboten. Gut gehalten haben sich Harpener und Phoenix Bergbau. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung vorwiegend behauptet. Die Aktien der Blei- und Silberhütte Braubach notierten exkl. Dividenden Pfälzische Pulverfabrik St. Ingbert einkl. Dividendenkupon 8 Prozent. Von Maschinenfabriken sind Daimlerwerke fester. Chemische Aktien vereinzelt schwächer. Der Schluß der Börse war ruhig bei behaupteter Tendenz. Naphta sind erneut höher; besonders in Ultimohandel lebhaft gehandelt. Die Kurse stellten sich auf 440—443.

Es notierten: Kredit 107%, Diskonto 182%, Staatsbahn 151, Lombarden 26%, Baltimore 95%.

Privatdiskont: 8/8 Prozent. An der Nachbörse blieb die Tendenz bei leichten Schwankungen schwach, Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

Sportliche Rundschau.

Rasenbielle.

Der Sportklub 1910 Aöferial eröffnet seine diesjährige Spielzeit am kommenden Sonntag auf seinem neuen Sportplatz in Aöferial. Das bei der Fabrik von Braun, Röver u. Co. als erster Gegner wird dem Sportklub 1910 der Fußballklub Sport 1908 Reifsh gegenüberstehen. Das Spiel beginnt um 3 1/2 Uhr. Die 2. Mannschaft spielt in Reifsh gegen die 2. Mannschaft des Reifsh Vereins.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Stadt Polytechn. Lehranstalt.

Advertisement for Stadt Polytechn. Lehranstalt, listing courses in machine building, electrical engineering, and architecture, with contact information for Friedberg (Hessen).

Elektrisch betriebene Entstaubungs-Anlagen.

Advertisement for Brown, Boveri & Cie A.-G. electrical dust removal systems, featuring stationary and transportable units, with contact information for Frankfurt.

Öffentliche Versteigerung.

Wien, den 29. September 1913, vorm. 11 1/2 Uhr werde ich im öffentlichen Licit. 4 gem. 3 878 G. 4. B. auf Rechnung dessen es angeht gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Wagen Weizenfelle 1/2 groß 1/2 fehr. Wienheim, den 27. Sept. 1913. Krambrüder, Gerichtsvollzieher.

Advertisement for Zahn-Grème KALODONT Mundwasser.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 27. Sept. (Anfangskurs). Kreditaktien 197,75, Disconto-Commandit 194,75, ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. ...

Schlusskurse.

Table with columns for various securities and their closing prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for type and price.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportantialien

Table listing shares of German and foreign transport companies.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Berliner Effekten-Börse.

Table listing Berlin stock market data.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices.

Wien, 27. September. Nachm. 1.30 Uhr.

Table listing Vienna stock market data.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity prices from various markets.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing Liverpool commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity prices.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity prices.

Antwerpener Produktenbörse.

Table listing Antwerp commodity prices.

Pariser Produktenbörse.

Table listing Paris commodity prices.

Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 27. September 1913.

Large table listing weekly price movements for various German and foreign stocks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

W. Berlin, 27. September. (Telegr.) Nachbörse

Table listing Berlin afternoon market data.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table listing foreign stock market data.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market data.

Pariser Effekten-Börse.

Table listing Paris stock market data.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna stock market data.

Zucker.

Magdeburg, 27. Sept. Zuckerbericht. ...

Kaffee.

Hamburg, 27. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 60, ...

Schmalz.

Antwerpen, 27. Sept. (Telegr.) Schmalz. ...

Salpeter.

Antwerpen, 27. Sept. (Telegr.) Salpeter disp. 24,65, ...

Wolle.

Antwerpen, 27. Sept. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Sept. 6,00, ...

Häute.

Antwerpen, 27. Sept. (Telegr.) Häute - Stütz verkauft. ...

Baumwolle und Petroleum.

Dresden, 27. Sept. (Telegr.) Baumwolle 79,50, ...

Rüchgerwerke A.-G. in Berlin.

Die Firma beschäftigt in aller nächster Zeit an ihrer Fabrikanlage in Bladenhorst eine Naphtalinfabrik zu erbauen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adr. Margold. Fernspr. Nr. 56, 1027, 0431

Table listing various commodities and their prices.

Konkurs-Eröffnungen.

Berlin Mitte 89. Max Reichländer, ...

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

55. September. Angelommen die Dampfer: „Altenow“ am 24. Sept. 8 Uhr vorm. ...

1 Uhr nachm. Capet Gernu, „Vofen“ am 25. 7 Uhr nachm. Capeterna, „Prinzeß Alice“ am 24. 5 Uhr vormittags Durk Galle.

Indien, China, Japan; 30. Sept. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 1. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 2. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 3. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 4. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 5. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 6. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 7. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 8. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 9. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 10. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 11. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 12. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 13. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 14. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 15. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 16. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 17. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 18. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 19. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 20. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 21. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 22. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 23. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 24. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 25. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 26. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 27. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 28. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 29. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 30. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“, 31. Okt. Dine Teich-Schiffahrt D. „Wodania“.

Aus dem Großherzogtum.

Die Großherzogin, 26. Sept. Die Großherzogin verheiratete heute den 25jährigen ...

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 1396
Pelze
 Hof-Pelzhandlung
 Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
 jeder Art und Preislage Auswahlsendungen. Modernisieren.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM
 Sonntag, den 28. Sept. 1913
 7. Vorstellung im Abonnement B

Cavalleriarusticana
 (Sicilianische Bänkelsänger.)
 Oper in einem Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, bearbeitet von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
 Musik von Pietro Mascagni.
 Regie: Eugen Wehrh. — Dirigent: Felix Lederer.
 Personen:
 Santuzza, eine junge Bäuerin
 Turiddu, ein junger Bauer
 Lucia, seine Mutter
 Nino, ein Fuhrmann
 Vasa, seine Frau
 Hermine Kohl
 Arius Corfeld
 Bettin Köster
 Hans Dohling
 Cläre Dittler
 Weibliche, Landleute, Bettelvolk, Kinder
 Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe.
 Zeit: Gegenwart.

Der Bajazzo
 Drama in 2 Akten und einem Prolog.
 Dichtung und Musik von A. Roncavallo.
 Deutsch von Ludwig Hartmann.
 Regie: Eugen Wehrh. — Dirigent: Felix Lederer.
 Personen:
 Paolo, Direktor einer Dorfschul-
 lehrertruppe
 Redda, sein Weib
 Louis, Komdiant
 Beppo, Komdiant
 Silvio, ein junger Bauer
 Ein Bauer
 Handleute beiderlei Geschlechts, Waisenbuben.
 Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Ron-
 tallo in Calabrien am 15. August 1885 (Reizung).
 Rokkentr. 6 Uhr Anf. 6 1/2 Uhr Ende 9 1/2 Uhr
 Das Personal ist angewiesen, während der Dauer der
 Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten.
 Nach dem 1. Akt Pause
 Höhe Preise

Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 28. Sept. 1913
Die spanische Fliege
 Schwank in drei Akten von Franz Arnold
 und Ernst Koch
 Regie: Emil Reiter.
 Personen:
 Ludwig Klink, Holzschliffant
 Emma, seine Frau
 Paula, deren Tochter
 Eduard Kurwig, Reichstags-
 abgeordneter, Emmas Bruder
 Wally, seine Tochter
 Alois Zimmer, Emmas Schwager
 Dr. Fein Gerlach, Rechtsanwalt
 Anton Tiedemeier
 Gustaf Meisel
 Mathilde, seine Frau
 Heinrich, deren Sohn
 Marie, Wirtschaftlerin bei Klink
 Das Stück spielt in einer größeren deutschen
 Provinzialstadt in der Gegenwart.
 Rokkentr. 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
 Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
 Montag, 29. Sept. 1913 6. Vorst. i. Abonn. B
 Zum ersten Male:
Professor Bernhardt.
 Anfang 7 Uhr.

Pianos
 von 425 Mk. an.
 Pianos zur Miete
 pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
 Hauptvertreter von C. Bechstein und
 V. Berdux. 32780

Hotel Hessischer Hof, L 13, 21
 Spezialität: Selbstgek. Weine
 per 1/2 Liter von 25 Pfg. an.
 Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
 Neuer Bes. Ph. Keller früher Austria.

Friedrichs-Bark
 Sonntag, 28. Sept. nachm. 3-6 Uhr
KONZERT
 der Kapelle Petermann.
 Leitung: Kapellmeister Becker.
 Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
 Abonnenten frei. 213

Gewerbechule Mannheim.
 Einladung.
 Anmeldungen zum Kurs über Eisenbeton-
 Statistik, der von Herrn Direktor Pader,
 Heidelberg, geleitet wird, werden auf der Kanzlei
 der Gewerbechule, O 6, entgegen genommen.
 Mannheim, den 26. September 1913.
 Das Rektorat der Gewerbechule:
 Schmid. 2440

Loge Neu-Jerusalem
 Mannheim, E 4, 6, 3. St.
 Donnerstag, den 2. Oktober, abends 1/2 9 Uhr
Vortrag
 für sehende Seelen.
 Thema:
 Die im Spirituellen wurde od.: Durch Nacht zum Licht.
 Die Karten müssen vorher rechtzeitig in der Loge
 gelöst werden, da nur 80 Karten abgegeben werden.
 Gv. Wiederholung.
 Nach dem Vortrage dürfen Fragen an die Medien
 gerichtet werden. 23160

Oeffentliche Vorträge
 mit Lichtbilder-Vorführungen
 im oberen Saale des Kaffee „Karl Theodor“ O 6, 2
 über die Frage
Gibt es einen persönlichen Gott?
 III. Vortrag: Sonntag, 28. Septemb., abds. 8 Uhr:
 Thema: „Wohnt Gott bei Menschen?“
 IV. Vortrag: Mittwoch, 1. Okt., abends 1/2 9 Uhr:
 Thema: „Der göttliche Kalender“
 (Eine Betrachtung von Daniel Kap. 7.)
 Eintritt frei für Herren und Damen.
 Weitere Vorträge fortlaufend jeden:
 Sonntag abds. 8 Uhr und Mittwoch abds. 1/2 9 Uhr

Mehr als 2500 Mark
Gehalt
müssen Sie haben,
sonst unterliegen Sie
dem Kranken-Versicherungszwange
 Kein Angestellter veräume sich über die erheb-
 lichen Unterschiede zwischen Zwangs- und Erfah-
 rungslöhne in die Höhe zum 30. September zulässig.
 Aufklärungsschriften versendet 85663

Verband
Deutscher Handlungsgehilfen
 Berufsvereinigung der kaufmännischen Angestellten
 in Handel und Industrie.
Geschäftsstelle Mannheim M 6, 13.
 Größte und unübertroffene kaufm. Krankenkasse.
 Leistungsfähige
 Stellenvermittlung für Angestellte u. Prinzipale.

PERZINA
 Flügel □ □ Pianos
 Ausführung jeder gewünschten Stilart
 Prachtvoller, gesangreicher Ton
 Elegante Ausstattung
 Anerkant von den größten Autoritäten □ □ Über 20000 Instru-
 mente in Gebrauch.
Gehr. Perzina, Schwerin i. M.
 Hof-Pianofortefabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
 P 7, 1. Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

M. Kaiser & Geisler
 07,11 Heidelbergerstrasse 07,11
 Telephone 3597.
 Sämtliche Stoff-Neuheiten für
 Herbst und Winter
 sind eingetroffen u. offerieren wir
 Sacco-Anzüge von Mk. 80
 deutsche Fabrikate
 Sacco-Anzüge " " 90
 englische Fabrikate
 Herbstpaletots " " 75
 Winterpaletots " " 85 an
 Prima Stoffe, feine Maßarbeit
 Garantie für tadellofen Sitz.

Adler-Verpachtung.
 Mittwoch, den 1. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr
 verpachten wir auf unserem Bureau Luisenring 49 nachverzeichnete Hädt. Keder:

Eg.-Nr.	Gewann	Fläche	Eg.-Nr.	Gewann	Fläche
5968	Corlach rechts d. Wegs	62 ar	1825	57. Sandgewann	30 ar
5979	"	20 "	1816	"	51 "
5980	"	370 "	1817	"	20 "
5985	"	42 "	1837	58. Sandgewann	18 "
5990	Oberhellung bei d. Ka	94 "	1872	"	18 "
604	Pos 9—11 Pfefferkornstr	300 "	1873	"	9 "
457	" 9 u. 10	70 "	1871	"	19 "
670	2. Sandgewann	15 "	1879a u. b	"	28 "
671	"	9 "	1416	"	18 "
1887 11.	"	50 "	1895	"	9 "
1924	"	22 "	1900	60.	16 "
1984 14.	"	150 "	1844	"	14 "
1768 37.	"	28 "	1445	72.	79 "
1768	"	16 "	1448	"	18 "
1769	"	16 "	1652	73.	11 "
1107 36.	"	18 "	1657	"	12 "
743 20.	"	14 "	1655	"	11 "
748	"	15 "	1658	"	18 "
1165 38.	"	18 "	1948	"	12 "
1094 34.	"	58 "	1923	"	9 "
1210 39.	"	10 "	796	"	34 "
1310 56.	"	13 "	799	"	21 "

Mannheim, den 24. September 1913.
 Städtische Güterverwaltung: Krebs.

Adler-Verpachtung.
 Freitag, den 3. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr,
 verpachten wir auf dem Rathaus in Redaran nachverzeichnete Hädt. Keder:

Eg.-Nr.	Gewann	Fläche	Eg.-Nr.	Gewann	Fläche
14972	Pos 112-116 Staakenwisch	62 ar	18929	Hochmühl	11 ar
12361a	Pos 7 Aufeld	10 "	13515	Piesloch	6 "
12878	"	10 "	13923	Schlimmenwender	11 "
12415	Schwinnengewann	13 "	16284a	Wühl	9 "
11485	Riederfeld	10 "	16291	"	9 "
11187	"	20 "	18502	Frage Keder	14 "
13012	Sahnig	10 "	5994	Pos 1-12 Corlach	210 "
12598	Hinterhausen	12 "	13476	Oberzell	11 "
12508	Rheingärten	5 "	16549	Wingstweid	12 "
12917	Winkel	12 "	"	Auf Gematzung Sodenheim.	"
13072	"	12 "	Eg.-Nr.	Gewann	Fläche
13679	Kaiferfeld	15 "	14824	Riefelgrund	17 ar
14974	Wiesfeld	12 "	14578	Klappenhäuser Id.	16 "
13910	Rorch	16 "	14524	"	24 "
13400	Alte Wiefe	11 "	14681	"	14 "
13691	Grübgewann	8 "	44828/29	"	29 "
"	"	"	14282	Rohrlay	13 "

Mannheim, den 26. September 1913.
 Städtische Güterverwaltung: Krebs.

Adler-Verpachtung.
 Samstag, den 4. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr
 verpachten wir auf dem Rathaus in Redenheim nachverzeichnete Hädt. Keder:

Eg.-Nr.	Gewann	Fläche	Eg.-Nr.	Gewann	Fläche
20634	Redarogewann	9 ar	21138	Oegerogewann	12 ar
20697	"	45 "	21981	Wiesbräder	9 "
21698	Rirfeld	42 "	20080a-c	Fauslay Redardr.	20 "
21090/97	"	29 "	"	Gematzung Walsbad.	"
21793	Schlimmenwender	19 "	1056	Höfelhart	17 "
21727/28	"	20 "	9029	Hilfshäuser	20 "
22155/56a	Bäderweg	24 "	9047	Bogelhang	15 "
22170	"	11 "	807	Wittelhäuser	11 "
22177	"	11 "	473	Wassergärten	33 "
21410	Wingstweid	9 "	506	Wassergärten	21 "
21420	"	20 "	522	Wang Keder	12 "
21248/49a	Weißerweg	14 "	627	Wohnt	13 "
21070/77	Unt. d. Wallst. u. W.heimer Weg	36 "	978/74	28. Gewann	25 "
22011	"	18 "	1023	"	10 "
22051	"	18 "	1411	"	17 "
22073	Geertr.	21 "	1512	"	27 "
21140	Oegerogewann	9 "	1795	Rechts des Weißerweges	19 "
21150	"	13 "	2334	Unt. d. Wormlerstr.	16 "
21180	"	10 "	2345	Rechts d. W.heimerstr.	18 "
21182	"	15 "	2743	2. Gewann	21 "
21188	"	12 "	2776	"	11 "
21195	"	28 "	2771	"	12 "

Mannheim, den 26. September 1913.
 Städt. Güterverwaltung: Krebs.

Pferdeversteigerung.
 Dienstag, den 29. September 1913, 9 Uhr vormittags,
 werden auf dem Hofe der Käufhalle in Darlach
 ungefähr 30 ansehnliche Dienstpferde meistbietend
 gegen bare Zahlung öffentlich versteigert. 32857
Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Doosanarbeiten zu einem
 zweistöckigen Dienstwohn-
 gebäude im Industriegebiet
 an Mannheim nach der
 Finanzamtinspektoren-Ver-
 einigung vom 3. Januar 1913
 öffentlich zu vergeben.
 Gebäudehöhe 10,0/10,0
 Höhe 7,80 m. Grab- mit
 Maurerarbeiten, Stein-
 mauer, Zimmer, Flies-
 ner, Zaddederarbeiten,
 (Widerstandsmittel-Ver-
 bündung) Wipser, Mauer-
 Schreiner, Schloßer und
 Linderarbeiten u. Holz-
 eisenlieferung. — Ver-
 wungen, Bedingungsheft u.
 Preisauszüge im Dienst-
 stamm der Dr. Doosan-
 gebäude 2. Stad hier zu
 Einsicht, wo auch die Be-
 gebäudeverträge zu haben
 sind. Kein Versand von
 Nachwärts. Angebote ge-
 schlossen, postfrei mit be-
 nachricht. „Dienstwohn-
 gebäude“ bis längstens 1.
 Oktober, vor mittags 10 Uhr
 an die Doosan-Ver-
 meinerlei 2.
 Aufschlagsschrift 3 Wochen
 Mannheim, 16. Sept. 1913
 Dr. Salmbachinspektoren

Heirat
 Ich heirate bühnl. m.
 Herrin, in
 Deutschamerikanerin, Ma-
 fe, habe 50 000 Dollar im
 verfähg. Vermögen. Be-
 anonomie Briefe, Berlin
 Kronenbühl, Berlin
 Beigalgerstr. 11/12, 100.
 Netto F. A. L. m. 3-1000000
 sofort Vermögen. (Damas
 Baiken) sowie Anderes
 Witwen mit 5-60000 D.
 Bar u. Einricht. wünsch.
 Detail d. Frau Louise
 mann, Frankfurt a. M.
 Sildholz, 60, L. a. 2000
 Einbezahl. Betr. nach. 140

Entlaufen
Portier
 entlaufen.
 88550 Kallerting 21

Ankauf
 Zu kaufen gesucht
1 Piano oder Tafel-
 klavier
 Offert. a. S. L. 3 postl.
 Substanzlos. 28

Bücher
 einmala u. ganze Biblio-
 theken, Lexikas kauf
 Hertor's Antiquariat, O 5, U
 gegenüb. d. Logenaustr.

Verkauf
 überaus schön, ich begeh-
 die höchsten Preise für ein
 gelegte Garderoben (mit
 Möbel, Jean Korset,
 P 5, 26. Tel. 2228. 2227

Weinfässer
 in 11 Größen, 111, abgeh-
 T & 16. Hof. 210

Liegenschaft
Der Teilhhaber jndt
 ed. l. Gehalt, Gewerbetri-
 Sandwirthsch. Grundst. u.
 verest. wirt. verest. wirt. u.
 verbind. Schuch. 30 fast
 alle Objekte (s. u. Vorst.)
 an Reichl. Akerort 100/100
 Grotas Otto (H. v. K.
 men Nachl.) Eintrags-
 Pöpstaler 23. 1913

Heidelberg.
 2 neuerbaute, elegant
 Dreifamilienhäuser L. u.
 u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.
 von 6 u. 5 Zimmer mit
 Nebenräumen, Bad, Gar-
 tenanlagen, Parkanlagen,
 Kellern, Hallen, Loggia,
 Kaminen, umständeltes
 Gärten, umständeltes
 einzeln od. zusammen zu
 kaufen. Auf. erbeten an
 Nr. 81747a, die Gr. d. St.
 2000000
 mit d. St. d. St. d. St. d. St.
 2000000
 22999

Zu den hier abgebildeten Modellen sind die Weltzeit genügend

Butterick's Schnittmuster

nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe leicht anfertigen kann, erhältlich bei:

Hirschland.

MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:

Butterick's Schnittmuster

ist genau Angabe der Taillenumweite, Hüftweite und Oberweite erforderlich. Alle Zusätze wie: Besätze, Spitzen, Schneider-Kleider, Seidenstoffe etc. sind bei uns bekannt billig erhältlich.

Hirschland.

Moderne Mäntel.

Wenn es in früheren Jahren äußerst mühevoll, wenn nicht unmöglich war, Mäntel eigenhändig herzustellen, so ist es heute ein leichtes; denn jene Mantelformen, die für praktische Zwecke und praktische Frauen in Betracht kommen, haben sich im Laufe der Jahre sehr vereinfacht — zum Unterschied von den Formen jener anderen Mäntel, die Gebilde des höchsten Luxus sind und ebenfalls eine Errungenschaft der letzten Zeit, die, aus Gold- und Silberbrokaten, aus kostbarem Pelzwerk, aus Perlstoffen, Gaze usw. bestehend, fern davon sind, praktischen Zwecken zu dienen. Freilich ist dieser große Luxus nicht ohne seine Folgen geblieben — d. h. ein halbwegs gut zusammengefügtes „Toiletteninventar“ ist heute nicht denkbar ohne einen „Luxusmantel“. Was darunter zu verstehen ist, wie er beschaffen sein soll und kann, darüber werden die Begriffe allerdings sehr verschieden sein! Für einen „Luxusmantel“ dienen z. B. dunkelroter Velours-Chiffon, oder schwarzer, bunt broschierter Brokat, oder endlich glatter schwarzer Velours-Chiffon, schwarzer Noire und pastellfarbene Charmeuse. Die Form ist die des Kimonos mit mehr oder weniger Schlitzen, und zwar wird in diesem Winter der dreiviertel lange Mantel, der vorn, wenn die Gestalt es irgend gestattet, ein wenig gerafft ist, der bevorzugte sein.

Der praktische, wetterfeste Mantel, der nicht nur vor Kälte, sondern auch vor Nässe schützen soll, muß unbedingt ganz lang sein. Ist er es nicht, dann darf er nicht Anspruch erheben, von diesem Gesichtspunkt aus als praktisch zu gelten; man sieht sich vielmehr vor einem Gegenstand, der nur gewisse Bedingungen gut erfüllt, z. B. ein idealer Sportpaletot ist oder eine bequeme, warme, strapazierfähige Umhülle für trocknes Wetter, eine Umhülle, die man eventuell gern umnimmt, wenn sich die Jacke des Trotteurkleides als zu leicht erweist.

Diese halb- oder knapp dreiviertel langen Paletots haben meistens den klassischen, in das Armloch eingefügten Ärmel oder den Raglanärmel und werden augenblicklich mit Vorliebe mit Gürteln, die rings um die Taille laufen, ausgestattet oder zum mindesten rückwärts mit einer Spange.

Als besonders feich gilt es, überdies diese Paletots mit einer Paffe zu arbeiten und den Stoff, der zwischen dieser und dem Gürtel liegt, einzukräuseln oder in Falten zu legen. Auch die bekannte „Norfolkform“ ist immer noch beliebt. Besonders zu erwähnen ist, daß all diese Paletots recht leicht bleiben, niemals straff anliegen sollen.

Zu ihrer Herstellung, ebenso wie zu jener der ganz langen Mäntel, kommen folgende Stoffe in Betracht: Als Neuheit vor allem einmal der alte, „rühmlichst bekannte“ Manchesterstamm — den man vornehmer als „gerippten Velour“ bezeichnet — in den üblichen grauen und braunen Nuancen. Weiter die große Neuheit des Winters 1912/13, ein dem „velours de laine“ ähnlicher Stoff, aber glatter als dieser, fast wie ganz besonders schönes, griffiges schweißfestes Leder aussehend, „Duverine“ genannt; abgesehen davon, bleiben wir den „Flauschstoffen“ treu und stellen, sehr distinkt melierten Cheviots.

Der lange Mantel wird mit den klassischen, in das Armloch eingefügten Ärmeln, mit Raglan- oder mit Kimonoärmeln gearbeitet, ja sogar mit einer Art von ganz weitem Pelarinenärmel, der, jede Taillenlinie verweisend, schon auf der Hüfte beginnt, so daß man einen richtigen bequemen „Schlupfer“ erhält. Zwei Eigenschaften haben alle Mäntel gemein — welcher Art immer sie sein mögen — sie verweisen die Taillenlinie gänzlich, und sie

fügen sich aus sehr wenig Teilen zusammen. Und diese zwei Gründe sind es, die bezüglich der Anfertigung früheren Jahren gegenüber einen großen Vorteil bieten.

Betreffs der Farben mag noch erwähnt sein, daß grelle Farben wie Schwefelgelb, Ceriserot, Königsblau usw. nur für die halb- oder dreiviertel langen Sportpaletots bestimmt sind — sich zu diesem Zwecke allerdings großer Beliebtheit erfreuen! — vom guten Geschmack aber niemals in Betracht gezogen werden, wenn es sich um einen Mantel handelt, der in der Stadt oder auf der Reise getragen werden soll.

M. v. Suttner.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Nr. 62400. Ein sehr einfaches, aber ganz reizendes Morgenjäckchen wird als Muster 62400 auf dieser Seite abgebildet. Das Jäckchen ist in der Ausführung sehr einfach und besteht eigentlich nur aus einer ganz glatten Bluse, an die ein Schößkragen angefügt ist, und deren Ärmel in ein normales Armloch gefügt sind. Ein kleiner zurückgeschlagener oder ein größerer Hieraugen vervollständigt das reizvolle Ensemble. Die abgeschägten Linien des Schößkragens, der in zwei verschiedenen Längen gehalten sein kann, sowie der Hieraugen, der im Rücken rund oder eckig geschnitten ist, geben der kleinen Jacke die erwünschte moderne Note. Wird der kleine zurückgeschlagene Kragen angewendet, dann können lange Ärmel zur Ausführung gewählt werden, sonst wird man vielleicht den kürzeren Ärmeln den Vorzug geben. Gestrichelter Schweißernuß, gebüelter Linon, gemustertes Dimity oder Musselin eignen sich zur Ausführung. Will man aber die kleine Jacke eleganter gestalten, dann kann man auch leichte Seide oder Crêpe de Chine zur Herstellung wählen. Material für die Morgenjacke mit kurzem Schößkragen 1,45 m Stoff 100 cm breit. Muster 62400 ist in 8 Größen, von 81 bis 117 cm Oberweite, erhältlich.

62400



62488

62733

62677

Nr. 62488. Unter den vielen neuen Modellen, welche diese Saison uns gebracht hat, ist das einfach-elegante Kleid, Muster 62488, besonders bemerkenswert. Es besteht aus einer Bluse mit den als Kleidam hinreichend bekannten langen Schultern und aus einem einteiligen, sich nach unten zu stark vorwärtigen Rock. Die Bluse kann hochgeschlossen oder mit kleinem runden Halsausschnitt versehen werden. Der Rock ist in runder Länge geschnitten mit gerader Unterfalte und wird unten ungefähr 1,20 m messen. Man berechnet zur Anfertigung des Kleides mit kurzem Ärmeln 2,85 m Stoff 100 cm breit. Muster 62488 ist in 7 Größen, von 81 bis 112 cm Oberweite, erhältlich.

Nr. 62677. Ein Umhang, wie unter Nr. 62677 abgebildet, bedeutet für jede Garderobe eine wertvolle Bereicherung, da man ihn zu den verschiedensten Zwecken und eckentlichsten Gelegenheiten verwenden kann. Wie aus der Abbildung ersichtlich, ist der Rückenteil des Umhangs mit dem oberen Teil der Ärmel im losen Kinnanschnitt in eins geschnitten. Der Kragen kann in zwei verschiedenen Formen gehalten sein. Die Ärmel können in voller Länge oder auch kürzer gehalten sein. Was die Stoffwahl betrifft, so wird man finden, daß ein Umhang aus schwarzem oder reichgeblauem Atlas oder Charmeuse am elegantesten und praktischsten ist. Für mittelgroße Figuren berechnet man zur Ausführung dieses Modells, und zwar für den Umhang mit diesem Kragen, 2,05 m Stoff 110 cm breit und 1,35 m absteigendem Stoff 88 cm breit für den tiefen Kragen, den Besatzteil und die Manschetten. Muster 62677 ist in 7 Größen, von 81 bis 112 cm Oberweite, erhältlich.

Nr. 62733. Ein sehr elegantes Kostüm ist unter Nr. 62733 abgebildet. Das Jackett ist von ausgezeichneter Linienführung, jugendlich-schick und dabei außerordentlich elegant. Es kann mit geraden oder mit unten abgeschägten Verschlüssen hergestellt werden und wird je nach Geschmack entweder mit einem runden oder mit einem eckigen Schulterkragen ausgestattet. Das Jackett ist im Stile der Sackjacken lose und wird nur hinten durch einen Gürtelteil etwas eingehalten. Die Ärmel — man kann sie mit oder ohne Umschlagmanschetten herstellen — werden entweder glatt in das Armloch gefügt und nur rund ausgeplättet, oder man reißt sie vor dem Einnähen längs der Oberkante leicht ein. Für ein zwölfjähriges Mädchen berechnet man 2,75 m Stoff 110 cm breit mit 50 cm absteigendem Stoff 70 cm breit. Muster 62733 ist in 9 Größen, für 6 bis 14 Jahre, erhältlich.

Verdruck auch mit Zusatzenahme verboten.

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Eltern

deren Töchter auf ein Bureau gehen sollen, erreichen dies am sichersten und schnellsten durch den Besuch meiner

Handelskurse für Mädchen

Beginn: 1. Oktober, Dauer 4—6 Monate.

Eine Entlassung findet erst statt, wenn die Schülerin die Fächer vollkommen beherrscht. Keine Nachzahlung, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. 32440

Sämtliche Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. — Anmeldungen werden auch Sonntags von 11 bis 1 Uhr entgegen genommen. — 40 Schreibmaschinen und Apparate.

Handelsinstitut „Schüritz“, N 4, 17. Tel. 7103

Dr. Gantner's
Lebensversicherung

Aligoin

nicht jetzt in jedem Geschäft, sondern nur in den Filialen der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

All. Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen

Orientfahrten

Das neue Programm 1913/14 ist erschienen

Nächste Abfahrten:

26. Okt., 1., 15., 28. Februar, 14., 28. März

Billige Sonderfahrten:

11., 25. April (Preis von 500 Mark an)

Benutzt werden die großen Salondampfer „Schleswig“, „Prinz Heinrich“ und „Prinzregent Kustpold“

des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nähere Auskunft erteilen

Jul. Volthausen, Solingen

und sämtliche Agenten des Norddeutschen Lloyd Bremen

Briefkasten.

Abonnent G. H. Falls Sie vor dem 21. Lebensjahr sich freiwillig zum Militär stellen wollen, müssen Sie eine Bescheinigung Ihrer Eltern beibringen, daß Sie mit dem Eintritt einverstanden sind.

Abonnent H. S. Der Postler Mannheim stellt im letzten Jahre 1913 Befreiungen.

Abonnent E. S. Der betreffende Herr ist 1842 in Nordlingen (Kreis Rastatt) geboren. Der Herr hat also das 70. Lebensjahr bereits überschritten.

Abonnent M. S. In diesem Falle ist der Hausbesitzer verpflichtet, die Reinigung und Befestigung der Treppe zu übernehmen.

Abonnent M. S. Die Bestimmungen, die Sie im Auge haben, betreffen lediglich das Recht, Lehrlinge auszubilden. Das Gewerbe als solches ist Ihnen Sie ausüben. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Handwerkskammer Mannheim wegen näherer Auskunft zu wenden.

Abonnent J. S. Wir geben keine Reklamenkarten heraus.

Abonnent J. S. Wenden Sie sich an Job. Schreiber, Kolonialwaren, T. 1, 6, und an G. A. Meyer, Kolonialwaren, T. 2, 1.

Abonnent H. S. Die Mannheimer Stadtkasse „Stadt Basel“. Die Mannheimer Stadtkasse rezentiert bis jetzt noch nicht. Es ist noch nicht gelungen, die Aufwendungen für die Amortisation und Verzinsung des Anlagekapitals vollständig aufzubringen, jedoch besteht die Hoffnung, daß dies in absehbarer Zeit geschieht. Auch darf wohl in einigen Jahren mit einem Reingewinn gerechnet werden.

Abonnent M. S. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß Gemeinnützige existieren, deren Beitrag völlig kostenfrei ist. Nur das Zentrum in Heidelberg beträgt das Schulgeld 100 A jährlich. Im Karlsruher Seminar, Pflanzschule Weibheim-Göll, das ein Internat ist, bezahlen überhaupt ganz andere Beiträge. Die Studierenden genießen allerlei Vorteile durch Stipendien, müssen jedoch verhältnismäßig gewisse Leistungen vollbringen.

Abonnent H. S. In der Frage der Wirtschaftsberatung ist inzwischen vom Staatrat noch kein Bescheid wieder erfolgt. Der Wirtschaftsrat kann sich in seiner am 20. Sept. herausgegebenen Sitzung mit der Sache nicht befassen, da sie nicht auf der Tagesordnung steht. Wirtschaftsberatung durch den Wirtschaftsrat ist demnach nicht zulässig.

Abonnent J. H. Vergleichen. 1. Die Grundbesitzerrechte des heutigen Herrcn wird auf Grund der Schenkungsurkunde am 1. Oktober d. J. 1877 798 Mannheimer, 107 704 Unteroffiziere, 31 459 Offiziere, 2490 Sanitätsbeamte, 986 Veterinäre, 1504 Jäger

Zwangsversteigerung.

Montag, 29. Sept. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier bezw. an Ort und Stelle gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswegen öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges, 1 gr. Lagerkammer. Mannheim, 27. Sept. 1913. Gläubiger, Gerichtsvollzieh.

Nebenzimmer.

20-25 Bzfr. fessend, mit Klavier, für einige Tage zu vergeben. Kaufhaus: Schreyer-Hier, Kamenstraße 17. 23159

Edine 80037

Partett-Regelbahn

nach einige Abende frei. Café Saalbau, N 7, 7.

Der würde deft. Feind.

ca. 5 Tage in Pflege nehmen! Ch. u. 23186 a. b. Gp.

Haasenstein & Voelker AG

Kasseler-Landstr. 10a, 2. Etage, Mannheim P. 2, 1.

Mannheim P. 2, 1.

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Ein in der 201. Stabs-erweiterung gelegen, gut rentierendes Wohn- u. Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. Offerten mit O. 1909 an Haasenstein u. Voelker A. G., Mannheim, 10612

Neu-Ostheim

Mustergruppen moderner Villen an der Neckarpromenade und an der Leiblstrasse

Vollständig eingerichtetes Musterhaus

(die Innenausstattung von der Firma Gebr. Reis, Hofmöbelfabrik) an der Neckarpromenade neben der Fünfhäusergruppe.

Besichtigung höfl. erbeten.

Letzter Ausstellungstag: Sonntag, den 28. September 1913.



Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.

Büro: P 4, 15, Strohmart Telefon 7049 Ab 30. 9. 13.: E 3, 15.

und in Neu-Ostheim an der Neckarpromenade.

Rest. „Faust“ Friedrichspl. 6.

Sonntag, den 28. Sept. von 11—1 Uhr

Tafel-Konzert

Nachmittags von 3 bis 11 Uhr

Künstler-Konzert

des Lehmannschen Ensembles.

Neuer Wein. Gutbürgerl. Küche

wohn freundl. einladet Karl Bausch, Restaur.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl haben in der Dr. H. Haasen'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Deutsche Lebens-Vers.-Bank A.-G. Berlin

Lebens- und Kinder-Versicherungen

in der modernst. Form ab. Verlangen Sie den bald, ehe Sie sich entscheiden, von uns Offerte.

Subdirektion Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 7.

Stellen finden

Ganz von selbst verdienen Sie monatlich bis zu 1000 Mk., diese Gewinne werden Sie bei Inangenscheinahme sofort selbst gewinnen. Kein Risiko, keine Beiträge, keine Steuern, sondern Erziehung von Annahmestellen in solchen Geschäften hier und der Umgebung. Diese bringen Ihnen täglich regelmäßige Bezahlungen. Es handelt sich um einen von Künzlerhand geschaffenen sehr bedeutenden Bedarfartikel der konkurrenzlos und patentiert ist und der jedermanns Entschieden bevorzucht. Wollen Sie für größeren Bedarf recht vornehme Sache in Kleinvertrieb übernehmen und befragen nachweislich bis zu 1000 Mk. bar, dann geben Sie sich, mehrere Tage an, wann Besuch erwünscht ist. Auch für Damen geeignet. Offerten unter 4523 an Zustellendank Mannheim.

32854

Wohnungen

Q 7, 11 2 Zr. L. großes feines Zimmer 23170

U 4, 19a Neubau-2-Zimmer. m. Bad. 4 Zr. 1. u. 2. 23178

Stammlager. 4 Zr. 1. u. 2. 23179

3 Zimmer. m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. 23177

Möbl. Zimmer

C 8, 17 4 Zr. einf. möbl. Zimmer u. v. 23169

F 2, 15/16, 2. Stock möbl. Zimmer, sep. Eingang u. Pension u. vermiet. 23168

U 3, 19 1 Zimmer mit Bad, ohne Vent. u. verm. 23179

U 5, 4 2. Stock, gut möbl. Zimmer u. v. 23165

U 5, 18 4 Zr. gut möbl. Zimmer per 1. u. 2. zu vermieten. 23176

Richard Wagnerstr. 23 1. Etage, schön möbliertes Zimmer, elektr. Licht, sehr ruhige, ruhige u. sehr gesunde Lage. 23182

Waldenstraße 20, 2. Etage, 1 gr. schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, sehr ruhige, ruhige u. sehr gesunde Lage. 23182

Pauze Theaterstr. 5, 1 Zr. 1 möbl. Zimmer u. v. 23169

Schwefingerstr. 20, 2 Zr. 1 möbl. Zimmer u. v. 23174

Zweifelderstr. 7, a. Bahnstr. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2. möbl. Zimmer. 23181

m. Bad. 5 Zr. 1. u. 2.

Wegen Umzug nach N 3, 11, Kunststrasse

Der grosse billige Ausverkauf in Gardinen, Rouleaux, Tüll-Bettdecken etc.

dauert nur noch bis nächsten Dienstag abend.

Die Preise sind ganz bedeutend **zurückgesetzt!**

Vom 1. Oktober d. J. an befindet sich mein Geschäft
in der **N 3, 11** im Hause der Firma
Kunststrasse in **Hill & Müller.**

Eugen Kentner

Gardinenfabrik Stuttgart

➔ Jetzt in **P 4, 12** Planken-Strohmarkt.

Wegen Umzug nach N 3, 11, Kunststrasse

Wegen Umzug nach N 3, 11, Kunststrasse

Wegen Umzug nach N 3, 11, Kunststrasse

Damen-Hüte

Wiener Modes-Salon

Inh. Ludw. Kindermann-Amler

feinstes und elegantestes Etagen-Geschäft.

jetzt **0 7, 12**

Heidelbergerstrasse -- (Postkartenhaus Bauer).

Telephon No. 649

Telephon No. 649

Qualität schafft Erfolg!

R. Fürst S 1, 16-17

leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für komplette Woh-
nungseinrichtungen, Einzeilmöbel und Betten
verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner
Möbel und seiner realen Bedienung. 80201
Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes.

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay

D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.

Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.

Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Übersetzungs-Bureau.
Lehrer hoh. Nation.
79952

Privatkurse in Stenographie

Gabelsberger

(Preis M. 2.-- pro Woche)
empfehl. Blumackyl. 5
Oberlehrer Schmid.
83264

Gefangenenunterricht per
Stunde 2.00, Kloster-
unterricht p. St. 1.00, etc.
Lernzeit gef. 10. Schreierin.
Oberl. mit Nr. 84923 a.
die Urgebühren bis St.

Wash-Garnituren

Grosse Auswahl in jeder Preislage.

Letzte Neuheiten. □ Nur Prima Fabrikate.

Beachten Sie mein Washgarniturenfenster.

Paradeplatz **0 2, 2. Louis Franz 0 2, 2.** Paradeplatz

Avis für Damen!

Alle Neuheiten in 22781

Herbst- u. Winterstoffen

für Jackenkleider u. Mäntel sind ein-
getroffen und empfehle mich bei Bedarf.

A. Göpel, Damenschneider, Augartenstr. 22

18 Jahre Zuschneider
bei Firma Geschwister Alberg.

Stadtparkasse Ladenburg

Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 5444.

Gemeindebürgschaft, mündelsicher

Zinssatz für alle Einlagen **4%**

Tägliche Verzinsung

Konten von 100 Mk. ab können bei der
deutschen Bank Mannheim gemacht werden.



Ein X-Haken

welche in jedem
echten

X-Haken eingepreßt

Keine ruinierten Wände
und zerfetzte Tapeten
Keine Kosten-
und Reparatur-
Rechnungen!

Bilder - Uhren - Dekorationen u.
1000 andere Gegenstände werden
spielend leicht damit aufgehängt.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen

Bergquelle der echten X-Haken
L. J. Ettlinger
Karlsruhe i. B.

Vermischtes

Glasto-Elekt.

Stoff- und Körpermassagen
Exp. Dr. Schner, W. Pfl.
Rheinbahnstr. 28. 80209
Franklin empfiehlt sich
Wohnung u. St.
U. S. 12, part. 23167

Verkauf

Tägl. frisch gefilterter
süßer
Apfelwein

Preis pro Liter 24 Pf
Biere u. Bierverfälscher
Sabati. 84701

Gebrüder Weil,

Telephon 2253.

Cyberklub, Krankenmas-
sagen und Selbstmassage
auf u. Biele bei 8335
H. Aumann, Gebr.
Ballhofstr. 14.

Neu, äußerst Klangvoll
und sehr solid gebaut

Pianos

in elegant. Ausstattungen
verkauft sehr billig mit
Garantie

Carl Saut

Stavlerdamm

C 2, 19. Tel. 4503

Stimmungen u. Repara-
turen sehr sorgfältig bei
mäßigen Preisen.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich
desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von
30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lösen, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanal der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die fluge Hausfrau

schützt alle eingemachte Früchte
durch Verwendung von
Sinner's Einmache-Pulver
vor dem Verderben.

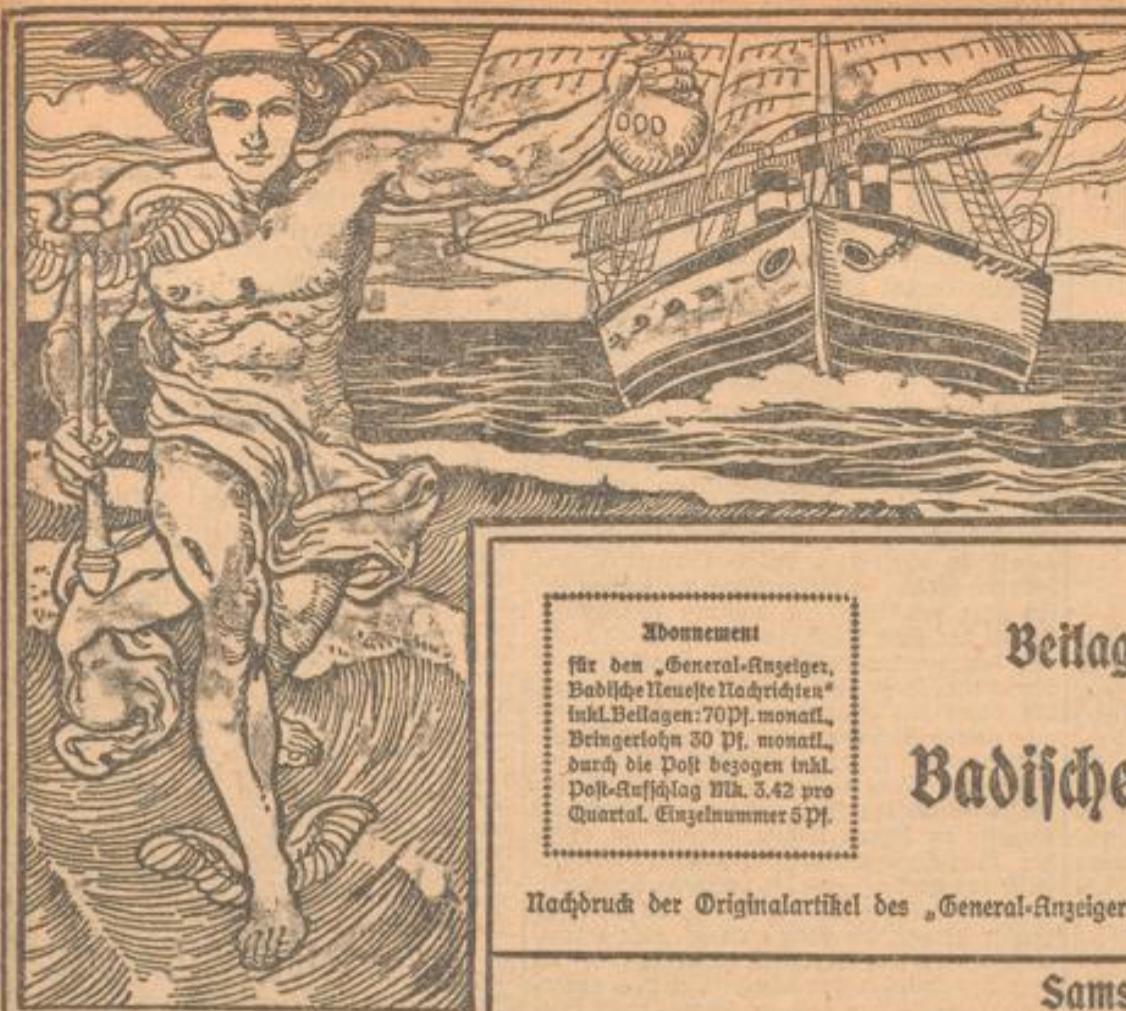
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Beimminikel. 8781

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Anzahl von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Beleglohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelle . . . 30 Pf.
Die Reklamozelle . . . 120 „
Telegrams-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 27. September 1913.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Aktiengesellschaften.

D.J.C. Ueber die Aktiengesellschaften als Unternehmensform verweisen in vielen Kreisen noch sehr irrgen Ansichten. Regelmäßig bei Debatten über die Steuererhebung kann man beobachten, daß man in der Aktiengesellschaft vielfach eine gefährliche Kapitalanhäufung sieht, und daß man gern geneigt ist, bei ihnen die Steuerlast etwas mehr anzusetzen. Das haben ja erst wieder die Vorschläge für Aufhebung der Mittel für die neuen Wehrerhebung gezeigt, und die dabei vorgenommene Erhöhung der Stempelabgaben hat eine neue starke Belastung der Aktiengesellschaften im Deutschen Reich herbeigeführt. Auch ist es nicht möglich gewesen, die Doppelbesteuerung beim Verbleiben zu beseitigen, trotzdem von industriellen Kreisen auf die Unbilligkeit dieser Doppelbesteuerung hingewiesen worden war. Es dürfte unter diesen Umständen interessant sein, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Aktiengesellschaft als Betriebsform einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Die Gesellschaftsunternehmung ist eine Folge der modernen Entwicklung, die vielfach dahin gekommen ist, daß Vermögen und Kredit einer Person nicht ausreichen, um die Mittel für die Güterproduktion zu beschaffen. Das führt zur Errichtung der Gesellschaftsunternehmung, unter der die Aktiengesellschaft wohl die bedeutendste ist. Sie ist in dieser Richtung zunächst einmal eine Gesellschaft zur Kapitalbeschaffung. Der Kapitalist kann bei der Aktiengesellschaft seine Beteiligung bestimmen, jederzeit verändern und ausüben. Die Beschaffung der Anteilsberechtigungen in Form der Aktien macht den Kapitalanteil beweglich und zu einer leicht umzusetzenden Sache. Dadurch ist es möglich, verstreute Vermögensbestandteile zu größeren Produktivkapitalien zu vereinigen, und das ist besonders in solchen Fällen wichtig, wo das Risiko so erheblich ist, daß selbst der Besitzer eines größeren Vermögens das Risiko nicht allein übernehmen kann. Vielen Unternehmungen der deutschen Industrie würden Produktivkapitalien gar nicht zur Verfügung gestanden haben, wenn nicht die Aktiengesellschaft dieselben erst gesammelt hätte.

Wenn so auf der einen Seite die Aktiengesellschaft das Kapital sammelt, so werden doch andererseits die Erträge nicht konzentriert, sondern im Gegenteil dezentralisiert, und es ist auch dem kleinen Vermögenden Gelegenheit gegeben, an der Produktivität größerer Kapitalanlagen teilzunehmen. Aktienspekulanten sind durchaus nicht etwa nur immer Großkapitalisten und Bankiers, sondern auch in sehr großem Umfang Angehörige des Mittelstandes, der mittleren Industrie und auch des höheren Beamtenstandes. Es werden auf diese Weise Personen in die Produktion hineingezogen, die an sich der Unternehmertätigkeit fernstehen, und die aber an dem Ertrag der gewerblichen Tätigkeit dadurch mit interessiert werden. Bei der Durchführung der Produktion ist die Aktiengesellschaft in der glücklichen Lage, begabte und tüchtige Persönlichkeiten heranzuziehen und diese, die mangels eigenen Vermögens niemals Unternehmer sein könnten, für die Unternehmertätigkeit und die Ausnutzung größerer Kapitalien tätig sein zu lassen, wodurch ihre Fähigkeiten für die Volkswirtschaft in geeigneter Weise verwertet werden. Das ist eine sehr bedeutsame soziale Folge.

Im Falle einer schlechten Konjunktur muß der Unternehmer, der mit eigenem Kapital arbeitet, viel früher den Betrieb einstellen, während die größere Kapitalkraft und weitere Verteilung des Risikos einer Aktiengesellschaft die Fortsetzung

des Betriebes auch unter Verlust länger gestattet. Allerdings ist auf der anderen Seite die Betriebsleitung der Aktiengesellschaft schwerfälliger, als die Tätigkeit des selbständigen Unternehmers. Der umständliche Verwaltungsapparat ist auch kostspieliger, aber diese Nachteile werden durch die vorher angeführten Vorteile reichlich aufgewogen. Man hat berechnet, daß in der deutschen Industrie gegenwärtig zirka 5500 Betriebe mit 1 1/2 Millionen beschäftigten Personen in der Form der Aktiengesellschaft arbeiten. Genaun berechnet, bestanden im Jahre 1911 im Deutschen Reich 5341 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 16,3 Milliarden Mark. Für das Geschäftsjahr 1886/87 wurden 2143 Gesellschaften mit einem Kapital von annähernd 5 Milliarden Mark angegeben. Daraus geht hervor, daß sich das Aktienkapital in stärkerem Maße erhöht hat, als die Zahl der Aktiengesellschaften, d. h. daß der auf eine Aktiengesellschaft entfallende Kapitalbetrag größer geworden ist.

Interessant ist dabei, daß die Zahl der Betriebe nur ein Neuntel gegenüber den andern Betriebsformen darstellt, daß aber die Zahl der beschäftigten Personen acht Neuntel ausmacht. Das ist ein Zeichen, daß die Betriebe der Aktiengesellschaften meist größere sind, begünstigt eben durch die Möglichkeit der Heranziehung größerer Kapitalien. Die offenen Handelsgesellschaften, das sind diejenigen privaten Unternehmungen, in der die Unternehmerpersönlichkeit verbleibt, ist durchschnittlich nur 40, die Einzelunternehmungen durchschnittlich nur 5 Personen, während die Aktiengesellschaften 280 Personen im Durchschnitt beschäftigen.

Die größte Ausdehnung haben die Aktiengesellschaften im Bergbau und in der Maschinenindustrie. Es folgen dann die Textilindustrie, die Metallverarbeitung, die Industrie der Steine und Erden. Im Handel tritt die Aktiengesellschaft weit mehr zurück. Dagegen weisen die Versicherungsunternehmen wieder eine bedeutende Zahl von Aktiengesellschaften auf.

Sinkende Rentabilität der Gütererzeugung.

D. L. C. Wiederholt ist schon auch an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß selbst in Jahren guten Geschäftsganges und vermehrter Produktion die Rentabilität der industriellen Unternehmungen sich verringert, und der Anteil des Kapitals am Produktionsbetrag zurückgeht, weil es nicht gelingt, die steigenden Produktionskosten durch höhere Verkaufspreise auszugleichen. Nur wenigen Branchen gelingt es, die Steigerung der Produktionskosten in Arbeitslöhnen, Rohmaterialien und sonstigen Verkaufspreisen auf den Konsum durch Erhöhung des Preises auszugleichen, ja vielfach ist eher ein Sinken als ein Steigen der Verkaufspreise infolge Überproduktion oder starker Konkurrenz zu beobachten. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß die Wirkungen ungünstiger Steuererhebung sich schärfer und vor allem auch lang andauernder bemerkbar machen, so berichtet die Handelskammer selbst über die Wirkung der Finanzreform vom Jahre 1909, daß dieselbe noch im Jahre 1912 deutlich sichtbar war.

Das Destillationsgewerbe und die Zelluloseindustrie klagen über die schädlichen Wirkungen der Verbrauchsteuererhebung, die Tabaksteuer wird sehr nachteilig von den Tabakhändlern, der Tabakindustrie und den Gravuranstalten für die Tabakbranche empfunden. Auch auf dem Gebiet der Metallindustrie wird über die Doppelbesteuerung bei Erhöhung des Aktienkapitals von Aktiengesellschaften geklagt, ebenso über die sächsischen Landessteuererhebung insbesondere für Bezirke seitens des Bergwerkes. Seitens der Zuckerverbraucher wird eine Ermäßigung der Zuckerverbrauchssteuer gewünscht. Die Musikinstrumentenindustrie be-

klagt sich wieder über Beeinträchtigung des Absatzes durch die zu hohe Lufttarifsteuern.

Ganz besonders aber werden die Wirkungen gefühlt, die in der Schutzollgesetzgebung der Auslandsstaaten zum Ausdruck kommen. Die Klagen gerade hierüber wiederholen sich jedes Jahr in den Berichten der sächsischen Handelskammern, in deren Bezirken Industriezweige mit großen Exportinteressen anhängig sind. Ungünstige Zollverhältnisse im Auslande werden allgemein als hemmend empfunden von der graphischen Industrie, von den Zellulosefabriken, von der Motorenindustrie und den Maschinen- und Armaturenfabriken, von den Herstellern von Druckfarben, Korsetts, Papierwaren, Rohstoffen, Dachpappe, Holz- und anderen Möbeln, von den Rauchwaren-Parfümerie- und -Farbereien und den Musikinstrumentenfabriken. Besonders geklagt wird über die Zollschranken und zu hohe Zollsätze in Frankreich seitens der Fabriken ätherischer Öle, der Lachmeterhersteller, der Schiffsbauindustrie, der Metallinstrumentenfabriken, der Gummiwaren-, Musikinstrumenten- und Stabierindustrie. Ueber die betrübende Prognose wirkenden Zölle in den Vereinigten Staaten von Amerika berichten die Hersteller ätherischer Öle, die Stahlindustrie, die Druckereien, Schriftgießereien, die Papiergroßhändler, die Hersteller zahnräderartiger Artikel, die Stabieranstalten und die Musikinstrumentenindustrie, ebenso wird Klage geführt über die schlanke Handhabung der Vorschriften für Arzneimittel. Die Einfuhr von Harmoniums, von Geldgehäusen, Drucksachen, Papierwaren, Tapiserieartikeln, von Maschinen und Apparaten, für die chemische Industrie, sowie von Maschinen und Apparaten, für die chemische Industrie, sowie von Maschinen allgemein wird durch hohe Eingangszölle in Russland und Oesterreich erschwert, in letzterem Lande auch die von Eis und Drahtgeflechten, sowie in Italien von Metallpulvern. Als zu hoch werden gleichfalls die Zölle in den südamerikanischen Staaten, insbesondere in Brasilien, und in Schweden bezeichnet. Erhöhung des deutschen Eingangszolles für Hornvorne nicht betroffen wurde. In Vorrang wolle die Regierung Zollabschlüsse in Gold fordern, was eine neue Erschwerung der Einfuhr gewesen wäre, wenn diese Maßnahmen wirklich, was glücklicherweise unterblieben ist, Geseh geworden wären. Die Schwierigkeiten, welche die deutsche Industrie in Frankreich hat, sind bekannt. Aus alledem erklärt sich der namentlich in der sächsischen Industrie vorhandene Wunsch, durch günstige Handelsverträge die Hindernisse des Exportverkehrs soviel als möglich zu beseitigen.

Neben diesen Zoll erhöhungen stehen die schädlichen Wirkungen der Differenzierung deutscher Waren gegenüber denjenigen anderer Herkunft, so erhöhte im Jahre 1912 Australien viele Positionen seines Zolltarifs zu Ungunsten Deutschlands, während Großbritannien infolge seines Vorzugstarifs davon nicht betroffen wurde. In Vorrang wolle die Regierung Zollabschlüsse in Gold fordern, was eine neue Erschwerung der Einfuhr gewesen wäre, wenn diese Maßnahmen wirklich, was glücklicherweise unterblieben ist, Geseh geworden wären. Die Schwierigkeiten, welche die deutsche Industrie in Frankreich hat, sind bekannt. Aus alledem erklärt sich der namentlich in der sächsischen Industrie vorhandene Wunsch, durch günstige Handelsverträge die Hindernisse des Exportverkehrs soviel als möglich zu beseitigen.

Fabrikation von Kunstseide.

(SZ) Fast sämtliche Arten Kunstseide werden aus einer reinen Zelluloselösung hergestellt, die mittels starken Drucks durch haarfeine Röhren getrieben wird, in ein Material hinein (meistens eine Flüssigkeit), das eine Faserung der Lösung bewirkt, wodurch die darin enthaltenen Zellulosepartikel. Der Durchmesser des Fadens wird meistens durch die der Auslassöffnungen bestimmt; aber mittels geeigneter Apparate kann er noch mehr vermindert werden und zwar durch die Wirkung des Eigengewichts, indem die Fäden durch eine langsam wirkende Lösung oder ein erstarrendes Material hindurch fallen; oder auch

durch mechanische Mittel, indem sie auf eine Trommel gedreht werden. Das Ausdehnen läßt sich nur erfolgreich ausführen, wenn man ein langsam wirkendes Mittel zum Niederschlagen verwendet.

Beim Eigengewicht-Verfahren läßt das Material, das ein hohes spezifisches Gewicht hat, einen starken Zug nach unten aus, falls daher die Höhe, wodurch die Fäden herunter fallen, groß genug ist, findet eine Verminderung im Durchmesser des oberen Fadenteils statt. Das Ausdehnen der Fäden in einem langsam niederschlagenden Mittel kann man fördern, indem man der betreffenden Flüssigkeit eine erhebliche Bewegung in der Richtung des Fadenzuges bewirkt, sodaß sie die neu hergestellten Fäden mit sich zieht.

Beim Ausführen dieses Verfahrens ist es vorteilhaft, die langsam wirkenden und schnell wirkenden, nachschlagbildenden Flüssigkeiten nacheinander, so die Fäden wirken zu lassen, sodas letztere durch die langsam wirkenden, alsdann durch die schnell wirkenden gezogen werden, um die erforderliche Faserung der Lösung hervorzurufen.

Befinden sich eine Anzahl Auslassöffnungen nebeneinander, werden sich die Fäden beim Verlassen des Bades wegen ihrer Kohäsionsfähigkeit vereinen, einen Verbundfaden bildend, der aus mehreren, nicht aneinander klebenden dünnen Strängen besteht, die aber nachher zusammen gedreht werden können, um einen gleichmäßigen und festen Faden zu bilden. Dient bei diesem Verfahren einer der kleinen Stränge, wird dieser mit den anderen wegen der Adhäsion weiter geführt, ohne den Vorgang zu ändern.

Das Charbonnische Herstellungsverfahren besteht wesentlich im Behandeln von Zellulose mit Schwefel- und Stickstoffäuren, um sie in lösliche Nitrozellulose umzuwandeln, die alsdann in einer Mischung von gleichen Teilen Spiritus und Aether gelöst wird, was eine dicke Flüssigkeit „Kollodium“ genannt, ergibt. Manchmal verwendet man Chlorcalcium, um die Feuergefahr auf das Mindestmaß zu beschränken. Die gereinigte klare Lösung wird filtriert, sodann in ein mit einer Anzahl feiner Glasröhren ausgefülltes Gefäß getan. Dies wird verschlossen und die Lösung unter hohem Druck durch haarfeine Röhren hinausgetrieben. Letztere sind von weiteren Röhren umgeben, durch die fortwährend kaltes Wasser hindurchfließt. Die Kollodiumfäden erstarrten dadurch sofort, und werden auch gleichzeitig von Stickstoff befreit.

Das Freisetzen von Stickstoff (Denitrifizieren) ist sehr wichtig, da es die Seide unanfällig, unexplodierbar und löslich macht. Es geschieht, indem man die Fäden durch etwas sublimiertes Iodwasser, es Wasser hindurch zieht, alsdann durch eine dünne Lösung von Ammoniumphosphat oder ein anderes Salznitrat oder Aluminiumsalz, um die Unlöslichkeit noch mehr zu erhöhen. Sodann werden die Seidenfäden aufgewickelt, gewaschen und geölt.

Ein anderes Verfahren, Kollodiumseide herzustellen, unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß man zum Lösen von Nitrozellulose eine Mischung von Aeton, Essigsäure und Ammoniak verwendet. Beim Pressen des Kollodiums durch die haarfeinen Röhren erstarrten die Fäden sowie sie mit der Luft in Verbindung kommen, wegen der Verdunstung des Aetons, und lassen sich sodann ziehen und auf eine Spule wickeln, ohne durch ein Erhärungsbad gezogen zu werden.

Das Schnerische Verfahren ist dem Charbonnischen fast gleich, denn alle beide verwenden eine saure Zellulose-Lösung. Schneritz stellte fest, daß das Hinzusetzen von Schwefelsäure zur Charbonnischen Kollodium- oder Nitrozellulose-Lösung die Dickflüssigkeit erheblich vermindert und den Gebrauch einer 13prozentigen Lösung gestattet, und zwar bei niedrigerem Druck als beim

Charbonmetischen Verfahren erforderlich sei. Eine der Lehmertischen Methoden besteht im Verwenden einer Mischung von Weithylspiritus, Weizer und Ethylsulfat als Lösungsmittel für die Nitrocellulose in Cuproammoniumoxyd; nachher neutralisiert er die Lösung und stellt einen Niederschlag durch Anwendung von Säuren her, den er in Wasser wäscht und in Essigsäure löst. Die Fäden werden in Wasser, Terpentinöl, Petroleum, Carbondisulfat oder Chloroform gelöst.

Das Patent von Paul Fremery-Oberbrück besteht im Hindurchtreiben einer Lösung von Cellulose in Cuproammoniumoxyd durch haarfeine Röhren in verdünnte Essigsäure hinein. Dies zerlegt das Cuproammoniumoxyd, wandelt die Cellulose in glänzende Fäden um, die man alsdann wäscht, trocknet und aufwickelt.

„Bauly-Seide“ oder „Glanzstoff“ wird erzeugt durch Hindurchtreiben einer Lösung in Cuproammonium durch haarfeine Röhren in eine Lösung von Weizkorn, dem manchmal Nitrocellulose hinzugefügt wird. Die gewonnene Seide wird durch Waschen von Salzen befreit.

Die Verfahren von Bronner und Theile sind einander sehr ähnlich. Beide gebrauchen Baumwollabfälle (Nispwolle) und bereiten es für die Lösung von Cuprooxyd in Salmiakgeist, während Theile die reine Cellulose zerlegt und durch inniges Mischen mit Schwefelsäure Kupfer und Weizkorn einen Niederschlag erhält, der beim Zusetzen der Salmiaklösung eine Lösung erzeugt, welche leichter der Schwefelsäure ähnlich, aber stärker ist. Bronner treibt seine Lösung durch haarfeine Öffnungen in einem gläsernen „Kamm“ unmittelbar in Schwefelsäure hinein und wickelt die Fäden auf eine gläserne Trommel.

Theile treibt seine Lösung durch eine Schale mit 40—50 Öffnungen, eine gleiche Anzahl Fäden erzeugend, die von einem feststehenden Trichter aufgenommen werden, worin sie erst mit einer schwachen essigsauren Flüssigkeit, alsdann mit einer stärkeren zusammenstreifen, die durch eigengewicht um den Rand eines inneren Trichters umfließt, eine Strömung hervorruft, die durch nachträgliche Schwere zum Ausdehnen und Bereinigen der Fäden beiträgt. Nachdem die Fäden das Erstarrungsbad aus Weizkorn durchlaufen, gelangen sie in ein Bad dünner Schwefelsäure, woraus sie mit Hilfe eines hin- und hergehenden Führers spiralförmig auf ein Zelluloidgewebe gewickelt werden. Die Trommel, worauf das unumwundene Zelluloidgewebe liegt, wandert in das Säurebad und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß die Fäden gezogen werden, während sie sich noch weich im Erstarrungsbad befinden.

„Mische Seide“ oder „Stearose“ wird meistens aus der Cellulose weissen Holzes hergestellt. Diese wird mit Weizkorn und Wasser gemischt, bis alles vollständig gelöst ist. Die resultierende Lösung wird mit Carbondisulfat gemischt und die Masse weiter durch Ammoniumsulfat behandelt, wodurch eine wässrige Lösung von Ammoniumsulfat-Sodium-Cellulose gebildet wird. Die derzeit hergestellte gelbe flüssige Lösung enthält etwa 10 Prozent Cellulose; sie muß in hermetisch verschlossenen Gefäßen aufbewahrt und schnell gesponnen werden. Sie wird durch haarfeine Röhren oder durch eine durchlöchernte Platte in ein Niederschlags bildendes Bad hindurchgetrieben, das meistens aus Chlorammonium, Schwefelsäure, Salmiak oder Sodalie besteht. Die haarfeinen Fäden — etwa 12 auf einmal — gehen über eine Führungsrolle und werden zusammengebracht. Der gedrehte Verbandfaden wird in einem Kasten aufbewahrt. Alsdann folgen Aufwinden, Waschen und Trocknen im aufgespannten Zustande.

Künstliches Rohhaar stellt man auf ähnliche Weise her, wie Kunstseide und zwar aus derselben Lösung oder einer Lösung von Cellulose in Chlorzinn. Die Öffnungen, wodurch die Lösung getrieben wird, sind natürlich verhältnismäßig größer und vorzugsweise paartweise angeordnet.

Deutschland und die Schweizerische Maschinenindustrie.

D. L. C. Aus dem 3. halbjährlichen Bericht des Vereins Schweizerischer Maschinenfabrikanten für das Jahr 1912 geht hervor, daß Deutschland im Gegensatz zu früher der beste Abnehmer der von der Schweizerischen Maschinenindustrie benötigten Rohmaterialien und Hilfsstoffe geworden ist. Insbesondere hat Deutschland seine alten Konkurrenten, Frankreich und England, in den letzten Jahren als Rohmateriallieferant stark überflügelt. Es lieferte im Jahre 1912 nicht weniger als 81 Prozent der gesamten Rohmaterialien nach der Schweiz, 57 Prozent des Rohstahls, 77 Prozent der Eisenbahnfabrikate, Stahlschienen, Draht, Blech usw., und die Hälfte der Kupferblechfabrikate und 81 Prozent der vorverarbeiteten Maschinenstücke. Frankreich steht an zweiter Stelle. Es lieferte 10 Prozent der Rohstoffe, 28 Prozent des Rohstahls, 10 Prozent der Eisenbahnfabrikate und etwas mehr als die Hälfte der Kupferblechfabrikate. 6 Prozent des Rohstahls bedarfs kommen aus Belgien, während England nur noch als Rohmateriallieferant in Betracht kommt. Es lieferte etwa 12 Prozent des Rohstahlsbedarfs.

Obwohl die Schweizerische Maschinenindustrie mit einer aktiven Maschinenbilanz rechnen kann, ist doch die Einfuhr fremder Maschinen und Maschinenstücke recht bedeutend. Die Werte der Einfuhr von Maschinen, Maschinenstücken

und Eisenkonstruktionen betragen im Jahre 1912 (in 1000 Fr.):

Deutschland	34187
Frankreich	6988
Italien	1751
Oesterreich	826
Rußland	12
sonstige Länder	7565

Demgegenüber betragen die Ausfuhrwerte:

Deutschland	19748
Frankreich	17899
Italien	10700
Rußland	10317
Südamerika	10612
Oesterreich	6617
sonstige Länder	29526

Die deutsche Maschinenindustrie kann also mit Genugtuung feststellen, daß sie an der Deckung des Schweizerischen Bedarfs mit nicht weniger als 72 Prozent der Gesamteinfuhr beteiligt ist. Frankreich ist mit 11,4 Prozent beteiligt, während die Einfuhrmengen der übrigen Länder nicht sehr ins Gewicht fallen.

Rechtspflege.

Sind die auf dem Perron der Straßenbahn befindlichen Fahrgäste verpflichtet, sich festzuhalten? Urteil des Reichsgerichts vom 22. Sept. 1912. (Leipzig, 22. Sept. (Nachdr. verb.)

Wenn auch die Straßenbahn in der Hauptsache ein Institut zur Beförderung von Personen ist, so wird sie doch auch sehr häufig von Fahrgästen benutzt, die mehr oder weniger mit Paketen beladen sind. Ehe solche Personen einen festen Platz oder Standort einnehmen, wird immer einige Zeit vergehen, da sie vorerst ihre Pakete unterbringen müssen. Das während dieser, wenn auch kurzen Spanne Zeit, eine erhöhte Unfallmöglichkeit vorliegt, ist zweifelsohne. Folgenden Fall, der für viele Kreise von Interesse sein dürfte, hatte das Reichsgericht zu entscheiden. Am 3. August 1911 verließ der Kaufmann D. den Perron einer Haltestelle der Kaiserstraße der Vorperron eines Anhängewagens der großen Berliner Straßenbahn. Außer einem Spazierstock und einer Aktentasche trug er noch zwei etwa einen halben Meter lange Blusenlaternen. 10—12 Meter von der Haltestelle entfernt machte die Straßenbahn eine sehr scharfe Kurve, an der überdies damals gerade noch Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden und die deshalb durch ein provisorisches Geleis ersetzt worden war. Der Wagen, den D. bestieg, war einer von den alten, die noch ein Verdeck haben und kaum den geringsten Verkehrsbedürfnissen genügen. Die Treppe zum Verdeck ging vom Vorperron aus. Als nun D. gerade mit dem Steuen seiner Kartons unter die Treppe fertig war und einen Stiefel eingeklemmt hatte, nahm der Wagen die Kurve und mit einem Male flog D. vom Perron herab. Die Folgen des Sturzes waren nicht unerhebliche Verletzungen, für die er die Große Berliner Straßenbahn verklagte.

Da die Große Berliner Straßenbahn ihre Haftpflicht bestritt, kam es zum Prozeß, in welchem die Gesellschaft vom Landgericht Berlin in erster Instanz verurteilt wurde. Ebenfalls verurteilte das Kammergericht, das sich als Berufungsgericht mit der Sache zu befassen hatte, die Straßenbahn. Es führte dabei auf den von der Straßenbahn gemachten Einwand, „D. habe den Unfall selbst verschuldet, weil er sich nicht festgehalten habe“, was D. übrigens bestritt, aus: „Es liege mir mit Sicherheit nicht fest, daß der Kläger sich nicht festgehalten habe. Selbst wenn man aber annehmen wollte, daß er sich nicht festgehalten habe, so sei ihm das nicht als Verschulden anzurechnen, denn bei der Kürze der Zeit — der Unfall ereignete sich, wie schon gesagt, etwa 10—12 Meter vom Aufstieg — konnte er infolge des Stauens der Kartons noch keinen festen Standort einnehmen haben. Sollte dennoch ein kleines Verschulden vorliegen, das er vielleicht zu viel Gevord mit auf die Straßenbahn genommen habe, so trete dieses bei der Größe der Betriebsgefahr völlig zurück, die noch durch die Beschaffenheit des Wagens und dadurch erhöht worden wäre, daß es sich bei der kurzen und scharfen Kurve um ein provisorisches Geleis handelte. Wegen dieses Urteils legte die Große Berliner Straßenbahn Revision beim Reichsgericht ein und führte dabei noch aus: „Den D. treffe auf jeden Fall ein eigenes Verschulden, denn auch beim Bestehen der Kartons hätte er sich festhalten müssen, diese sei allgemeine Vorsicht, dieses beachte das Kammergericht jedoch nicht. Zum mindesten hätte D. den Schaffner bitten müssen, ihm behilflich zu sein.“ Das Reichsgericht wies die Revision zurück, stellte aber dabei in seiner Begründung ausdrücklich fest, daß es nicht eines jeden Fahrgastes sei, die Hilfsmittel, die zu seiner Sicherheit da wären, zu benutzen, insbesondere hätten natürlich die auf dem Perron befindlichen die Pflicht, die Handhaben zum Festhalten zu benutzen, was das nicht tue, handle fahrlässig. Daraus konnte es jedoch, wie das Kammergericht durchaus richtig ausgeführt habe, in diesem Falle infolge der kurzen Zeit, der erhöhten Betriebsgefahr infolge des Umbauens, des alten Wagens und der kurzen und scharfen Kurve nicht an. (Aktenzeichen VI. 187/13.)

rd. Unrichtige Abschätzung eines Brandschadens. Ein bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Brandschaden Versicherter war durch einen Brand geschädigt worden. Der Sachverständige der Gesellschaft hatte bei der Abschätzung des Schadens das Mobiliar, das der Versicherte während des Laufes des Versicherungsvertrages hingeworfen hatte und das bei dem Brande zerstört worden war, nicht in Betracht gezogen, ferner hatte er bei der Abschätzung der Waren lediglich die Einkaufspreise zur Grundlage genommen. Das Oberlandesgericht Colmar hat diese Schätzung für fehlerhaft erklärt. Zweifellos ist, so meinte das Gericht, daß aus dem Mobiliar, das der Versicherte während der Dauer des Vertrages hingeworfen hat, ebenfalls unter

die Versicherung fällt. Das würde es nur dann nicht, wenn der Versicherungsvertrag die versicherten Gegenstände einzeln und namentlich aufzählte. Aber diese detaillierte Beschreibung der zu versichernden Gegenstände findet sich weder im Versicherungsvertrag, noch in der Police. Vielmehr sind die Sachen in neun verschiedene Gruppen unter allgemeinen Bezeichnungen zusammengefaßt. Das sind Indebriefe von Sachen, und da gelten die jeweils zum Indebriefe gehörigen Sachen als versichert.

Weiterhin hat sich der Sachverständige auch bei der Abschätzung der Waren zu ungunsten des Klägers geäußert, denn er hat die Einkaufspreise zugrunde gelegt, während der Versicherte nach den Versicherungsbedingungen den Verkaufswert beanspruchen darf. Der für die Auslegung dieser Vertragsbestimmung leitende Grundsatz ist, daß der Versicherte einerseits aus dem Brande seinen Gewinn erzielen darf, andererseits aber doch keinen wirtschaftlichen Schaden erleiden soll. Wenn er etwa eine günstige Gelegenheit zu besonders billigem Einkauf benutzen konnte, so ist der Wert der Sachen für ihn zum mindesten der laufende Marktpreis. Wollte der Sachverständige aber vielleicht dieses mit dem ungenauen Ausdruck „Einkaufspreis“ bezeichnen, so ist ihm weiter entgegenzuhalten, daß damit das Interesse des Versicherten noch nicht gedeckt ist. Denn soweit er nach dem Durchschnittsmarktpreis seines Geschäftes auf baldigen Absatz der Ware rechnen durfte, hatte sie für ihn tatsächlich den Wert, zu dem er sie an seine Kunden zu liefern pflegte. Deswegen ist in den Versicherungsbedingungen auch richtigerweise der Verkaufswert als maßgebend genannt. — Höchstens kann es sich fragen, ob nicht für gewisse Waren, die etwa nicht gangbar waren, billigerweise der Wert mit Rücksicht auf die Lage der Zeit, die sie voraussichtlich noch unverkauft beim Käufer gelegen hätten, verhältnismäßig niedriger anzusetzen ist.

Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswache, umfassend die Zeit vom 18. bis 25. ds. Mts., war die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide im allgemeinen ruhig und abwartend. Vor allem waren es die großen russischen Beschaffungen, die im Verein mit dem vermehrten Angebot, das von den Vereinigten Staaten Nordamerikas herauskam, einen Druck auf die Stimmung und Unternehmungskraft ausübten. Insbesondere lagen große Angebote in kanadischen Weizen vor und es ist bemerkenswert, daß die diesjährigen kanadischen Weizen von sehr schöner Beschaffenheit sind, was schon daraus hervorgeht, daß diesmal zur guten Hälfte die kanadische Ernte aus Nr. 1 besteht und der größere Teil des Restes aus Nr. 2 und 3, während die niedrigeren Grade nur sehr wenig vertreten sind. Daraus erklärt es sich auch, daß die Preisspannung zwischen 1 und 2 bedeutend kleiner ist, als in sonstigen Jahrgängen. Die Kaufkraft hielt sich infolge dieser Tatsachen in sehr engen Grenzen, zumal ferner noch hinzu kommt, daß die Witterungsverhältnisse sich für die Entwicklung der Saat gut gehalten, gute Resultate versprechen. Die Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und in Kanada haben in den letzten Tagen eine starke Zunahme erfahren, und belaufen sich in dieser Woche, nach Bradstreet, auf 70 629 000 Bushels gegen 60 250 000 Bushels Weizen in der vorhergehenden Woche. In Russland haben sich die Zufuhren weiter vergrößert und die Preise aller Fruchtgattungen haben daraufhin merklich nach. In England wiesen die Märkte eine ruhige Haltung auf. Kaufnahmen fanden nur einige Teiladungen und zwar vorwiegend Northern Manitoba Nr. 1 per Okt.-Nov. zu 33/6, per Okt. zu 33/9 und Nr. 2 per November zu 33/3 (H). In Frankreich nahmen die Märkte im allgemeinen ebenfalls einen ruhigen Verlauf und die Käufer verhielten sich abwartend. Nach der zuletzt bekannt gegebenen amtlichen Schätzung schätzt man die französische Weizenernte auf 113,3 Millionen Hektoliter gegen 118,5 Millionen Hektoliter im vorhergehenden Jahre. Was die Beschaffenheiten der diesjährigen französischen Weizenernte betrifft, so besagen die Berichte, daß dieselben sehr verschieden, doch im Durchschnitt besser als im Vorjahre sind. In Norddeutschland war, wie auch auf dem Weltmarkte, eine abwartende Haltung zu bemerken. Die Zufuhren, die angeboten werden, entsprechen vielfach nicht den Anforderungen einer guten Qualität und konnte infolge dessen zu abschlägigen Preisen verkauft werden.

In unseren süddeutschen Märkten war eine matte Tendenz unternehmbar und die Geschäftsabläufe hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen, da man in abwartender der sehr ruhigen Marktlage, die am Weltmarkte für Getreide vorherrschend war, sich Zurückhaltung anfertigte. Das Angebot von Russland, wie auch von Amerika war sehr umfangreich und die Preise, die ganze Woche hindurch, nachgiebiger. Im Getreide stellen sich die heutigen Notierungen, wenn nichts anderes bemerkt wird, per prompte Abladung, per Tonne, gegen Netto-Raffia, in Mainz, Cif Rotterdam: Weizen Karfax II Galt 153, desgl. Chicago 156, Northern Manitoba Nr. 1 158,50, desgl. Nr. 3 153, Plata Barleta-Rafio 77 Ag. 151, Alumin 78/79 Ag. 157,50, desgl. 79/80 Ag. 159,50, Nordruß 77/78

Aglogr. 159, desgl. 76/77 Ag. 157, Ajima 10 Bush 5—10 157, desgl. 10 Bush 10/15 153, Waf-Will 9 Bush 35—10 Bush 153 und norddeutscher 77/78 Ag. 141. In Nebereinstimmung mit der schmalen Haltung des Eisenmarktes nahm auch der Wagnhandel einen sehr schleppenden Verlauf, bei billigeren Preisen. Russische Weizen wurden zuletzt, amtlich, je nach Beschaffenheiten mit 22,50 bis 232,50, rumänische mit 227,50, amerikanische mit 217,50 bis 290, Plata 235 bis 237,50 und vrsälischer mit 202,50 bis 205, per Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Roggen hatte unter dem Druck des härteren und billigeren Angebots ruhigen Markt, zumal nicht nur von Russland, sondern auch von Island umfangreiches Material an den Markt kam. Für südrussischen Roggen 9 Bush 15/30 per prompte Abladung forderte man heute 114,50, für 9 Bush 20/25 115,50 und für norddeutschen 73/74 Ag. wiederum per sofortige Abladung 119,50 Ag. per Tonne, Cif Rotterdam. Für vrsälischen Roggen notierte man heute 165 Ag. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Braugerste hat gegenüber der Vorwoche keinen nennenswerten Preisänderung erfahren. Das Geschäft ist, abgesehen von einigen kleinen prima Vörschen, die zu den Tagesbreiten Ausnahme fanden, weiter recht ruhig. Für badische Gerste stellte sich die letzte Notiz auf 187,50 bis 190 und für vrsälische auf 172,50 bis 185 Ag. per Tonne, je nach Beschaffenheit, bahnfrei Mannheim. Für Futtergerste gingen die Preise fast täglich etwas zurück. Erst Ende der Woche scheint ein Stillstand in der Rückwärtsbewegung zum Durchbruch zu kommen. Russische Futtergerste 59/60 Ag. höher war heute zu 110 Ag. per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim greifbare Futtergerste wurde der Preis auf 135 Ag. per Tonne, bahnfrei Mannheim beantragt. Am Hagermarkt hat sich die Lage nicht viel geändert. Die Preise bewegten sich ungefähr auf dem letztwöchentlichen Niveau; doch war das Geschäft nicht von Belang. Für Petersburger Safer im Gewicht von 47/48 Ag. forderte man heute, für 8tägige Verladung, 116 Ag. per Tonne, Cif Rotterdam. Hier Ingerden russischer Safer wurde je nach Beschaffenheit mit 177,50 bis 190 und badischer mit 165 bis 177,50 Markt per Tonne, bahnfrei Mannheim bewertet. Für Mais ist die Marktlage ruhiger geworden. Auch die Preise gaben etwas nach. Man forderte heute für Blatanais per sofortige Abladung 113,50 Ag. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Mais notiert unverändert 152,50 per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Wozen:	New-York	1000	25/8	18/8	Differ.	
	Doz.	etc.	56	57 1/2	-1 1/2	
	Chicago	Doz.	55	56	-1	
	Doz.	etc.	57	58 1/2	-1 1/2	
	Buenos-Aires	prompt	nom.	8,70	—	
	Liverpool	Okt.	70 1/2	72 1/2	-2	
	Dundee	Okt.	Kr.	10,89	11,01	-0,12
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	273,50	276,50	-3
	Berlin	Doz.	R.	107,75	109,25	-1,50
	Mannheim	Pfäzler loco	etc.	252,75	255	-2,25
	Chicago	loco	etc.	66	67	-1
	Doz.	etc.	66	67	-1	
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	192,50	195	-2,50
	Berlin	Doz.	R.	151	153,50	-2,50
	Mannheim	Pfäzler loco	etc.	156,75	158,75	-2
	Chicago	Doz.	etc.	41 1/4	42 1/4	-1
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	271	273,50	-2,50
	Berlin	Doz.	R.	146,25	151,50	-5,25
	Mannheim	badisch loco	etc.	178	179	-1
	Doz.	etc.	178	179	-1	
	Chicago	Doz.	etc.	70 1/2	72	-1 1/2
	Berlin	Doz.	etc.	8	9	-1
	Mannheim	Pfäzler loco	etc.	102,90	102,90	-2,90

Handelsberichte.

Börsen-Notizen.

B. Frankfurt a. M., 27. Sept.

Die Börse bot ein wenig interessantes Bild, denn die Umsätze bewegten sich im Laufe der Woche in ansehnlichen Grenzen und die Kurse unterlagen nur unbedeutenden Schwankungen. Grund der allgemeinen Ruhe ist die Ruhe des Ultimo, welche die Aufmerksamkeit der Spekulation von dem Geschäft ablenkt und der leere Geldmarkt, welcher Anlaß zu Realisationen gibt und das Preisniveau von der Börse herabzieht.

Die Politik, die man letzten Abends nicht zu beachten hatte, drängt sich plötzlich wieder in lebhaften Debatte in den Vordergrund. Die Frage der Spekulationen hatte im Gegensatz zu Wien zunächst keine Reizung erzeugt, sich mit der Politik zu beschäftigen, trotzdem wieder aus Albanien Meldungen vorliegen, die geeignet erscheinen, die Aufmerksamkeit auf eine baldige und mögliche Entscheidung der Balkanfrage etwas herabzusetzen. Bericht wurden die politischen Bedenken durch die Nachricht, daß Serbien die Wozan-Division und einen Teil der Herzegovina aller Diskussionen meidete. Obwohl die Börse sich wegen dieser Meldungen vom Balkan nicht allzuweit abgibt, konnte sie sich doch nicht deren Einfluss entziehen. Man beirätet einen dritten Balkankrieg, der nach dem Balkan Krieg findet, daß zwischen der Türkei und Griechenland Differenzen bestehen, die auch noch in Reichhaltigkeit führen können. An eine Einigung von Seiten der Großmächte glaubt man zunächst nicht, aber es wurden Stimmen laut, ob es vielleicht nicht der Fall sein könnte, daß sich Oesterreich beteiligen könnte. Der Wiener Markt zeigte im Laufe der Woche ein nervöses Aussehen, denn man war auf den neuen Märkten verstimmt, besonders in Paris und London. Das Wien durch die Zustände in Albanien besonders gedrückt zu sein scheint, aber das ist nicht, denn die dortige Spekulation ist wegen der unklaren Lage der österreichischen Balkanpolitik ebenfalls verstimmt disponiert und an Realisationen geneigt. Hinzu kam ferner noch, daß die Wiener Börse schwache Gattungen zeigt, weil dort die unbedeutende Lage des Geldmarktes und ein Rückgang in den Kursen des Staatsanleihen bemerkbar sind.

Auf dem Montanmarkt schloß es nicht an Enttäuschungen. Der gute Abgang der Oesterreicher Verarbeitungs-Gesellschaft fand ausfallen, wenn die Produktion. Es wurde eine Dividende von 11 R. 90 Prozent vorgeschlagen. Seit einem Vierteljahrher ist die Gesellschaft nur einmal eine höhere Dividende ausgeschüttet, nämlich 20 Prozent im letzten Geschäftsjahre 1906—07, aber damals und im folgenden Jahr waren erst 72,3 Millionen Mark Aktienkapital zu veranlagen gegen 90 Millionen im Jahre 1906—07 und 85 Millionen im Jahre 1907—08. Das Geschäft war sehr gut, das Aktienkapital auf 11,8 und 7 Prozent, um sich erst dann wieder auf 5,8 und die letzten 11 Prozent zu erhöhen. Das Geschäft für das neue Geschäftsjahr 1912/13 übertraf mit 20 211, 921, alle Vorjahre. Nach die übrigen Abteilungen können annähernd ähnlich gearbeitet haben, denn der Produktionsgewinn (ohne den Vortrag) ist mit 20 001 000 A um 7 000 000 A höher als vor einem Jahre. Trotz höherer Umsätze und des Erfolgsvertrages ist die Gesellschaft in der Lage, die Dividenden zu erhöhen und bei nur wenig verminderten Abschreibungen diesmal einen Brutto von 8

Was die Frauen wissen sollen.

Die chlorische Gewalt umfasst das Recht und die Pflicht für die Person...

Behandlung und Aufbewahrung der Eier im September.

Die Sammelzeit der Eier empfangen sich am besten die Zep...

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Die Eier im September. Die Eier im September. Die Eier im September.

Beier-Bild.



Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wiedererzähl.



Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Samstagsbeilage zum General-Anzeiger. Badische Neueste Nachrichten.

Ar. 39. Mannheim, den 28. September. 1913.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westrich.

Wie hoch kommt sie heranzugehen. Wie hoch kommt sie heranzugehen.

Näsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Die chlorische Gewalt umfasst das Recht und die Pflicht für die Person...

Für die Tafel. Sommerfrucht.

Für Kinder. Tod ständige Mulden der Sternschnöcker.

Näsel-Gel. 1. Sommonium.

Näsel-Gel. 2. Sommonium.

Näsel-Gel. 3. Sommonium.

Näsel-Gel. 4. Sommonium.

Von Max Grab.

Selbe schauelt Doktor Wegener Worte in der Hängematte hin und her. Bei jedem Aufzug laugen seine feingefühligen...

Sie beschlief mit der Aushpfeife sein Antlitz. Hoffentlich haben Sie ein Mittelmittel, Doktor, damit Sie in absehbarer Zeit wieder aus dem fernen Land...

Doktor Wegener führt zusammen. Das seine Not, das sein sein hübsches, männliches Gesicht überzieht, scheint ihr in mehr als einer Beziehung zu gefallen.

„Bitte hier, mein gnädiges Fräulein. Ein sehr nettes Ding das; ist wohl ein Andenken?“ Eine Fernsperrenummer! Aber es gefällt mir, und darum trag' ich's!

„Bitte, Herr Doktor, erst lesen!“ Der Professor, den sie auf das „erst“ legt, läßt ihn das Beglückende auf das „dann“...

Denken Sie an Ihre Braut? Da richtet er sich auf, sah ihr scharf in die Augen und sagte brutal: „Ich habe keine Braut mehr.“

„Ja, sagte er hart, um Deinetwillen. Um Deinetwillen habe ich schneller Urlaub auf mein Gewissen geladen, habe mich losgerissen von einer Familie, die mir Treue gehalten hat in der Not, von einer Braut, die in Klammern um mich wegteht.“

„Du gehst mit, Florence! Denn du liebst mich, wie ich dich liebe! Über mich? — Leugne es doch, Lache doch über den Bauerntölpel wie sonst. Doch mich geben! Schlag mit ins Gesicht! Triff mich mit Häuten! Ich bin ein Unverschämter und ein Verächter, wenn du mich nicht liebst.“

„Ich will mit meinem Bruder reden, wenn Du mich wirklich zur Frau begehst.“ „Du sagst mir nicht, daß ein Mann dich küßt? Das soll ich hoffen! Aber jetzt sollst du dich dran gewöhnen.“

„Bitte dir doch nichts Reuss Flori. Fragst sich nur, ob die Ärzte dir deinen armen Herd von Mühseligem nochmal wieder zusammensetzen. Es soll nicht gut mit ihm stehen.“

„Du bist's nicht gewohnt, daß ein Mann dich küßt? Das soll ich hoffen! Aber jetzt sollst du dich dran gewöhnen.“ „Ich rede im Ernst, Philipp. Sei bornüberzig!“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„In der Präzision hielt sich Kompaß doch besser, als wir Kunde reden geglaubt hatten. Der gute Kompaß hatte endlich einmal etwas Glück und ich drückte ihm noch Stunden langem Dazwischen emporwend die Hand.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

Ignacio hatte meinen Arm losgelassen und starrte wie entsezt auf das gelbe Blatt. Nach Minuten erwachte er erst wieder, wie aus einem seltsamen Traum.

„Du gehst morgen hin und erhaltst mit dir, was du gehort hast.“ „Ich sah noch, wie er fast starr die Gelände ergriff und bevor er noch etwas sagen konnte, Wachte ich das Licht und fröhlich in dem Welt zurück.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

„Ich las nicht zu Ende. Vor mir lag das Bild des ewigen Säuglings auf, anstreicht und schüchtern in all-persönlicher Straffheit und Pflichterfüllung.“

Boettcheriana totat

Zeit ist sie! Gebirgsgegend, nicht er den kostbaren Schatz. Epitaph ist's dann nicht mehr gemüthlich. Beatus Eternus...

Er freudig den Heterogenen anger zu, denn ein halber Me- gen bildet das Ende des homogenen...

Dieer die Schirmer, noch die veränderte Umgebung, in der sich Doktor Mogen und Steat kurz bewegen...

Der Doktor! Nicht unbedeutend ist ihn und scriptura kein abgebrochen ein paar arme Taleren. Ihre Stimme klingt nicht ganz so heiter und so selb, als sie sonst ist.

Sich und beidene können nicht er eben das Judent und Judent des Judentes gefühl. Man folgern Jago verhält er kann das Jant. Rufe...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Voll! Der der Mogen beines Opal-Revolutions. Gut diesen gleiches nicht mehr ungenügsamen Wege er-...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

Man! Und das ganz entzückend. Wie man so sagt. Ge- stalt und geschloffen. Ich war wunderbar ohne die angestrebte...

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2% innere Gold-Anleihe von 1888. 2) Badische Anilin- u. Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. 4 1/2% Teilschuldversch. Serie A. v. 1901.

2) Badische Anilin- u. Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. 4 1/2% Teilschuldversch. Serie A. v. 1901.

Verlosung am 8. September 1913. Zahlbar am 2. Januar 1914. 41 49 20 60 79 89 111 128 130 141...

3) Bulgariische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902.

Bulgariische Tabak-Anleihe. Verlosung am 1/14. August 1913. Zahlbar am 1/14. September 1913.

4) Gesterreichische Nordwestbahn 5% Prior.-Obl. v. 1871 I. Emiss.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 861-1000 102-016-017-019-021...

5) Gesterreichische Nordwestbahn 3 1/2% konv. früher 5% Prior.-Obl. v. 1871 I. Emiss.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 861-1000 102-016-017-019-021...

6) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878.

Verlosung am 15. September 1913. Zahlbar am 15. August 1913. 228 271 1874 1846 1933...

7) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

8) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

9) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

10) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

11) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

12) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

13) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

14) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

15) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

16) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

17) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

18) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

19) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

20) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

21) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

22) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

23) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...

24) Lenzburger 10 Fr.-Lose von 1878.

Verlosung am 1. September 1913. Zahlbar am 1. März 1914. 157 188 203 207 230 235 261 267 275...